



Statistische Rundschau Nordrhein Westfalen

Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

3

März 1991

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

43. Jahrgang · März 1991

ISSN 0934-6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn
Redaktion: Udo Nockemann, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,-DM, Einzelheft: 5,-DM

Bestellungen nehmen entgegen:
das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW,
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,
Fernruf: (0211) 44 97 1,
sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

LDS-Bestell-Nr. Z 01 1 9103



Inhalt

Entwicklungen im Jahre 1990	Bevölkerungsentwicklung	113
	Konjunktur und Arbeitsmarkt	113
	Verdienste und Arbeitszeiten	115
	Verbraucherpreise	116
	Innerdeutscher Warenverkehr	117
	Außenhandel	118
	An- und Abmeldungen von Gewerbebetrieben, Insolvenzen	118
	Industrie, Handwerk, Elektrizitätsversorgung	120
	Bauwirtschaft und Wohnungswesen	122
	Landwirtschaft	124
	Groß- und Einzelhandel	125
	Fremdenverkehr	126
	Verkehr	127
	Umweltschutz	128
	Öffentliche Finanzen	129
	Gesundheitswesen und Soziales	130
	Schulen, Hochschulen und Weiterbildung	131
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im Februar 1991	136
Erwerbstätigkeit	Arbeitskämpfe 1990	136
Zentrale Programmierung	SPLV—Eine neue Programmiersprache für die maschinelle Aufbereitung in der Statistik	137
Produzierendes Gewerbe	Bauproduktion im Januar 1991	135
	Das Bekleidungsgewerbe 1984—1989	140
	Auftragseingänge in der Industrie im Januar 1991	143
Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988	Reicht das Geld zur Haushaltsführung ?	139
	Kreditverpflichtungen der Privathaushalte	143
Handel	Einzelhandelsumsätze im Januar 1991	143
	Tabellenteil	146
	Zahlenspiegel	150

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Entwicklungen im Jahre 1990

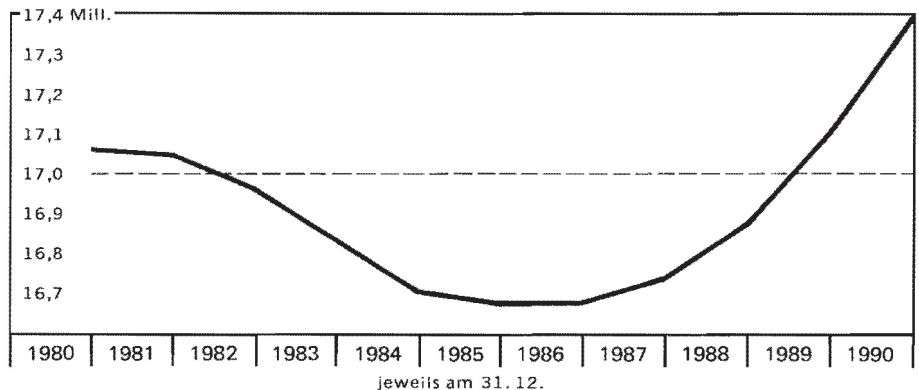
Bevölkerungsentwicklung

Nordrhein-Westfalen hatte Ende 1990 nach ersten vorliegenden Berechnungen 17 400 000 **Einwohner**, 300 000 mehr als Ende 1989. Das beachtliche Bevölkerungswachstum (+2 %) wurde maßgeblich mitbestimmt durch die Zuwanderung von Aussiedlern aus dem Osten Europas und durch Zuzüge aus dem Gebiet der fünf neuen Bundesländer. Bezogen auf die Landesfläche von 34 068 km² ergab sich für NRW mit 511 Einwohnern je km² eine Bevölkerungsdichte, die mehr als doppelt so hoch war wie der entsprechende Wert für die heutige Bundesrepublik in ihrer Gesamtheit (220 Einwohner je km²).

Steigende Tendenz zeigte auch die **Geburtenzahl**: Mit etwa 198 000 war sie im letzten Jahr – nach ebenfalls noch vorläufigen Berechnungen – um 6 % höher als im Jahr davor (187 000). Damit setzte sich der bereits seit 1985 zu beobachtende Aufwärtstrend, der wesentlich durch das gegenwärtig vergleichsweise große Gewicht der Bevölkerungsgruppe im dritten und eingangs des vierten Lebensjahrzehnts geprägt wird, weiter fort. Die Zahl der **Verstorbenen** betrug 194 000 und lag damit um ca. 2 % über dem Wert des Jahres 1989. Wenn die endgültigen Daten die hier vorgelegten Hochrechnungsergebnisse bestätigen, bedeutet dies, daß 1990 erstmals seit 1971 wieder ein Geburtenüberschuß in Nordrhein-Westfalen zu verzeichnen war (+4 000).

Die Zahl der **ausländischen Mitbürger** lag mit 1 580 000 im Dezember um etwa 80 000 höher als zwölf Monate zuvor, und um etwa 180 000 über dem Wert von 1980. Der Ausländeranteil an der Bevölkerung betrug 9,1 % (1989: 8,7 %, 1980: 8,2 %). Die Türken stellten mit 37 % die größte Ausländergruppe, gefolgt von den Jugoslawen (10 %) und den Italienern (9 %).

Entwicklung der Bevölkerung 1980 – 1990



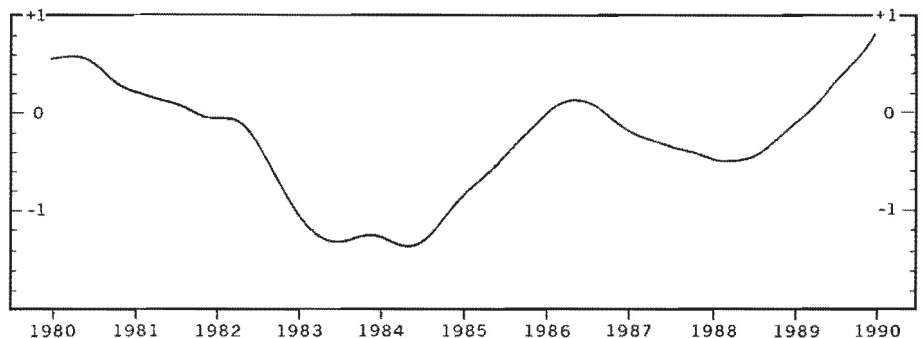
Konjunktur und Arbeitsmarkt

Für Zwecke der kurzfristigen Wirtschaftsbeobachtung wird monatlich ein **Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung** Nordrhein-Westfalens berechnet; er spiegelt die aktuelle gesamtwirtschaftliche Situation vor dem Hintergrund der Entwicklung während eines mehrjährigen Zeitraums wider. Abgeleitet wird der Gesamtindikator aus dem Wert des realen Bruttoinlandsprodukts einerseits und den monatlich vorliegenden Ergebnissen für mehrere weitere statistische Merkmale andererseits. Zu diesen Merkmalen zählen die offenen Stellen, die tätigen Personen im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, Investitionsgütergewerbe und Verbrauchs-

güter produzierenden Gewerbe, der Index der industriellen Nettoproduktion des Investitionsgüter sowie des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes und die geleisteten Arbeitsstunden des Bauhauptgewerbes im gewerblichen und industriellen Bau. Aus den Werten für diese aktuellen Merkmale wird mittels eines mathematischen Verfahrens ihre jeweilige Konjunkturkomponente errechnet; als Ergebnis einer anschließenden Faktorenanalyse ist der Gesamtindikator eine dimensionslose Größe.

Das **Bruttoinlandsprodukt** NRWs belief sich 1990 nach ersten vorläufigen Schätzungen auf 625 Milliarden DM; das waren 7,6 % mehr als 1989. Preisbereinigt ergab sich eine Wachstums-

Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung

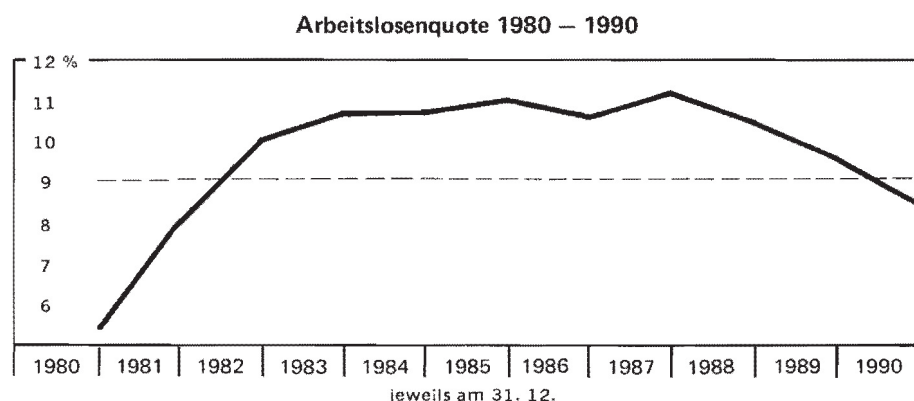
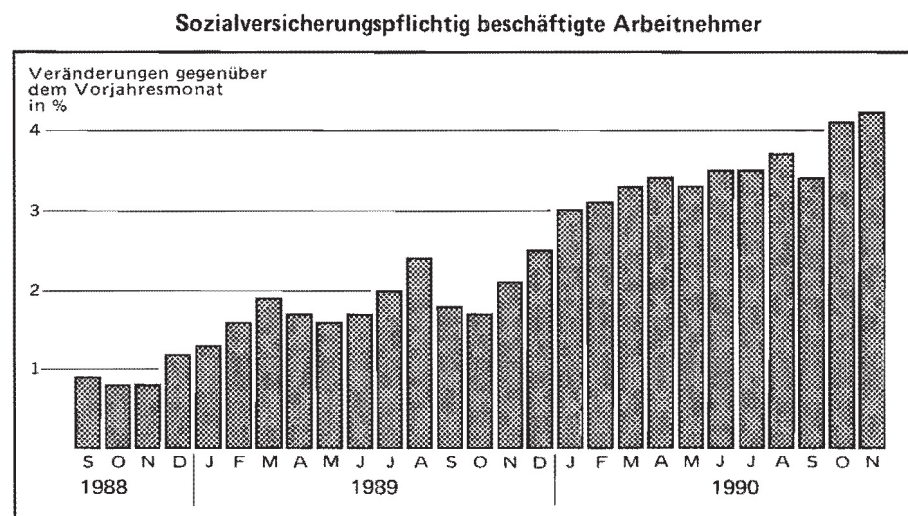
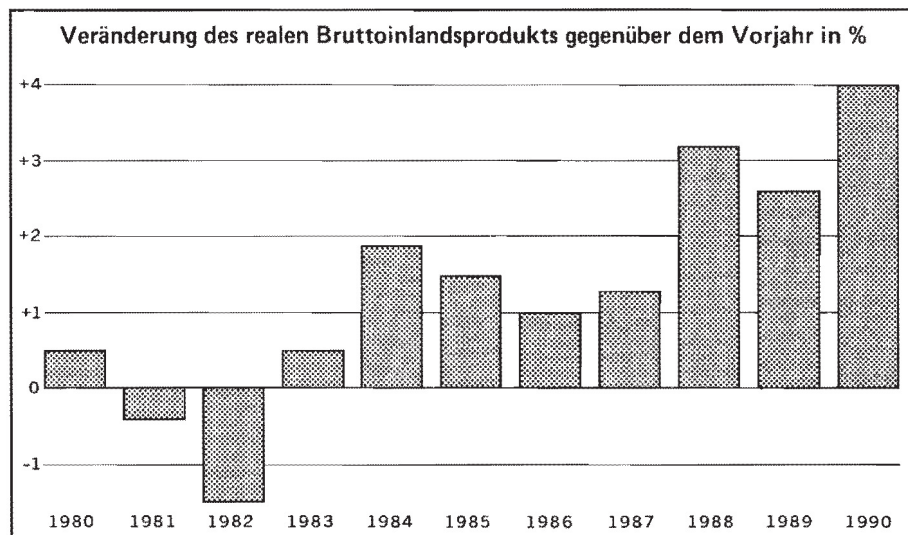


rate von +4,0 %. Die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens erzielte damit das beste Ergebnis seit 1979; damals war real ein Plus von 4,3 % gegenüber 1978 zu verzeichnen gewesen.

Positive Einflüsse auf die Wirtschaftsentwicklung gingen im letzten Jahr vor allem von der starken Inlandsnachfrage aus, die maßgeblich durch die Mitte 1990 errichtete Wirtschafts- und Währungsunion mit der damaligen DDR beeinflusst wurde. Seit 1983, dem ersten Jahr der gegenwärtigen Konjunkturphase, wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt in NRW durchschnittlich um 1,9 % pro Jahr. Wachstumsmotor waren vor allem die Dienstleistungsbe-
reiche des Unternehmenssektors.

Dem allgemeinen Konjunkturverlauf der Tendenz nach folgend, zeigte die **Beschäftigung** in NRW nach einem Rückgang eingangs der 80er Jahre eine positive Entwicklung: So sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die etwa vier Fünftel aller Erwerbstätigen stellen, zwar von 1980 bis 1984 zunächst um 278 000, stieg aber dann bis Ende 1989 um 392 000 an. Per Saldo war damit die Zahl der Beschäftigten Ende 1989 um rd. 115 000 oder 2,0 % höher als 1980, wobei die Abnahme im Produzierenden Gewerbe (-8,7 %) durch Zunahmen im Bereich Handel und Verkehr (+2,9 %) und in den übrigen Dienstleistungsbereichen (+22,7 %) überkompensiert wurde. Auch 1990 nahm die Beschäftigung weiter kräftig zu. Ende November betrug die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 6,04 Mill.; sie lag damit um annähernd 240 000 oder 4,2 % höher als ein Jahr zuvor.

Im Bereich Handel und Verkehr und in den übrigen Dienstleistungsbereichen (jeweils +5,6 %) waren dabei ebenso Zuwächse zu beobachten wie im Produzierenden Gewerbe (+2,8 %).



Die Arbeitsämter in Nordrhein-Westfalen zählten zum Jahresende 1990 583 880 **Arbeitslose**, 86 000 oder 12,8 % weniger als Ende 1989. Diese positive Entwicklung spiegelte sich auch in der Arbeitslosenquote wider. Sie betrug im Dezember 1989 noch 9,7 % und sank bis Dezember 1990 um 1,3 Prozentpunkte auf nunmehr 8,4 %. An offenen Stellen wurden im Dezember 1990 rd. 15 % weniger gemeldet als vor Jahresfrist. (Siehe Grafik Seite 114.)

Verdienste und Arbeitszeiten

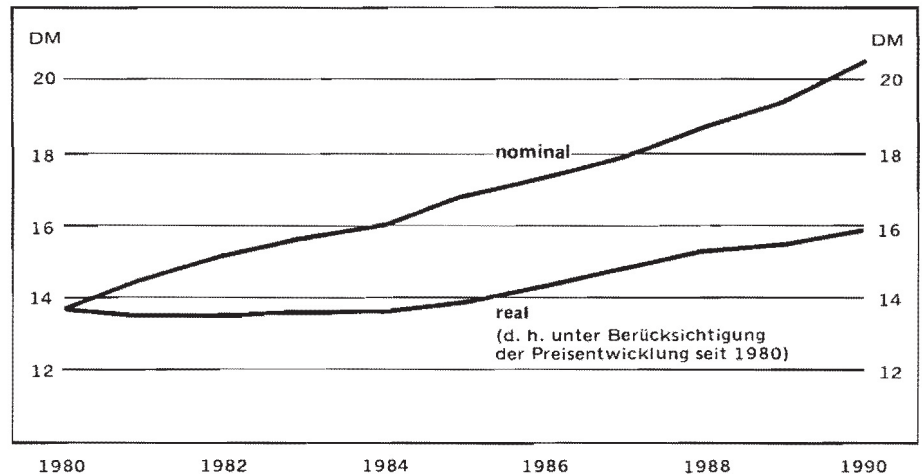
Der durchschnittliche **Bruttostundenverdienst der Industriearbeiter¹⁾** in Nordrhein-Westfalen war 1990 mit 20,48 DM um 5,5 % höher als 1989. Im Vorjahr hatte der Lohnzuwachs gegenüber 1988 4,0 % betragen. Männliche Arbeiter verdienten im Mittel 21,24 DM pro Stunde (5,5 % mehr als vor Jahresfrist), Arbeiterinnen 15,29 DM (+4,7 %). Seit 1980 stiegen die Stundenverdienste etwa um die Hälfte, wobei die Arbeiterinnen mit +50,8 % etwas besser abschnitten als ihre männlichen Kollegen (+48,6 %).

Überdurchschnittliche Lohnerhöhungen gab es 1990 in der Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung (+8,1 % auf 24,28 DM), im Hoch- und Tiefbau (+7,3 % auf 20,37 DM), in der Verbrauchsgüterindustrie (+5,7 % auf 18,47 DM) sowie in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie (+5,6 % auf 17,76 DM). In der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie stiegen die Löhne um 5,5 % auf 21,57 DM, in der Investitionsgüterindustrie um 5,0 % auf 20,36 DM und im Bergbau um 4,6 % auf 21,77 DM.

Die bezahlte **Wochenarbeitszeit** der Industriearbeiter, die 1980 noch 41,9 Std. und 1989 40,5 Std. betragen hatte, belief sich 1990 im Schnitt auf 40,2 Stunden.

¹⁾ Arbeiter aller Leistungsgruppen; einschl. Entgelten für Überstunden, jedoch ohne unregelmäßige oder einmalige Zahlungen (wie Urlaubsgeld, Weihnachtsg Gratifikation usw.); Industrie mit Bergbau sowie Hoch- und Tiefbau mit Bauhandwerk

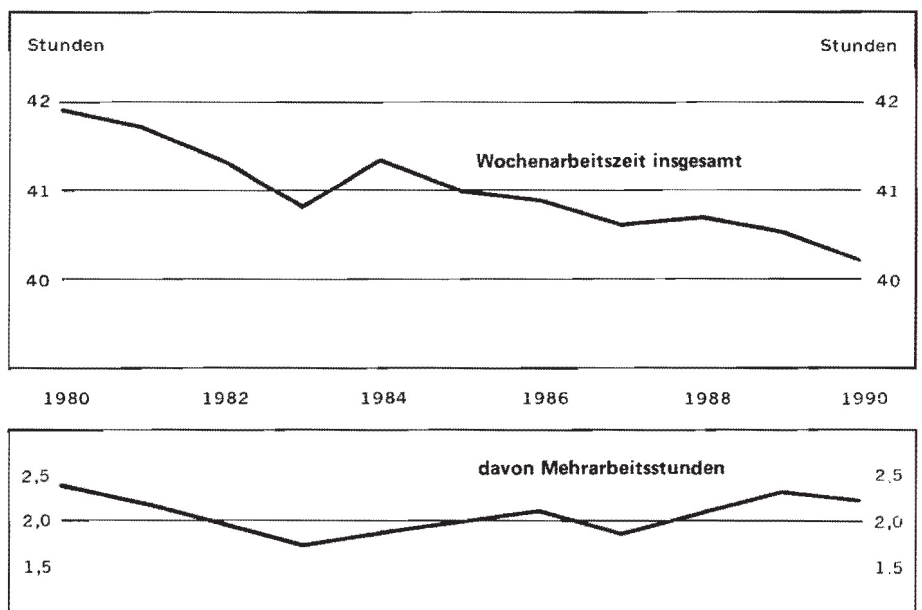
Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter



den, wobei Mehrarbeitsstunden, die nicht durch Freizeit abgegolten wurden, mitgezählt sind (1990: 2,2 Std.). Überstunden sind nach wie vor eine „Domäne“ der männlichen Arbeiter: Sie brachten es im letzten Jahr auf 2,5 Mehrarbeitsstunden pro Woche, ihre Kolleginnen dagegen nur auf 0,7.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen entwickelte sich die Wochenarbeitszeit unterschiedlich, ein Resultat konjunktureller und tarifpolitischer Gegebenheiten, die sich in ihrer Wirkung teils gegenseitig verstärkten, teils abschwächten. So wurde im Bergbau länger gearbeitet als im Vorjahr (+0,8 Std.

Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter



auf 39,9 Std.), während die Arbeitszeit in den übrigen Wirtschaftsbereichen zurückging, und zwar in der Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung um 1,1 Std. auf 39,9 Std., in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie um 0,6 auf 40,2 Std., in der Verbrauchsgüterindustrie um 0,5 auf ebenfalls 40,2 Std., im Hoch- und Tiefbau um 0,3 auf 40,9 Std., in der Investitionsgüterindustrie um 0,3 auf 40,0 Std. und in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie um 0,2 auf 42,4 Std.

Der durchschnittliche **Bruttowochenverdienst** der Industriearbeiter betrug 824 DM. Wegen des Rückgangs der Arbeitszeiten stieg er mit +4,6 % weniger stark als der Stundenlohn; 1989 war ein Plus von 3,4 % zu verzeichnen gewesen. Arbeiterinnen erreichten im Mittel 589 DM brutto (+4,1 %) bei einer Wochenarbeitszeit von 38,5 Std., ihre männlichen Kollegen bei einer um 2 Std. längeren Wochenarbeitszeit 861 DM (+4,7 %).

Das durchschnittliche **Bruttomonatsgehalt der Angestellten** in der Industrie und im Dienstleistungsbereich²⁾ betrug 4 393 DM; es lag damit um 4,3 % über dem Vorjahreswert (1989/88: +3,8 %) und um fast die Hälfte (+46,0 %) höher als 1980. Männliche Angestellte kamen 1990 monatlich auf 5 031 DM (+4,1 %), während weibliche Angestellte (bei allerdings anderen Beschäftigtenstrukturen, z. B. in bezug auf Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre) 3 245 DM (+4,7 %) verdienten; damit setzte sich die langfristig zu beobachtende Tendenz überproportionaler Verdiensts Zuwächse bei weiblichen Angestellten auch im letzten Jahr fort (seit 1980: Frauen +48,4 %, Männer +44,2 %). Der Gehaltsvorsprung der

Angestellten in der Industrie gegenüber denen im Dienstleistungsbereich verringerte sich 1990 geringfügig. In der Industrie stieg das Verdienstniveau um 4,2 % auf 5 004 DM, während für den Dienstleistungsbereich ein Gehaltszuwachs um 4,5 % auf 3 725 DM ermittelt wurde.

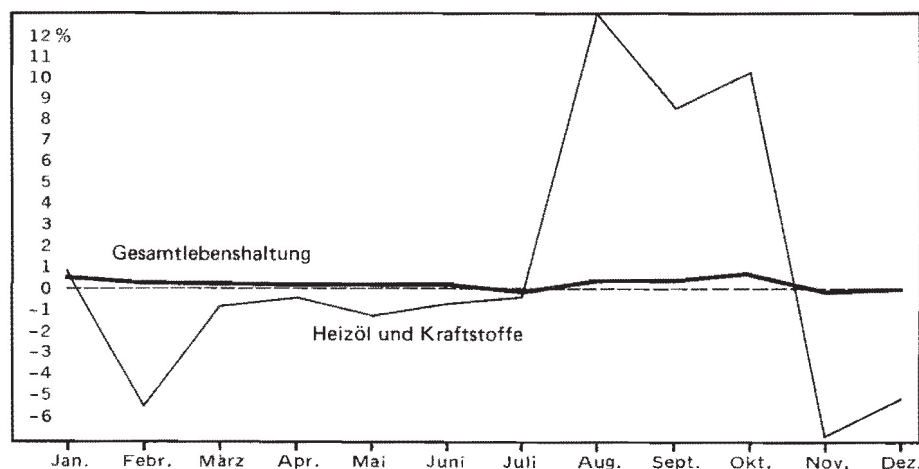
Verbraucherpreise

Im Hinblick auf die Preisentwicklung in NRW war 1990 ein für die Verbraucher recht gutes Jahr: Trotz preistreibender OPEC-Beschlüsse, des Beginns der Golfkrise und anhaltender Hochkonjunktur fiel der Anstieg des **Preisindex für die Lebenshaltung** aller privaten Haushalte gegenüber 1989 im Jahresmittel mit +2,5 % geringer aus als vor Jahresfrist (1989/88: +2,6 %). Die Teuerung konzentrierte sich auf den Sommer, verursacht vom hektischen Geschehen auf den Mineralölmärkten: Heizöl und Kraftstoffe verteuerten sich von Juli bis Oktober um 34,8 %, die gesamte Lebenshaltung um 1,4 %. In den Monaten davor und danach entwickelten sich die Verbraucherpreise

dagegen ausgesprochen günstig. Von Januar (+0,6 %) bis Juli (-0,1 %) gingen die gegenüber dem jeweiligen Vormonat berechneten Preissteigerungsraten allmählich zurück, und zum Jahresende entspannte sich das Preisklima erneut (Dezember/Oktober: -0,1 %). Die verhaltene Preisentwicklung im Jahre 1990 darf aber nicht darüber hinwegsehen lassen, daß sich die Lebenshaltung im letzten Jahrzehnt um mehr als ein Viertel verteuert hat: Von 1980 bis 1990 stieg der Preisindex um 28,0 %, die DM in den Händen der privaten Verbraucher büßte infolgedessen mehr als ein Fünftel ihres Wertes ein (-21,9 %).

Teuerungstendenzen waren 1990 in jedem der **acht Sektoren des privaten Verbrauchs**, für die der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte berechnet wird, zu beobachten. Die stärkste Niveauanhebung gegenüber dem Vorjahr gab es mit +3,0 % beim Teilindex „Wohnungsmieten, Energie“; hier stiegen die Wohnungsmieten um 2,7 %, während sich Haushaltsenergie um 4,1 % verteuerte (Heizöl: +12,1 %; Umlagen für Hei-

Preisindex 1990
Veränderung jeweils gegenüber dem Vormonat



2) ohne leitende Kräfte; nur regelmäßige Zahlungen des Arbeitgebers an den Arbeitnehmer; Industrie mit Bergbau, Hoch- und Tiefbau mit Bauhandwerk, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe

zung, Warmwasser und Fernwärme: +10,6 %; Gas: +4,9 %; Kohle: +1,9 %; Strom: -0,1 %). Die in den letzten Jahren weitestgehend stabilen Preise für „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ zogen mit +2,8 % deutlich an. Mehr bezahlt werden mußte insbesondere für Fleisch (+5,6 %), Brot (+3,7 %), Obst und Obsterzeugnisse (+8,3 %), Gemüse und Gemüseerzeugnisse (+4,8 %) sowie Tabakwaren (+4,8 %); billiger wurden dagegen hauptsächlich Kaffee (-9,0 %), Butter (-3,4 %) sowie Zucker und Süßwaren (-0,2 %). Ebenfalls mit +2,8 % belasteten die „Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ die Haushaltsbudgets, wobei insbesondere Preiser-

höhungen für Kraftstoffe (Benzin, Diesel: +4,9 %), Kfz-Reparaturen und -Dienstleistungen (+4,3 %) und Personenkraftwagen (+2,5 %) zu Buche schlugen. Der Teilindex „Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit“ stieg um 2,5 %; teurer wurden hier u. a. Rundfunk- und Fernsehgebühren (+14,6 %) sowie Schnittblumen und Topfpflanzen (+6,5 %), billiger dagegen z. B. Schreibmaschinen und Heimcomputer (-3,0 %).

In den übrigen Verbrauchskategorien blieb der Kaufkraftverlust gegenüber 1989 eher moderat: „Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art“ stiegen um 2,5 %; teurer wurden hier u. a. Rundfunk- und Fernsehgebühren (+14,6 %) sowie Schnittblumen und Topfpflanzen (+6,5 %), billiger dagegen z. B. Schreibmaschinen und Heimcomputer (-3,0 %).

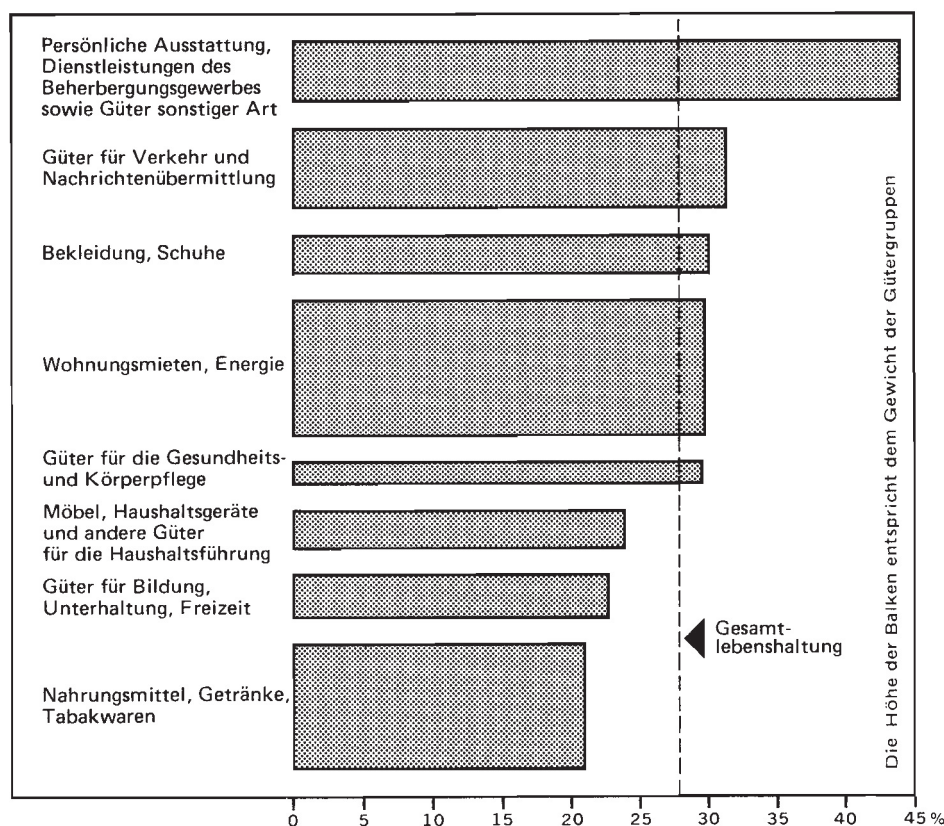
wie Güter sonstiger Art“ und „Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung“ verteuerten sich im Durchschnitt um jeweils 1,9 %, und für „Bekleidung und Schuhe“ mußten die Verbraucher 1,6 % mehr anlegen als vor Jahresfrist. Am stabilsten blieb das Preisniveau bei den „Gütern für die Gesundheits- und Körperpflege“ (+0,9 %).

Innerdeutscher Warenverkehr

Der Warenaustausch zwischen Nordrhein-Westfalen und dem Gebiet der heutigen fünf neuen Bundesländer erreichte in den ersten elf Monaten 1990 nach vorläufigen Berechnungen ein Volumen von 6,6 Mrd. DM, über die Hälfte (52,5 %) mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dabei stieg der Wert der Lieferungen NRWs um 96,4 % auf 4,3 Mrd. DM, während der Wert der Lieferungen in umgekehrter Richtung lediglich um 8,8 % auf 2,4 Mrd. DM zunahm.

Die enorme Steigerung der nordrhein-westfälischen Lieferungen war auf die verstärkte Nachfrage nach Produkten des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes (+1 216 % auf 591,9 Mill. DM), bergbaulichen Erzeugnissen (+490 % auf 90,6 Mill. DM), Verbrauchsgütern (+236 % auf 514,9 Mill. DM) und Investitionsgütern (+114 % auf 1,5 Mrd. DM) zurückzuführen. Aus dem Bereich des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes wurde unwesentlich mehr geliefert als im Jahre 1989 (+1 % auf 1 251,6 Mill. DM). Bei den aus dem Gebiet der neuen Bundesländer bezogenen Waren gab es Zuwächse bei Produkten der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (+73 % auf 49,8 Mill. DM), Grundstoffen und Produktionsgütern (+12 % auf 1,3 Mrd. DM) und Verbrauchsgütern (+4 % auf 481,1 Mill. DM). Keine Veränderung

Preisveränderungen 1980–1990



gab es bei Investitionsgütern (394,7 Mill. DM), während bei bergbaulichen Erzeugnissen ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen war (-24 % auf 40,9 Mill. DM).

Außenhandel

Das Volumen des nordrhein-westfälischen Außenhandels belief sich nach vorläufigen Ergebnissen auf 323,1 Mrd. DM und übertraf damit selbst das Rekordergebnis von 1989 nochmals um 8,9 Mrd. DM oder 2,8 %. Seit 1980 stieg die Summe aller Exporte und Importe sogar um mehr als die Hälfte (+59 %).

Ausfuhr NRWs nach ... / in die ...	Ausfuhr 1990 Mrd. DM	Veränderung gegenüber 1989 %
EG-Länder	93,0	- 2,0
Belgien und Luxemburg	18,9	+ 0
Dänemark	2,8	- 1,8
Frankreich	17,2	+ 0,5
Griechenland	1,3	- 8,0
Großbritannien	14,1	- 8,8
Irland	0,8	- 5,7
Italien	12,8	- 3,3
Niederlande	17,8	- 1,5
Portugal	1,5	+ 9,7
Spanien	5,8	+ 3,0
EFTA-Länder	22,1	- 4,2
Finnland	1,9	-12,7
Island	0,1	+ 2,3
Norwegen	1,3	+ 0,1
Österreich	7,2	+ 0,4
Schweden	4,2	-11,4
Schweiz	7,5	- 2,3

Die nordrhein-westfälischen **Ausfuhren** erreichten 1990 einen Wert von 158,4 Mrd. DM; sie fielen damit infolge der sich verschlechternden Weltkonjunktur und des kontinuierlich steigenden Außenwertes der DM gegenüber dem Vorjahr um 2,4 % zurück. Ein deutlicher Rückgang war insbesondere bei den Erzeugnissen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes zu verzeichnen: Der Ausfuhrwert sank hier um 8,6 % auf 55,2 Mrd. DM; dabei gingen allein die Auslandserlöse auf dem von Preiskämpfen und Subventionen gekennzeichneten Markt für Eisen und Stahl um 16,8 % zurück. Noch 1980 waren auf diese Sparte 11,6 % der gesamten Ausfuhren entfallen; 1990 dagegen nur noch 8,0 %. In günstigerem Licht bot sich der Weltmarkt dagegen den Exporteuren von Investitionsgütern dar. Sie steigerten ihre Auslandserlöse gegenüber dem Vorjahr um 2,1 % auf 75,4 Mrd. DM; vor allem die Ausfuhr von Maschinenbauerzeugnissen konnte nochmals kräftig erhöht werden (+6,2 % auf 28,6 Mrd. DM). Auch die Exporteure von Verbrauchsgütern behaupteten sich am Weltmarkt; ihre Einnahmen stiegen um 1,7 % auf 19,1 Mrd. DM.

Wichtigster Ausfuhrmarkt war auch 1990 der Bereich der Europäischen Gemeinschaft, deren Länder zusammen 58,7 % der NRW-Exporte aufnahmen. Mehr Waren aus NRW bezogen Portugal (+9,7 %), Spanien (+3,0 %) und Frankreich (+0,5 %). Während die Exporte nach Belgien/Luxemburg erneut das Vorjahresniveau erreichten, waren die Lieferungen nach Großbritannien und Griechenland deutlich rückläufig. Zweitgrößte Abnehmergruppe blieben mit einem Anteil von 13,9 % die Länder der Europäischen Freihandelszone (EFTA).

Unterschiedliche Entwicklungen gab es im Handel mit den wichtigsten anderen Industrieländern: So konnten auf dem japanischen Markt 6,4 % mehr Waren abgesetzt werden (2,4 Mrd. DM), während die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten von Amerika, Nordrhein-Westfalens bedeutendsten Absatzmarkt außerhalb Europas, geringfügig um 0,2 % auf 9,8 Mrd. DM zurückgingen. In die Staatshandelsländer exportierte die NRW-Wirtschaft Güter im Werte von 7,8 Mrd. DM (-13,5 %). Die Exporte in Entwicklungsländer erhöhten sich um 0,8 % auf 16,4 Mrd. DM.

Die **Einfuhren** NRWs beliefen sich 1990 nach vorläufigen Berechnungen auf 164,7 Mrd. DM; das waren 8,4 % mehr als ein Jahr zuvor und fast 60 % mehr als im Jahre 1980. 59,7 % der Importe stammten aus den EG-Mitgliedsländern, 9,8 % aus den EFTA-Ländern, 6,6 % aus Japan und 4,2 % aus den USA.

In der Struktur der Importe ergaben sich im Vergleich zu 1989 teils deutliche Verschiebungen: Vom gesamten Einfuhrwert entfielen 32,8 % (Vorjahr: 30,5 %) auf Investitionsgüter, 30,5 % (34,2 %) auf Grundstoffe und Produktionsgüter und 18,3 % (17,4 %) auf Verbrauchsgüter. Produkte des Ernährungsgewerbes und bergbauliche Erzeugnisse waren wie im Vorjahr mit Anteilen jeweils zwischen 6 und 7 % an den Importen beteiligt.

An- und Abmeldungen von Gewerbebetrieben, Insolvenzen

Die Bereitschaft zur **Existenzgründung** war in Nordrhein-Westfalen auch 1990 sehr ausgeprägt. So wurden in den ersten elf Monaten des Jahres 117 375

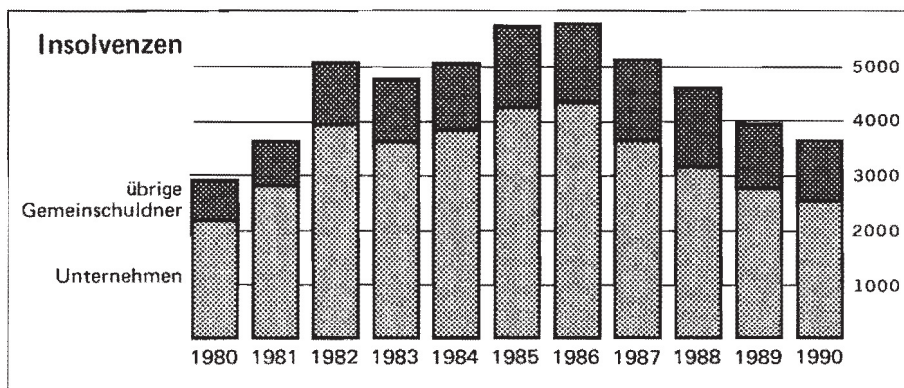
Gewerbebetriebe angemeldet (Januar bis November 1989: 106 902). Abgemeldet wurden im gleichen Zeitraum 88 643 Betriebe (1989: 85 259). Die Zahl der Anmeldungen übertraf diejenige der Abmeldungen um 28 732, womit der Saldo deutlich höher ausfiel als im Vorjahr.

Auch im Rückblick auf das abgelaufene Jahrzehnt zeigt sich ein sehr positives Bild. Von 1980 bis 1989 wurden 1 067 751 Gewerbeanmeldungen registriert, denen 891 115 Abmeldungen gegenüberstanden. Per Saldo ergab sich damit ein Plus von 176 636. Hierzu trugen vor allem die Sektoren „Dienstleistungen, Bau und übrige Bereiche“ sowie „Handel“ bei, die zusammen mehr als 900 000 Gewerbeanmeldungen auf sich vereinigten.

Die Zahl der bei den nordrhein-westfälischen Amtsgerichten gestellten Anträge auf Eröffnung eines **Konkurs- oder Vergleichsverfahrens** war 1990 weiter rückläufig. Mit 3 654 Fällen ging sie gegenüber dem Vorjahre um 7,7 % zurück und lag damit auf dem Niveau des Jahres 1981. Bis auf neun Ausnahmen war bei allen im letzten Jahr in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Gemeinschuldnern die Illiquidität bzw. Überschuldung so groß, daß nur noch Anträge auf Eröffnung von Konkursverfahren gestellt werden konnten, von denen zudem fast drei Viertel wegen unzureichender Konkursmasse abgelehnt werden mußten. Die angemeldeten Forderungen der Konkursgläubiger summierten sich nach vorläufigen Angaben auf rd. 1,6 Mrd. DM, womit der finanzielle Schaden um rd. 189 Mill. DM niedriger als im Vorjahr ausfiel.

Sieben Zehntel (2 521) der Konkurs- und Vergleichsverfahren betrafen Unternehmen. Damit nahmen im Vergleich zu 1989 die Unternehmenszusammenbrüche mit 8,8 % deutlich stärker

Wirtschaftsbereich	Gewerbe-		Saldo
	anmeldungen	abmeldungen	
1980 bis 1989			
Industrie	55 477	40 001	+ 15 476
Handwerk	100 736	101 473	— 737
Handel	437 069	361 217	+ 75 852
Dienstleistungen, Bau und übrige Bereiche	474 469	388 424	+ 86 045
Insgesamt	1 067 751	891 115	+176 636
Januar bis November 1990			
Industrie	6 836	4 370	+ 2 466
Handwerk	10 081	9 698	+ 383
Handel	43 954	34 362	+ 9 592
Dienstleistungen, Bau und übrige Bereiche	56 504	40 213	+ 16 291
Insgesamt	117 375	88 643	+28 732



ab als die Insolvenzverfahren der übrigen Gemeinschuldner (–5,2 %). Der Rückgang bei den Unternehmensinsolvenzen wurde maßgeblich durch die gute Konjunktur in der Baubranche beeinflusst, wo sich die Zahl der Zusammenbrüche um 17,9 % auf 495 verminderte. Rückläufige Insolvenzzahlen verzeichneten auch der Handel (–12,0 % auf 668), das Verarbeitende Gewerbe

(–6,5 % auf 445) und das Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe; –3,7 % auf 711). Im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung stieg die Insolvenzzahl um 15,4 % auf 135.

Die „Insolvenzanfälligkeit“ war am höchsten im Baugewerbe, wo auf

10 000 bestehende Unternehmen 90 Insolvenzen kamen. Auch im Verarbeitenden Gewerbe lag die Quote mit 61 über dem Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche (47), im Handel (42) und im Dienstleistungsgewerbe (33) dagegen darunter.

Bei der Mehrzahl der von Insolvenzverfahren betroffenen Unternehmen handelte es sich um Gesellschaften mit beschränkter Haftung; auf diese Rechtsform entfielen 56 % aller Unternehmenszusammenbrüche (Vorjahr: 55 %). Je 10 000 GmbHs ergab sich eine Insolvenzquote von 132. Erheblich niedriger lag der entsprechende Wert bei den Personengesellschaften (31) und bei den Einzelunternehmen (22).

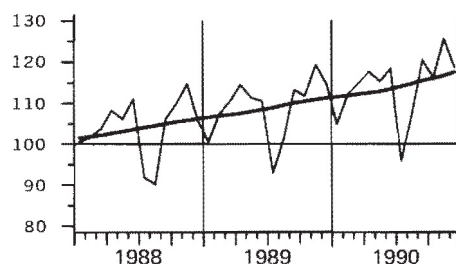
Industrie, Handwerk, Elektrizitätsversorgung

Die nordrhein-westfälische **Industrie**³⁾ profitierte 1990 von einem ausgezeichneten Konjunkturverlauf, die überaus positiven Ergebnisse des Vorjahres wurden nochmals übertroffen. Die wirtschaftliche Entwicklung stand dabei ganz im Zeichen einer dynamischen Inlandsnachfrage, die eine deutliche Abschwächung im Auslandsgeschäft mehr als kompensierte. Die **Produktion** war um 5 % höher als 1989. Dabei schnitt das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mit einer für diesen Sektor ungewöhnlich hohen Zuwachsrate von +11 % besonders gut ab, maßgeblich beeinflusst durch die starke Nachfrage aus den neuen Bundesländern.

Gut ausgelastet waren auch die Kapazitäten der Hersteller im Investitionsgütersektor, die 7 % mehr erzeugten als im Jahr zuvor. Hier meldete der Bereich der Elektrotechnik mit +10 %

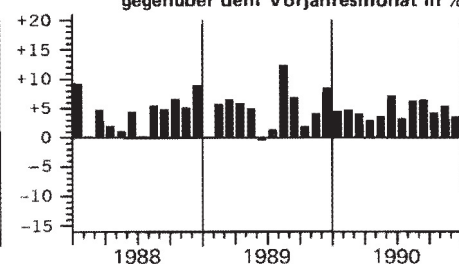
Index der Nettoproduktion im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

1985=100



— Ursprungswerte
— bereinigt von Zufälligkeiten und saisonalen Einflüssen

Veränderungsrate der Ursprungswerte gegenüber dem Vorjahresmonat in %



das höchste Produktionsplus, gefolgt vom Straßenfahrzeugbau (+8 %), den Betrieben der Feinmechanik und Optik (+9 %) und dem Maschinenbau (+7 %). Nicht ganz so stark expandierte die Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren (+5 %). Rückgänge ergaben sich bei der Herstellung von Büromaschinen, EDV-Einrichtungen und EDV-Geräten (–13 %).

Im Verbrauchsgütersektor, dessen Produktion um 6 % höher war als vor Jahresfrist, konnten vor allem die Kunststoffwarenhersteller ihre Erzeugung ausweiten (+12 %). In der Lederverarbeitung betrug der Zuwachs 8 % und jeweils 7 % in den Teilbereichen Holzverarbeitung, Papier- und Pappeerzeugung, Druckerei und Vervielfältigung. Unter dem Vorjahresniveau lag das Produktionsvolumen dagegen bei den Herstellern von Musikinstrumenten und Spielwaren (–4 %), den Schuhproduzenten (–2 %) sowie, zum Teil bedingt durch Betriebsschließungen, im Bereich der Ledererzeugung (–37 %).

Daß im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ein vergleichsweise geringer Produktionszuwachs von 1 % zu verzeichnen war, beruhte vor allem auf der rückläufigen Entwicklung in der eisen-schaffenden Industrie (–7 %). Andere Bereiche des Sektors meldeten

dagegen deutliche Steigerungen der Produktion, so die Nichteisen-Metallgießereien (+13 %), die Holzbearbeitung (+7 %), die Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung (+6 %) sowie die Mineralölverarbeitung (+6 %). Die anhaltend gute Baukonjunktur brachte auch der Gewinnung von Steinen und Erden weitere Zuwächse (+5 %). Verhaltener verlief die Entwicklung in der chemischen Industrie (+2 %). Die Förderung im Bergbau blieb knapp unter Vorjahresniveau (–1 %).

Die verstärkte Produktionstätigkeit schlug sich auch in einer entsprechenden **Umsatzsteigerung** nieder. Insgesamt wurden 1990 Erlöse in Höhe von 494 Mrd. DM erzielt, 6 % mehr als im Vorjahr. Die Exportquote war mit 28 % deutlich niedriger als 1989 (31 %), was bei einem leicht rückläufigen Auslandsumsatz (–1 %) auf die starke Zunahme des Inlandsumsatzes (+9 %) zurückzuführen ist.

Umsatzstärkster Sektor blieb mit 192 Mrd. DM (+10 %) das Investitionsgüter produzierende Gewerbe, das seinen Abstand zum Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (–1 % auf 167 Mrd. DM) noch weiter vergrößerte. Zweistellige Zuwachsraten ergaben sich auch im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe (+12 % auf 74 Mrd.

3) Die Angaben beziehen sich auf Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. des Verarb. Handwerks) und des Bergbaus mit im allgemeinen mindestens 20 Beschäftigten.

DM) und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (+ 10 % auf 42 Mrd. DM). Im Bergbau blieben die Erlöse mit 20 Mrd. DM um 5 % hinter dem Vorjahreswert zurück.

Dank des guten Konjunkturverlaufs verbesserte sich auch die **Beschäftigungssituation** erneut. Im Monatsdurchschnitt waren 1990 in den 11 700 nordrhein-westfälischen Industriebetrieben rund 2 Millionen Menschen beschäftigt, 32 700 oder 2 % mehr als 1989.

Neueinstellungen in größerem Umfang verzeichneten in erster Linie das Investitionsgütergewerbe (+ 29 000) und das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe (+ 15 000). Im Nahrungs- und Genußmittelsektor führte die verstärkte Nachfrage zu einer Erweiterung des Personalstands um 3 700 Beschäftigte. Dagegen kam es im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (- 6 500) sowie im Bergbau (- 8 700) zu weiteren Personaleinsparungen.

satzentwicklungen, bewegte sich 1990 weiter auf sehr hohem Niveau. Das Auftragsvolumen des Vorjahres wurde um 5 % überschritten; dabei wurde, anders als in den Jahren zuvor, die Entwicklung durch eine überaus lebhaftere Inlandsnachfrage (+ 10 %) begünstigt, während sich das Auslandsgeschäft abschwächte (- 4 %). Gefragt waren vor allem Investitionsgüter (+ 8 %; Inland: + 17 %, Ausland: - 5 %). Ein regelrechter Nachfragesog, zweifellos bewirkt durch Orders aus den fünf neuen Bundesländern, erfaßte dabei die Kraftfahrzeugbranche, deren Auftragseingänge um 22 % höher waren als 1989. Aber auch andere bedeutende Investitionsgüterbranchen, wie die Bereiche Eisen-, Blech- und Metallwaren (+ 9 %) und Elektrotechnik (+ 8 %), konnten mit ihrer Auftragsituation zufrieden sein. Dies galt nicht für den stark exportorientierten Maschinenbau, der die nachlassende Auslandskonjunktur deutlich zu spüren bekam (Auslandsbestellungen: - 11 %; insgesamt: - 2 %).

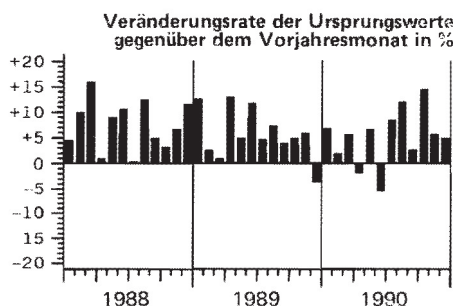
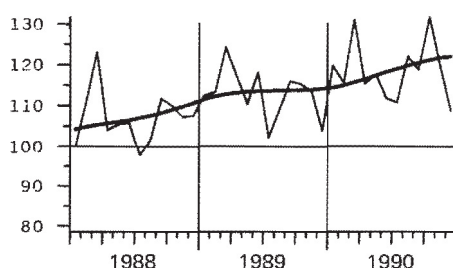
Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe waren die Auftragseingänge aus dem Inland um 3 % höher, die aus dem Ausland um 5 % niedriger; insgesamt ergab sich im Vergleich zum Vorjahr keine Veränderung. Besser schnitten hier die Nichteisen-Halbzeugwerke (+ 6 %) und – dank der gestiegenen Baunachfrage – die Branche der Steine und Erden (+ 3 %) ab. Die chemische Industrie verbuchte ein Plus von 1 %. Rückläufig war die Entwicklung wegen der wieder abflauenden Stahlkonjunktur in der eisenschaffenden Industrie (- 3 %).

Auch im nordrhein-westfälischen **Handwerk**⁵⁾ machte sich die anhaltend gute allgemeine wirtschaftliche Lage positiv bemerkbar: Der Umsatz lag nominal um 13,7 % über dem Vergleichswert von 1989, und die Zahl der Beschäftigten stieg um 3,7 %. Im Vergleich zu 1980 ergab sich ein Umsatzzuwachs von 34,6 % und ein Beschäftigungsrückgang um 7,9 %.

Wie die Grafik auf Seite 122 zeigt, konnte das Bau- und Ausbauhandwerk von der starken Baunachfrage der letzten Jahre profitieren. Sein Umsatz war 1990 nominal um 17,0 % höher als 1989, und die Beschäftigung stieg um 8,0 %. Ähnlich positive Entwicklungen meldeten das Holzgewerbe (Umsatz: + 19,8 %; Beschäftigte: + 4,5 %), das Metallgewerbe (+ 15,2 %; + 5,6 %) und das „Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe“ (+ 17,2 %; + 4,4 %). Auch im Nahrungsmittelgewerbe verbesserte sich sowohl der Umsatz (+ 4,3 %) als auch die Beschäftigung (+ 0,7 %). Umsatzzuwächse bei gleichzeitigen Beschäftigungseinbußen verzeichneten dagegen das „Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe“

Index des preisbereinigten Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe
(ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe)

1985=100



Der Index der **Auftragseingänge** des Verarbeitenden Gewerbes⁴⁾, ein Indikator für künftige Produktions- und Um-

Im Verbrauchsgütersektor gingen 8 % mehr Bestellungen als im Vorjahr ein; zum lebhaften Inlandsgeschäft (+ 10 %) kam hier eine gestiegene Auslandsnachfrage (+ 2 %) hinzu. Überdurchschnittlich gut entwickelte sich die Auftragslage u. a. bei den Herstellern von Kunststoffwaren (+ 12 %).

4) Für das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe werden die Auftragseingänge nicht ermittelt.

5) Ergebnisse einer Stichprobe; die Aussagen beziehen sich auf die ersten drei Quartale.

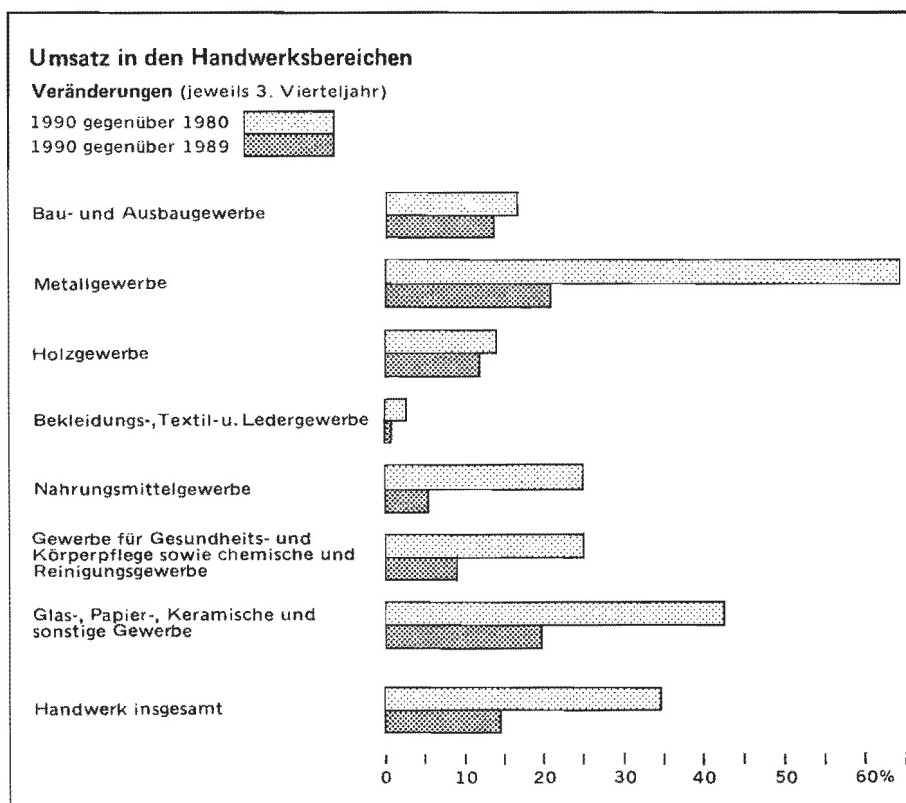
(+6,0 %; -0,5 %) und das Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe (+6,1 %; -1,7 %).

Die nordrhein-westfälischen Kraftwerke der öffentlichen **Stromversorgung** erzeugten in den ersten drei Quartalen letzten Jahres 99,2 Milliarden Kilowattstunden (kWh) Strom; das waren 0,3 % weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mehr als die Hälfte (51,8 %) der Stromerzeugung entfiel auf Braunkohlekraftwerke; Steinkohlekraftwerke waren zu 40,8 %, Wasserkraftwerke zu 0,4 % und Kraftwerke mit anderen Energiequellen (Öl, Gas, Müll und Kernkraft) zu 7,0 % beteiligt.

Einen Anstieg der Stromerzeugung meldeten Braunkohle- (+0,1 %) und vor allem Steinkohlekraftwerke (+6,9 %), während Wasserkraftwerke (-1,7 %) und Kraftwerke mit anderen Energiequellen (-29,6 %) weniger Elektrizität produzierten. Der starke Rückgang bei den „anderen Energiequellen“ resultiert überwiegend aus dem Abschalten aller Kernkraftwerke in NRW und einer Verringerung beim Einsatz von Heizöl um 46,4 %.

Bauwirtschaft und Wohnungswesen

Das nordrhein-westfälische **Bauhauptgewerbe** verzeichnete 1990 wiederum einen starken Nachfrageschub: Die **Auftragseingänge**, die schon in den Vorjahren erheblich angezogen hatten (1988/87: +10,5 %; 1989/88: +14,0 %), waren um 9,7 % höher als 1989. Erfreulich zu werten ist dabei die Tatsache, daß das Nachfragenvolumen nach Jahren der Rezession nun auch real, also unter Berücksichtigung der gestiegenen Baupreise, wieder das Niveau von 1980 überschritten hat. (Siehe Grafik Seite 123.)



Von der verbesserten Nachfrage konnten fast alle Bausparten profitieren: So wurde die Entwicklung der Auftragseingänge im Hochbau (insgesamt: +14,5 %) sowohl vom gewerblichen und industriellen Hochbau (+20,5 %) als auch vom Wohnungsbau (+18,8 %) getragen, während die Nachfrage im öffentlichen Hochbau nach dem Anstieg im Vorjahr (+30,8 %) diesmal um 14,2 % zurückging. Innerhalb des Tiefbaus (insgesamt: +3,9 %) zeigten vor allem die Straßenbau-Aufträge stark steigende Tendenz (+16,5 %). Beim gewerblichen und industriellen Tiefbau fiel der Anstieg mit +0,2 % verhalten aus; hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß diese Bausparte von der Situation im Steinkohlenbergbau besonders abhängig ist. Der „sonstige öffentliche Tiefbau“ mußte nach

einer hohen Steigerungsrate im Vorjahr nun einen Rückgang um 2,6 % hinnehmen.

Der starke Nachfrageschub der letzten Jahre führte auch zu einer deutlich erhöhten **Produktion**: Der Index der Nettoproduktion des Bauhauptgewerbes stieg gegenüber 1989 um 9,4 %, wobei die Zunahme im Hochbau mit +12,2 % fast doppelt so hoch ausfiel wie im Tiefbau (+6,6 %).

Der Produktionsanstieg betraf alle Sparten: Innerhalb des Hochbaus legte am stärksten der Wohnungsbau zu (+17,3 %), gefolgt vom gewerblichen und industriellen Hochbau (+11,8 %) und dem öffentlichen Hochbau

(+3,8%). Im gewerblichen und industriellen Tiefbau stieg die Produktion um 5,1%, im Straßenbau um 3,7% und im sonstigen öffentlichen Tiefbau um 10,4%.

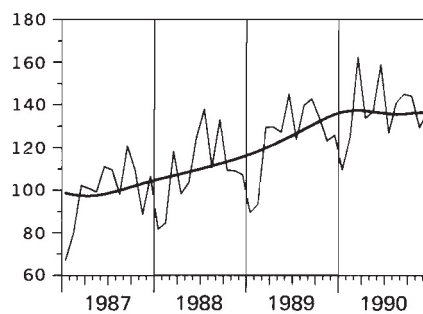
Mitte 1990 wurden im Bauhauptgewerbe 15 714 Betriebe gezählt, 170 mehr als ein Jahr zuvor. Gleichzeitig erhöhte sich die **Beschäftigtenzahl** um rd. 9 200 oder 4,0% auf insgesamt 239 467; sie übertraf damit erstmals wieder das Niveau von 1985. Der von den Betrieben erwirtschaftete **Umsatz** war mit 32,4 Mrd. DM real um 7,0% höher als 1989.

Auch das nordrhein-westfälische **Ausbaugewerbe⁶⁾** zeigte weiterhin eine erfreuliche Entwicklung: Mit seinen zum Jahresende gut 51 600 Beschäftigten (gegenüber Dezember 1989: +6,9%) erzielte dieser Bereich einen Gesamtumsatz in Höhe von 6,3 Mrd. DM, preisbereinigt 19,8% mehr als ein Jahr zuvor. Aufgrund der positiven Tendenz im Wohnungsbau kann für die nächste Zeit von weiteren Steigerungen ausgegangen werden.

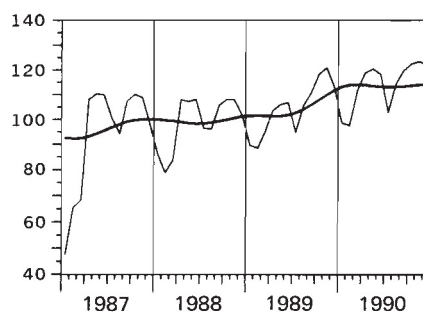
Die Zahl der **Baugenehmigungen** lag im Wohnungsbau auch 1990 wieder beträchtlich über dem Vergleichsergebnis des Vorjahres. 33 908 neue Wohngebäude mit zusammen 66 578 Wohnungen wurden genehmigt; das bedeutet ein Plus von 2,7% bei den Gebäuden und sogar von 21,7% bei den Wohnungen. Hohe Zuwachsraten waren bei Geschoßwohnungen (+53,8%) und Zweifamilienhäusern (+29,4%) zu verzeichnen, wogegen bei Einfamilienhäusern die Zahl der Baugenehmigungen um 6,3% zurückging.

Einschließlich der Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden erhöhte sich

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe
1985=100

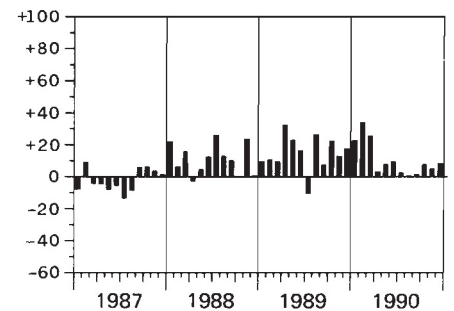


Nettoproduktion des Bauhauptgewerbes
1985=100

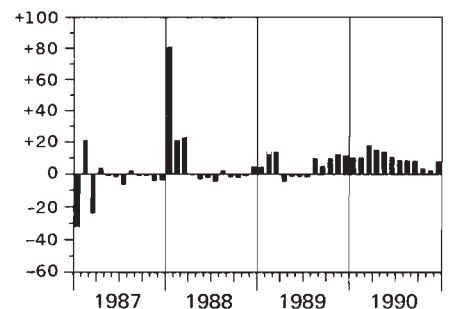


— Ursprungswerte
— bereinigt von Zufälligkeiten und saisonalen Einflüssen

Veränderungsrate der Ursprungswerte
gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Veränderungsrate der Ursprungswerte
gegenüber dem Vorjahresmonat in %



die Zahl der genehmigten Wohnungen auf 75 205 Einheiten; damit liegt das Ergebnis wieder über dem Niveau von 1985 (56 409 Wohnungen), jedoch noch unter dem Durchschnitt der Jahre 1981 bis 1984 (87 600 Wohnungen).

Der Nichtwohnbau⁷⁾ entwickelte sich in den 80er Jahren stetiger als der Wohnungsbau; insbesondere gab es zu dem Einbruch, der beim Wohnungsbau 1985 zu verzeichnen war, bei den Genehmigungen für Nichtwohnbauten keine ins Gewicht fallende Parallele. Seit 1987 ist ein beständiger Aufwärtstrend zu beobachten, der sich auch

1990 fortsetzte: Es wurden 0,9% mehr Gebäude mit 11,0% mehr Rauminhalt und einer um 10,9% größeren Nutzfläche als vor Jahresfrist genehmigt. Die dafür veranschlagten Baukosten betrugen 7,4 Mrd. DM (+18,0%).

Die Entwicklung bei den **Baufertigstellungen** wird dadurch beeinflusst, daß eine große Zahl von Bauherren die Durchführung bereits genehmigter Bauvorhaben noch hinauszuzögern scheint. 1990 wurde die Fertigstellung von 51 892 Wohnungen gemeldet, 7,6% mehr als im Vorjahr.

6) Die Ergebnisse beziehen sich auf Betriebe von Unternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten.

7) Nichtwohnbau sind Gebäude, die überwiegend nicht Wohnzwecken dienen.

Der seit 1986 beobachtete Preisauftrieb auf dem Baupreisindex setzte sich 1990 verstärkt fort: Der **Baupreisindex** für konventionell gefertigte Wohngebäude⁸⁾ stieg gegenüber 1989 um 5,6 %, nach +3,3 % im Jahr zuvor. Im Zehn-Jahres-Vergleich (1980/90) errechnet sich ein Preisanstieg um 30,8 % und damit eine ähnliche Größenordnung wie bei der Lebenshaltung der privaten Haushalte (+28,0 %) und den Wohnungsmieten

den übrigen Bereichen der Bauwirtschaft während des letzten Jahrzehnts beobachteten Preisentwicklung; die für diesen Teilmarkt berechnete Teuerungsrate betrug +5,9 % (1989/88: +2,2 %; 1990/80: +13,2 %).

Zum Jahresanfang 1990 wurde ein Bestand von 7,260 Mill. Wohnungen⁹⁾ mit rd. 31 Mill. Wohnräumen ermittelt; jedem Einwohner standen durchschnitt-

sterwohnungen in Schul- oder Verwaltungsgebäuden). Hinsichtlich der Wohnungsgröße schnitten Einfamilienhäuser am besten ab (im Mittel 117,9 m² Wohnfläche), gefolgt von Wohnungen in Nichtwohngebäuden (88,9 m²), Zwei- (83,6 m²) und Mehrfamilienhäusern (66,4 m²). Bis Ende 1990 erhöhte sich der Bestand auf etwa 7,308 Mill. Wohnungen.

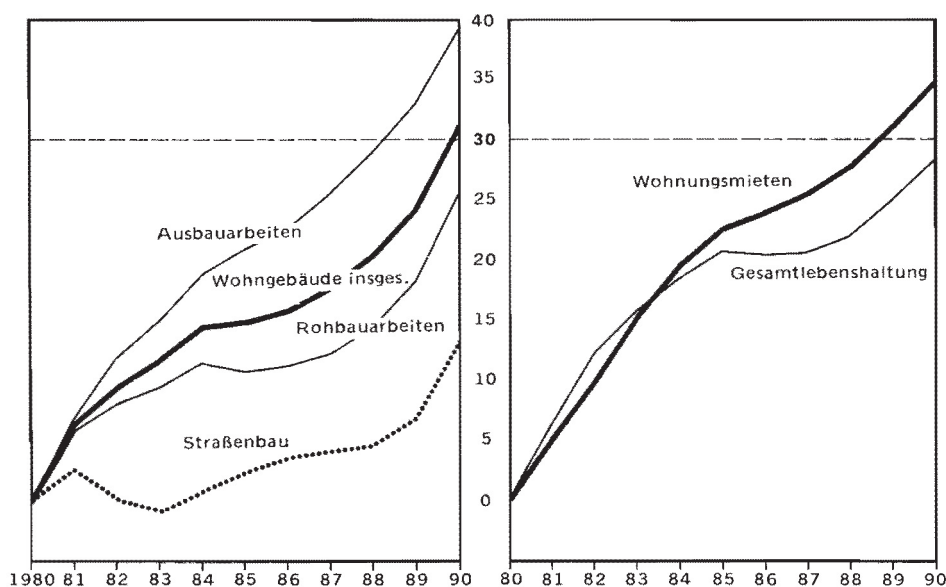
Landwirtschaft

Konzentrationstendenzen und rückläufige Betriebs- und Beschäftigtenzahlen kennzeichneten auch 1990 die Situation in der nordrhein-westfälischen Landwirtschaft. So wurden Mitte des Jahres nur noch 81 030 **Betriebe**¹⁰⁾ gezählt; 2 410 Betriebe gaben somit im Laufe eines Jahres auf (-2,9 %). Damit verbunden war wiederum ein Konzentrationsprozeß, denn die landwirtschaftlich genutzte Fläche ging nur um 0,4 % auf 1 570 000 Hektar zurück, so daß die durchschnittliche Betriebsgröße von 18,9 auf 19,4 Hektar anstieg. Dabei nahm die Zahl der Betriebe, die mehr als 100 ha bewirtschaften, um 6,9 % auf 701 zu, und die Zahl der Betriebe mit 50 bis 100 ha wuchs um 6,1 % auf 5 369.

Seit 1980 ging die Zahl der Betriebe insgesamt um 19,2 % zurück; gleichzeitig waren bei der Betriebskategorie „50 - 100 ha“ eine Zunahme um 50,1 % und bei der Kategorie „über 100 ha“ ein Anstieg um 28,9 % zu verzeichnen.

Die als Dauergrünland genutzte Fläche ging gegenüber 1989 um 0,9 % auf 474 000 ha zurück, und auch die **Ackerfläche** – wenn man die Flächen ausklammert, für die eine Stilllegungsprämie gezahlt wurde – nahm um 0,6 % auf 1 070 000 ha ab. Beim Anbau auf dem Ackerland ergaben sich darüber

Baupreise*) und Wohnungsmieten) 1980 -- 1990**
Veränderungen des Preisniveaus in %



*) Baupreisindex für Wohngebäude, Instandhaltung und Straßenbau
**) aus dem Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

(+34,4 %). Bei Rohbauarbeiten fielen die Preisaufschläge 1990 um gut ein Drittel höher aus als bei Ausbauarbeiten (+6,2 % gegenüber +4,6 %). Im Straßenbau verkürzte ein erneuter kräftiger Preisschub den Abstand zur in

lich 35,1 m² Wohnfläche zur Verfügung, und rein rechnerisch teilten sich 2,33 Einwohner eine Wohnung. Vom **Wohnungsbestand** entfielen 1,706 Mill. Wohnungen auf Einfamilienhäuser, 1,289 Mill. auf Zweifamilienhäuser und 4,150 Mill. auf Mehrfamilienhäuser. 115 000 Wohnungen lagen in Nichtwohngebäuden (z. B. Hausmei-

8) Bauleistungen am Bauwerk; nicht dazu gehören u. a. Baunebenleistungen und Außenanlagen.

9) ohne Wohnungen in Gebäuden, die ganz oder teilweise als Wohnheim genutzt werden

10) landwirtschaftliche Betriebe mit mindestens einem Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche

hinaus einige strukturelle Veränderungen. Zwar blieb der Zuckerrübenanbau mit 79 700 ha praktisch unverändert, doch nahm die Kartoffel-Anbaufläche um 7,1 % auf 18 400 ha zu. Besonders stark wuchs mit einem Plus von 47,8 % auf 51 100 ha die Anbaufläche für Winterraps, der von vielen Landwirten angesichts sinkender Getreidepreise offensichtlich als Ausweichmöglichkeit angesehen wird. Stark rückläufig war der Anbau von Hafer (–28,0 % auf 40 700 ha) und Sommergerste (–29,7 % auf 26 700 ha), und die Winterweizen-Anbaufläche war mit 251 700 ha um 3,6 % geringer als 1989. Ausgedehnt wurde dagegen der Anbau von Wintergerste (+1,9 % auf 248 000 ha), Roggen (+1,4 % auf 52 400 ha), Körnermais einschl. Corn-Cob-Mix (+5,9 % auf 61 900 ha) und vor allem von Triticale, einer Anfang der 80er Jahre neugezüchteten Futtergetreideart; hier war mit 21 700 ha sogar mehr als eine Verdoppelung zu verzeichnen.

Flächenstillegungen, aber auch Trockenheit und Pflanzenkrankheiten führten dazu, daß die Getreideernte mit 3,99 Mill. t um 7,7 % niedriger ausfiel als im Vorjahr. 1,86 Mill. t (–3,3 %) davon entfielen auf die Brotgetreidearten, 1,70 Mill. t (–13,1 %) auf die Futtergetreidearten und 0,43 Mill. t (–2,9 %) auf Körnermais. Bei Zuckerrüben (+5,6 % auf 4,50 Mill. t), Kartoffeln (+10,1 % auf 0,72 Mill. t) und Winterraps (+22,0 % auf 0,14 Mill. t) ergaben sich dagegen höhere Erntemengen als 1989.

Die Zahl der mit betrieblichen Arbeiten beschäftigten **Familienarbeitskräfte** belief sich im April 1990 auf 166 900; das waren 3 400 oder 2 % weniger als ein Jahr zuvor und rund 47 000 oder 22 % weniger als im Jahre 1980. Die Zahl der in den Betrieben beschäftigten sogenannten „ständigen familienfremden Arbeitskräfte“ betrug 14 200 und war damit um rund 200 höher als

1989 (+1,3 %), aber um 4 600 oder 24 % niedriger als zu Beginn der 80er Jahre.

Nach vorläufigen Ergebnissen der **Viehzählung** 1990 gab es Anfang Dezember in NRW 5,87 Mill. Schweine, 2,1 % weniger als ein Jahr zuvor, aber 6,6 % mehr als 1980. Die für die weitere Bestandsentwicklung maßgebende Zahl der Zuchtsauen verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,9 % auf 609 000 (gegenüber 1980: –6,2 %). Der Gesamtbestand an Rindern betrug 1,96 Mill.; hier ergaben sich sowohl im Vergleich zu 1989 (+0,6 %) als auch zum Anfang der 80er Jahre (+0,7 %) kaum Veränderungen. Mit nunmehr 525 000 war die Anzahl der Milchkühe

um 8,2 % (geg. 1980) auf rund 2,79 Mill. t. – Die Zahl der Viehhalter im Lande ging kontinuierlich und deutlich zurück: Anfang Dezember 1990 wurden 38 500 Schweinehalter (geg. 1989: –8 %; geg. 1980: –41 %) und 44 300 Rinderhalter (geg. 1989: –4 %; geg. 1980: –33 %) gezählt.

Groß- und Einzelhandel

Der nordrhein-westfälische **Einzelhandel**¹¹⁾ erzielte 1990 eine Umsatzsteigerung von 8,3 % gegenüber dem Vorjahr. Real, d. h. unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, ergab sich ein Zuwachs von 5,9 %. Auch die Beschäftigungssituation verbesserte sich: Die

Wirtschaftszweig	Beschäftigte		Umsatz	
	Vollzeit	Teilzeit	nominal	real
	Veränderung 1990 gegenüber 1989 in %			
Einzelhandel insgesamt	+0,8	+ 3,2	+ 8,3	+ 5,9
davon mit				
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+2,4	– 0,4	+ 6,6	+ 3,6
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+1,6	+ 7,6	+ 9,2	+ 7,7
Einrichtungsgegenständen	+3,1	– 4,5	+ 5,5	+ 3,2
elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	+1,0	+ 7,3	+ 9,8	+ 9,9
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	+3,7	– 1,5	+ 8,8	+ 7,3
pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen, medizinischen Artikeln, Reinigungsmitteln, Anstrichbedarf	–1,9	+10,3	+ 7,7	+ 7,2
Kraft- und Schmierstoffen (ohne Agenturtankstellen*)	–1,1	+ 3,9	+ 2,2	– 1,2
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	–1,2	+ 0,4	+13,8	+11,3
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	–0,2	+ 5,0	+ 7,2	+ 4,9

*)Agenturtankstellen (Absatz in fremdem Namen) werden nicht dem Einzelhandel zugeordnet.

weiter rückläufig (geg. 1989: –4,6 %; geg. 1980: –16,6 %). Entsprechend verringerte sich auch die Milcherzeugung, und zwar um 3,5 % (geg. 1989) bzw.

11) Ergebnisse einer Stichprobe; absolute Zahlen wird erst wieder die nächste Handels- und Gaststättenzählung liefern.

Zahl der Vollzeitbeschäftigten stieg um 0,8 %, die der Teilzeitbeschäftigten sogar um 3,2 %.

Deutliche Umsatzzuwächse wurden im Kraftfahrzeughandel (+13,8 %), im Elektrohandel (+9,8 %) und im Einzelhandel mit Papierwaren, Druckerzeugnissen und Büromaschinen (+8,8 %) erzielt, wobei vermutlich die Nachfrage von Besuchern aus den neuen Bundesländern die Umsätze merklich beeinflusste. Lediglich am Einzelhandel mit Kraft- und Schmierstoffen (ohne Agenturtankstellen) ging die allgemein günstige Entwicklung weitgehend vorbei (+2,2 %).

Betrachtet man die 80er Jahre im Rückblick, so sind in den Bereichen des NRW-Einzelhandels recht unterschiedliche Entwicklungen festzustellen. Im Durchschnitt aller Branchen stiegen die Verkaufserlöse von 1980 bis 1990 nominal um 41 % und real um 14,1 %. Am kräftigsten konnte in diesem Zeitraum der Kraftfahrzeughandel zulegen (nominal +107 %), gefolgt vom Einzelhandel mit Papierwaren, Druckerzeugnissen und Büromaschinen (+69 %). Recht niedrig war die Umsatzsteigerung im Bereich „sonstige Waren und Waren verschiedener Art“ (+18 %), wozu auch Kauf- und Warenhäuser zählen.

Die nordrhein-westfälischen **Großhandelsunternehmen**¹²⁾ beschäftigten im Jahr 1990 3,3 % mehr Personal und setzten nominal 3,9 % und real 3,1 % mehr um als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der im Vergleich zum Einzelhandel geringere Umsatzzuwachs war auf die Entwicklung im Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren zurückzuführen: Er verbuchte einen nominalen Umsatzrückgang um 2,7 %; real blieb das Ergebnis um 1,5 %

unter dem des Vorjahres. Dagegen steigerte der Großhandel mit Fertigwaren seinen Umsatz nominal um 10,3 % und real um 8,4 %.

Fremdenverkehr

Die nordrhein-westfälischen Beherbergungsbetriebe konnten 1990 11,3 Millionen **Gäste** begrüßen und 34,6 Mill. **Übernachtungen** verbuchen.¹³⁾ Gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein Gästeplus von 6,3 % und ein Zuwachs an Übernachtungen von 6,1 %. Dabei stieg die Zahl der ausländischen Gäste (+6,2 % auf 2,16 Mill.) und die Anzahl ihrer Übernachtungen (+6,4 % auf 5,5 Mill.).

Die höchsten Zuwachsraten gab es 1990 bei den Übernachtungen von Schweizern (+23,3 %), US-Amerikanern (+18,5 %), Japanern (+15,9 %) und Italienern (+11,5 %). Absolut betrachtet hielten aber nach wie vor die Niederländer die Spitzenstellung mit gut einer Million Übernachtungen. Es folgten die Briten (582 000), US-Amerikaner (412 000), Franzosen (286 000), Italiener (278 000), Belgier (230 000), Polen (231 000), Japaner (225 000), Schweizer (179 000) und Schweden (177 000).

In allen zehn Fremdenverkehrsgebieten des Landes konnte im letzten Jahr ein Anstieg der Übernachtungszahlen registriert werden. Mit einem Anteil von 24,7 % an der Gesamtübernachtungszahl blieb das Gebiet Teutoburger Wald die wichtigste Fremdenverkehrsregion. Die größte Steigerung ergab sich in der zweitstärksten Region Niederrhein-Ruhrland. Dagegen konnte das im Übernachtungsaufkommen drittstärkste Gebiet, das Sauerland, sein Vorjahresergebnis nur unterdurchschnittlich verbessern.

Ende 1990 stand dem Fremdenverkehr in Nordrhein-Westfalen eine Kapazität von 241 399 Betten in 5 859 Beherbergungsstätten zur Verfügung. 2 140 Betriebe wurden als Hotel, 757 als Hotelgarni, 915 als Pension und 1 115 als Gasthof betrieben. Die Hotels und die Hotels garnis bestritten 48,9 % des gesamten Übernachtungsaufkommens (16,9 Mill.); auf die Pensionen entfielen 2,3 Mill. und auf die Gasthöfe 1,5 Mill. Übernachtungen.

Das Beherbergungsgewerbe¹⁴⁾ verzeichnete gegenüber dem Vorjahr (Januar – November) hohe **Umsatzsteigerungen**: Nominal wurde ein Zuwachs von 11,3 % und real ein Plus von 6,4 % erzielt. Im Gaststättengewerbe wuch-

Fremdenverkehrsregion	Übernachtungen 1990			
	insgesamt		darunter von Gästen aus dem Ausland	
	Anzahl	Veränderung gegenüber 1989 %	Anzahl	Veränderung gegenüber 1989 %
Niederrhein-Ruhrland	7 504 804	+9,8	2 545 925	+ 9,8
Bergisches Land	2 448 762	+4,4	373 278	+11,1
Siebengebirge	2 202 140	+9,1	454 037	+ 6,1
Eifel	2 477 290	+5,6	391 131	+ 9,5
Sauerland	6 145 794	+3,1	755 724	- 3,8
Siegerland	414 303	+6,2	76 316	+25,6
Wittgensteiner Land	778 138	+5,3	22 195	+ 4,7
Westfälisches Industriegebiet	1 948 915	+5,7	271 208	- 2,7
Münsterland	2 132 535	+6,3	167 708	+17,4
Teutoburger Wald	8 564 948	+5,1	424 408	+ 1,0
NRW insgesamt	34 617 629	+6,1	5 481 930	+ 6,4

12) Ergebnisse einer Stichprobe; absolute Zahlen wird erst wieder die nächste Handels- und Gaststättenzählung liefern.

13) Zu dieser Statistik melden nur die Beherbergungsbetriebe mit mindestens neun Gästebetten.

14) Ergebnisse einer Stichprobe; absolute Zahlen wird erst wieder die nächste Handels- und Gaststättenzählung liefern.

sen die Einnahmen nominal um 3,8 % und real um 0,9 %. Für das nordrhein-westfälische Gastgewerbe insgesamt ergab sich ein nominales Umsatzplus von 6,1 % (real: +2,6 %). Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten stieg um 1,0 %; da aber die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 6,1 % zurückging, verringerte sich die Beschäftigtenzahl insgesamt um 2,8 %.

Verkehr

Um mehr als ein Viertel ist in den letzten zehn Jahren die Zahl der **Kraftfahrzeuge**¹⁵⁾ in Nordrhein-Westfalen gestiegen. Mitte 1990 waren 9,1 Mill. Kfz (Mitte 1980: 7,1 Mill.) amtlich zugelassen. Der Anstieg gegenüber 1989 betrug 2,6 %; er war wiederum weitgehend auf den Zuwachs bei den Pkws und Kombis zurückzuführen, deren Zahl um ebenfalls 2,6 % auf 8,1 Mill. stieg. Sie stellten damit 89,2 % des Gesamtbestandes an Kraftfahrzeugen; auf Lastkraftwagen entfielen 3,8 % und auf Krafträder (einschl. Leichtkrafträder) 3,4 %.

Neu zugelassen wurden 644 000 Pkws und Kombis¹⁶⁾, 6,8 % mehr als in der entsprechenden Vorjahresperiode. Sechs von sieben dieser Fahrzeuge (86,1 %) genügten der strengen US-Abgasnorm; 1989 hatte dies nur für 44,4 %, 1988 sogar nur für 33,6 % der Neuzulassungen gegolten. Schadstoffarm im Sinne der niedrigeren Anforderungen der Europa-Norm waren 1990 weitere 7,5 % der neu zugelassenen Fahrzeuge.

In der **Kraftfahrzeugdichte** wurde mit 531 Kfz je 1 000 Einwohner eine neue Rekordmarke erreicht. 1980 hatte der Vergleichswert noch bei 416, 1985 bereits bei 472 gelegen.

Anfang 1990 standen den Verkehrsteilnehmern in Nordrhein-Westfalen über-

Betriebsart	Beschäftigte		Umsatz	
	Vollzeit	Teilzeit	nominal	real
	Veränderung 1990 gegenüber 1989 in %			
Beherbergungsgewerbe	+ 3,0	- 0,6	+11,3	+ 6,4
davon				
Hotels	+ 2,4	+ 1,2	+11,1	+ 6,2
Gasthöfe	- 0,8	- 5,8	+ 0,8	- 3,6
Pensionen	-10,1	- 6,3	- 0,1	- 4,6
Hotels garnis	+12,1	- 1,0	+18,7	+13,6
sonstige Beherbergungsstätten (ohne Wohnheime usw.)	- 1,0	- 1,6	+17,1	+11,7
Gaststättengewerbe	- 0,4	- 7,4	+ 3,8	+ 0,9
darunter				
Speisewirtschaften	+ 2,4	-11,3	+ 5,7	+ 2,7
Imbißhallen	- 2,1	- 4,4	+ 6,2	+ 3,3
Schankwirtschaften	- 1,3	- 4,2	+ 2,6	- 0,3
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	-20,1	-20,1	-18,8	-21,0
Cafes	- 2,3	+ 1,3	+12,1	+ 8,9
Kantinen	+ 8,0	+ 1,9	+11,6	+ 8,5
Gastgewerbe insgesamt	+ 1,0	- 6,1	+ 6,1	+ 2,6

örtliche **Straßen** in einer Gesamtlänge von 29 851 km zur Verfügung, 9 km mehr als 1989 und 470 km mehr als 1980. 9 937 km entfielen auf Kreisstraßen, 12 392 km auf Landstraßen, 5 460 km auf Bundesstraßen und 2 062 km auf Bundesautobahnen.

Die Zahl der **Führerscheinprüfungen** war im ersten Halbjahr 1990 mit 355 935 um 1,2 % höher als vor Jahresfrist. Davon entfielen 183 617 auf den theoretischen und 172 318 auf den praktischen Teil. Insgesamt waren 23 % aller Prüflinge nicht erfolgreich, womit die Erfolgsquote deutlich höher war als vor einem Jahrzehnt: 1980 bestanden 33,5 % aller Kandidaten die Prüfung nicht.

13 488 Fahrerlaubnisse mußten im ersten Halbjahr 1990 von den Gerichten des Landes eingezogen werden, 5,6 %

weniger als im ersten Halbjahr 1989. Nach wie vor war Trunkenheit der Hauptgrund (12 262 Fälle). Neben den **Führerscheinentziehungen** wurde in 11 490 Fällen ein Fahrverbot ausgesprochen, davon in 6 194 Fällen wegen Trunkenheit. Verglichen mit der Situation vor zehn Jahren ergaben sich damit deutliche Veränderungen. Im ersten Halbjahr 1980 waren 19 823 Führerscheine (darunter 18 861 wegen Trunkenheit) eingezogen und 13 007 Fahrverbote (darunter 9 794 wegen Trunkenheit) erteilt worden.

Im öffentlichen Straßenpersonenverkehr wurden in den ersten drei Quartalen 1990 etwa 1,146 Milliarden **Fahrgäste** befördert, 4,3 % mehr als vor Jahresfrist. Daß damit erstmals wieder die

15) Kfz mit amtlichem Kennzeichen; ohne Fahrzeuge von Bundesbahn und Bundespost

16) Januar bis Oktober

Fahrgastzahl von vor fünf Jahren übertroffen wurde, dürfte seine Ursachen einerseits in den zunehmend verstopften Innenstädten mit ihrem immer begrenzter werdenden Parkplatzangebot haben, andererseits aber auch in attraktiveren Angeboten der Nahverkehrsgesellschaften. Inwieweit sich die von verschiedenen Verkehrsgesellschaften Anfang 1991 eingeführten Umwelttickets auf die Nutzung der verschiedenen Verkehrsträger auswirken werden, wird interessant zu beobachten sein.

In den nordrhein-westfälischen **Binnenhäfen** wurden 95,4 Mill. t Güter verladen oder gelöscht, 3,7 % weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum¹⁷⁾. Während dabei der Umschlag von Stein- und Braunkohleprodukten stieg (+1,6 % auf 13,3 Mill. t), nahm die An- und Ablandung von Erdöl und Mineralölerzeugnissen (-0,2 % auf 11,7 Mill. t) sowie von Steinen, Erden und Baustoffen (-0,9 % auf 22,6 Mill. t) geringfügig ab. Stärker waren die Rückgänge bei chemischen Erzeugnissen (-3,7 % auf 8,6 Mill. t), bei Erzen und Metallabfällen (-8,1 % auf 25,6 Mill. t) und bei Eisen, Stahl und Nichteisenmetallen (-9,5 % auf 6,2 Mill. t). Mit 54,0 Mill. t entfiel der größere Teil des Umschlags auf den Gütereingang, der im Jahresvergleich um 2,9 % sank. Der Güterversand ging um 4,1 % auf 41,4 Mill. t zurück. Auch die Menge der auf dem Rhein über die deutsch-niederländische Grenze bei Emmerich/Lobith transportierten Güter nahm ab, und zwar um 2,8 % auf 107,8 Mill. t. Im Talverkehr ging dabei das Transportvolumen stärker zurück (-6,3 % auf 38,2 Mill. t) als im Bergverkehr (-0,6 % auf 69,6 Mill. t).

Mitte 1989 waren in Nordrhein-Westfalen 456 Unternehmen der Binnenschifffahrt (ohne Hafen- und Fährverkehr) ansässig, die zusammen 3 284

Personen in der Güter- und Personenschifffahrt beschäftigten, darunter 81,6 % als fahrendes Personal. Damit war die Unternehmenszahl um ein Zehntel niedriger als 1980 (damals: 508). Stärker noch war der Abbau von Arbeitsplätzen: die Beschäftigtenzahl ging innerhalb der letzten zehn Jahre um fast 30 % zurück.

Umweltschutz

Seine besondere Position in wichtigen Bereichen des Umweltschutzes konnte Nordrhein-Westfalen in den 80er Jahren weiter ausbauen. So werden inzwischen 97 % aller kommunalen **Abwässer** (enthalten ist hier auch gewerbliches Abwasser) im Lande einer biologischen oder weitergehenden Behandlung zugeführt (1975: 44 %). Auch beim Anschlußgrad der Einwohner an eine biologische oder weitergehende Abwasserbehandlung hält NRW mit mehr als 90 % neben Baden-Württemberg und Hessen einen Spitzenplatz, sowohl im Bundesgebiet als auch in Westeuropa.

Das jährliche **Haus- und Sperrmüllaufkommen** zeigte mit durchschnittlich 379 kg je Einwohner erstmals seit Beginn seiner statistischen Erfassung (1975) eine leicht rückläufige Tendenz, maßgeblich beeinflusst durch die in den letzten Jahren stark gestiegene Altstoffwiederverwertung. Trotz dieser Trendwende werden knappe Entsorgungskapazitäten es in den 90er Jahren erforderlich machen, sowohl die Abfallvermeidung als auch die Abfallwiederverwertung noch zu forcieren.

Bei den produktionsspezifischen Abfällen¹⁸⁾ aus Industrie und Gewerbe ging die zu entsorgende Jahresmenge seit 1984 um 2,5 Mill. t (-13 %) auf 16,4 Mill. t (1987; letzte vorliegende Zahlen) zurück. Ursächlich hierfür ist

zum einen die auf 3,9 % gesunkene Wachstumsrate beim Abfallaufkommen, zum anderen der gleichzeitige Anstieg der Recycling-Quote¹⁹⁾ auf jetzt nahezu 50 %; jede zweite Tonne der entstandenen Abfälle wird inzwischen einer Wiederverwertung zugeführt. Auch beim qualifizierten Bauschutt-Recycling wurden Fortschritte erzielt: 1989 wurde in 105 Aufbereitungsanlagen mit 6,8 Mill. t eine nahezu sechsmal so große Menge zu neuen Baustoffen aufbereitet wie Mitte der 80er Jahre (1984: 1,2 Mill. t).

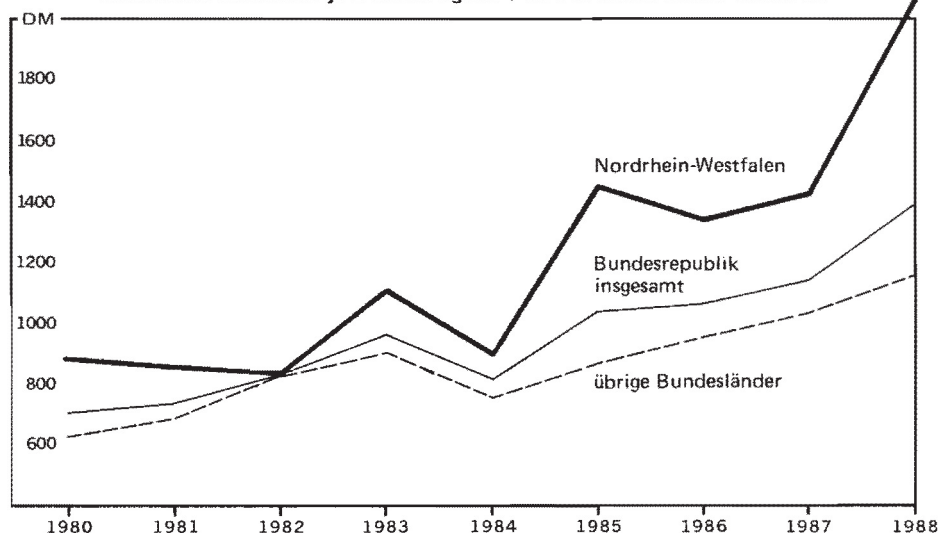
Die **Umweltschutz-Investitionen** des Produzierenden Gewerbes summieren sich im Zeitraum von 1978 bis 1988 auf 19,30 Milliarden DM. Jeweils mehr als ein Sechstel davon entfiel auf die Jahre 1987 (3,56 Mrd. DM) und 1988 (3,52 Mrd. DM), in denen die investierten Beträge neue Rekordhöhen erreichten. Gleichzeitig erhöhte sich der NRW-Anteil am entsprechenden Investitionsvolumen im Bundesgebiet weiter: Er erreichte 1988 mehr als vier Zehntel; an jeder im Bundesgebiet für Umweltschutzmaßnahmen investierten Mark waren nordrhein-westfälische Betriebe mit 44 Pfennig beteiligt. Auch der Anteil der für Umweltschutz investierten Mittel an den Gesamtinvestitionen nahm deutlich zu: Hatte er noch bis Mitte der 80er Jahre bei rund 5 % gelegen, so waren es 1988 bereits 13 %. Den investierten Beträgen sind die „laufenden Aufwendungen“ für Umweltschutz hinzuzurechnen. Sie setzen sich im wesentlichen aus den Kosten für die Umweltforschung, den Unterhaltungskosten für die angeschafften Einrichtungen (z. B. Löhne, Energiekosten) und den umweltbezogenen Gebühren und Abgaben zusammen. LDS-Untersuchungen zufolge dürften diese Aufwendungen eineinhalb- bis zweimal so hoch wie die Umweltschutzinvestitionen selbst liegen.

17) Januar bis September

18) ohne Bodenaushub, Bauschutt, Straßenaufbruch

19) bezogen auf die Nettoabfallmenge

Umweltinvestitionen je Beschäftigten*) im Produzierenden Gewerbe



*) Beschäftigte in Betrieben mit Umweltinvestitionen; ohne Energie- und Wasserversorgung

Öffentliche Finanzen

Eine rege Verbrauchskonjunktur einerseits, nach Errichtung der Wirtschafts- und Währungsunion noch verstärkt durch die Nachfrage aus den neuen Bundesländern, und andererseits die Steuersenkungen der dritten Stufe der Steuerreform beeinflussten 1990²⁰⁾ das **Steueraufkommen** in NRW. Insgesamt wurden rund 131,5 Mrd. DM an Bundes-, Landes- und Gemeinschaftssteuern eingenommen, was einem Anstieg um 14,5 % entsprach und in dieser Höhe hauptsächlich auf das Konto der Verbrauchsteuern und der Steuern vom Umsatz ging. Allerdings konnten die Steuereinnahmen des Landes mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten, da die Verbrauchsteuern allein dem Bund zustehen und das Land vom Aufkommen der Steuern vom Umsatz nur 35 % erhält. Somit verblieben nach Abzug der Bundessteuern und des Bundes- und Gemeindeanteils an den Gemeinschaftssteuern sowie nach Aus-

gleich der Steuereinnahmen unter den Bundesländern noch rund 41,8 Mrd. DM in der Landeskasse, 1,3 % mehr als ein Jahr zuvor.

Bei der Lohnsteuer ergab sich trotz höherer Beschäftigtenzahl und gestiegener Tarif- und Effektivverdienste aufgrund der Steueränderungen ein Rückgang der Einnahmen um 4,2 %. Bei der Einkommensteuer wurden die steuerreformbedingten Ausfälle dagegen durch Sondereffekte aufgefangen, die im Zusammenhang mit der Änderung der Besteuerung von Veräußerungsgewinnen standen: Verkäufe bzw. Umwandlungen von Großunternehmen wirkten aufkommenserhöhend. Per Saldo führte dies zu Einkommensteuer-Mehreinnahmen von 9,1 %. Mit einer Steigerung um 7,8 % erwuchsen auch aus der Körperschaftsteuer höhere Erträge. Hierfür waren einmalige Zuflüsse im Körperschaftsteuer-Zerlegungsverfahren ursächlich, denen jedoch niedrigere Vorauszahlungen aufgrund der Steuersenkung und wegen zurückgestufter Gewinnerwartungen entgegenstanden.

Die günstige Entwicklung der Einnahmen aus der Umsatzsteuer hing neben der allgemein guten Verbrauchskonjunktur vor allem damit zusammen, daß ein Großteil der Nachfrage aus den neuen Bundesländern sich nunmehr auf westdeutsche Waren und Dienstleistungen erstreckte. Die stärkere Nachfrage bewirkte auch bei der Einfuhrumsatzsteuer höhere Einnahmen. Beide Steuerarten kamen auf einen Einnahme-Zuwachs von 6,2 %.

Die Einnahmen aus den Landessteuern legten um 10,6 % zu und stiegen damit stärker als die Gesamteinnahmen des Landes. Den aus fiskalischer Betrachtung positivsten Akzent setzten die Einnahmen aus der Erbschaftsteuer, die sich etwa verdoppelten. Die weitaus aufkommensstärkere Vermögensteuer erbrachte ein Plus von 16,5 %. Bei der Kraftfahrzeugsteuer kam es dagegen wegen Steuererleichterungen für Pkws und Lkws zu einem Rückgang um 8,5 %.

Die **Finanzwirtschaft** der nordrhein-westfälischen **Gemeinden** und Gemeindeverbände war in den 80er Jahren von dem Bemühen um eine Konsolidierung der Haushalte geprägt. Bis 1984 waren dementsprechend geringe oder sogar negative Zuwachsraten der Bruttoausgaben zu verzeichnen, bei in der Regel leicht stärkeren Zuwachsraten der Bruttoeinnahmen; insbesondere die Investitionsausgaben des Vermögenshaushaltes gingen deutlich zurück. Auch in der Folge unterschritten die Zuwachsraten der Ausgaben jene der Einnahmen (ausgenommen die Jahre 1985 und 1989). 1990 waren für die ersten drei Quartale höhere Ausgabensteigerungen (+7,8 %) als Einnahmenezuwächse (+6,8 %) festzustellen. Bereinigt man die Einnahmen und Ausgaben um den Zahlungsverkehr zwischen den Gemeinden/Gemeindeverbänden, der zu einer Doppelerfassung

20) Januar bis Oktober

und damit zu einer Aufblähung führt, sowie um die haushaltstechnischen Verrechnungen und die besonderen Finanzierungsvorgänge, so ergibt sich für die Einnahmen ein Plus von 5,7 % und für die Ausgaben ein Anstieg um 8,3 %. Die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (+4,5 %) stiegen wesentlich geringer als ein Jahr zuvor, wobei Ausgangsbasis seinerzeit der unerwartet hohe Einnahmenstand aus dem Jahr 1988 war. Die Investitionszuschüsse des Landes an die Gemeinden/Gemeindeverbände lagen um 22 % über dem Vorjahreswert. Auf der Ausgabe-seite waren vor allem die Ausgabensteigerungen für den sächlichen Verwaltungsaufwand (+10 %), für die Sozialhilfe (+8,8 %) und für Baumaßnahmen im Zusammenhang mit der Abwasserbeseitigung (+27,2 %) bemerkenswert.

Im gesamten **öffentlichen Dienst** waren in Nordrhein-Westfalen Mitte 1989 (Zahlen für 1990 liegen noch nicht vor) 1 003 506 Personen vollzeitbeschäftigt; hinzu kamen 157 918 Teilzeitbeschäftigte mit mindestens der Hälfte und 50 190 Teilzeitbeschäftigte mit weniger als der Hälfte der üblichen Wochenarbeitszeit. Die Vollzeitkräfte verteilten sich zu 31,8 % auf den Arbeitgeber Land, zu 27,8 % auf die Gemeinden und Gemeindeverbände und zu 27,1 % auf den Bund.²¹⁾ 13,3 % waren bei Zweckverbänden, Sozialversicherungsträgern unter Landesaufsicht, rechtlich selbständigen öffentlichen Wirtschaftsunternehmen der Versorgung, Entsorgung und des Verkehrs sowie bei rechtlich selbständigen Krankenhäusern beschäftigt. 42,5 % der Vollzeitkräfte hatten den Beamtenstatus, 36,2 % waren Angestellte und 21,3 % Arbeiter.

Betrachtet man die Entwicklung im öffentlichen Dienst im letzten Jahrzehnt, so ist vor allem die Zunahme der Teilzeitbeschäftigung erwähnenswert. Auf 1 000 Vollzeitbeschäftigte waren 1980 noch 123 mindestens die Hälfte der üblichen Wochenarbeitszeit tätige Teilzeitkräfte gekommen; 1989 waren es 173²²⁾. Am stärksten nahm die Zahl dieser Teilzeitbeschäftigten beim Arbeitgeber Land zu, wo sie von 37 924 (1980) auf 62 881 (1989) stieg; es handelt sich dabei vor allem um Lehrkräfte. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten ging dagegen allgemein zurück; lediglich die Gemeinden/Gemeindeverbände beschäftigten 1989 mehr Vollzeitkräfte als 1980 (+0,7 %).

Gesundheitswesen und Soziales

Anfang 1990 übten in NRW 45 000 **Ärzte** ihren Beruf aus, 5 % mehr als ein Jahr zuvor und sogar 29 % mehr als 1980. 58 % von ihnen besaßen eine Gebietsarzt-Anerkennung, wobei die Fachgebiete Inneres (5 500), Allgemeinmedizin (3 200), Frauenkrankheiten (2 600) und Chirurgie (2 400) am häufigsten vertreten waren. Die Zahl der Zahnärzte (einschl. Kieferorthopäden) belief sich auf 9 100; sie war damit um 1,3 % höher als 1989 und um 22 % höher als 1980.

Im Rahmen der amtlichen **Krankenhausstatistik** wurden in Nordrhein-Westfalen 380 (1989: 383) Allgemeinkrankenhäuser und 150 (1989: 153) Sonderkrankenhäuser gezählt. Die Zahl der zur Verfügung gehaltenen Betten lag mit 175 200 um rd. 2 000 unter dem Vorjahresstand. Nach ersten Schätzungen dürften 1990 etwa 3,5 Millionen Patienten stationär behandelt worden sein, davon 3,3 Mill. in Allgemeinkrankenhäusern.

Von den 194 000 **Sterbefällen** des Jahres 1990 beruhten etwa 96 % auf „natürlichen Todesursachen“ und 4 % auf Unfällen, Vergiftungen, Selbstmorden oder sonstigen Gewalteinwirkungen. Kreislauferkrankungen wurden, wie schon in den Vorjahren, in jedem zweiten Fall als Todesursache angegeben; auf bösartige Neubildungen war wiederum ein Viertel der Todesfälle zurückzuführen.

Die Mitgliederzahl der gesetzlichen **Krankenkassen**²³⁾ belief sich im Oktober 1990 auf 10,42 Millionen; sie war damit um 2,3 % höher als vor Jahresfrist und um 6 % höher als im Oktober 1980. Etwa 59 % der Mitglieder waren Pflicht- und 11 % freiwillig Versicherte; die übrigen 30 % entfielen auf Rentner und Rentenantragsteller, Altenteiler und sonstige Versicherte. Im Durchschnitt des Berichtszeitraumes lag der Anteil der arbeitsunfähig kranken Pflichtmitglieder bei 5,26 %, wobei der höchste Krankenstand mit 6,60 % im Februar und der niedrigste mit 4,39 % im Januar zu vermelden war.

Jeder neunte Einwohner des Landes (1 899 797 Personen oder 11,1 %) war Ende 1989 mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 als **Schwerbehinderter** anerkannt. Gegenüber 1983 (12,1 %) hat sich damit der Anteil verringert.

Die Ausgaben für **Sozialhilfe** betrugen 1989 insgesamt 9,12 Mrd. DM. Sie lagen damit um 5,6 % höher als 1988; seit 1980 haben sie sich mehr als verdoppelt (+121 %). Der Grund hierfür ist überwiegend in den Auswirkungen der Arbeitslosigkeit zu suchen. Auf Hilfe zum Lebensunterhalt entfielen 4,02

21) Land einschl. der rechtlich unselbständigen Wirtschaftsunternehmen und der Hochschulkliniken; Gemeinden und Gemeindeverbände einschl. der rechtlich unselbständigen Wirtschaftsunternehmen und der kommunalen Krankenhäuser; Bund einschl. Bundesbahn und Bundespost

22) Diese Angaben beziehen sich auf die Bereiche Bund (einschl. mittelbaren Bundesdienstes), Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

23) Orts-, Innungs-, Betriebs- und landwirtschaftliche Krankenkassen, Bundesverwaltungskasse, Ersatzkassen für Angestellte und Arbeiter, Bundesknappschaft und Seekrankenkasse

Mrd. DM (44,1 % des Ausgabenvolumens) und auf Hilfe in besonderen Lebenslagen 5,10 Mrd. DM (55,9 %). Größte Ausgabeposten bei letzterer Position waren die Hilfe zur Pflege mit 2,91 Mrd. DM und die Eingliederungshilfe für Behinderte mit 1,66 Mrd. DM.

Die Anzahl der Personen, die Sozialhilfe erhielten, war 1989 mit 1 220 586 um 10,6 % höher als 1988; gegenüber 1980 bedeutet dies eine Steigerung um 84 %. Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen 975 862 und Hilfe in besonderen Lebenslagen 469 265 Empfänger; 224 541 von ihnen wurden beide Hilfearten gewährt.

Auch die Ausgaben für die **Kriegsopferfürsorge** nahmen im Vergleich zu 1988 zu, und zwar um 5,0 % auf 562,9 Mill. DM (seit 1980: +51 %). Von diesem Betrag entfielen 65 % auf Hilfe zur Pflege. Die Zahl der Empfänger einmaliger Leistungen nahm leicht ab.

Im dritten Quartal 1990, vor Inkrafttreten der Wohngeldgesetz-Novelle, erhielten 530 438 Haushalte **Wohngeld**, 4,8 % weniger als ein Jahr zuvor. Ebenfalls rückläufig war die von Bund und Land in NRW für Wohngeld aufgewandte Summe: Sie belief sich in den ersten drei Quartalen auf 995 Mill. DM, 2,4 % weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Ergebnisse für das vierte Quartal 1990 liegen noch nicht vor, doch dürften die Gesetzesänderungen zu steigenden Tendenzen bei Wohngeldempfängern und Wohngeldleistungen führen.

Für **Jugendhilfe** wurden 1989 2,6 Mrd. DM und damit um 5,6 % mehr aufgewendet als 1988; davon ging 1 Mrd. DM als Zuschüsse an die Träger der freien Jugendhilfe, 7,0 % mehr als im Vorjahr. Von der Gesamtsumme wurden 1 123 Mill. DM für Kindertagesstätten (+7,5 %) ausgegeben, 489 Mill. DM für Heimpflege (+4,4 %) und 176 Mill. DM für Freiwillige Erzie-

hungshilfe (+4,0 %). Im vergangenen Jahrzehnt ist der Aufwand für die Jugendhilfe um insgesamt 42 % angestiegen.

Schulen, Hochschulen und Weiterbildung

Im laufenden Schuljahr 1990/91 besuchen 1,938 Millionen Schüler die 6 422 **Schulen der allgemeinen Ausbildung**²⁴⁾ Nordrhein-Westfalens. Damit liegt die **Schülerzahl** zwar immer noch um rund ein Viertel unter dem Wert von 1980, hat sich gegenüber dem vorangegangenen Schuljahr aber um 2,1 % erhöht. Entscheidend für diesen Anstieg waren vor allem der weitere Zuzug von Aussiedlern im Schulalter und Zunahmen bei den ausländischen Schülern.

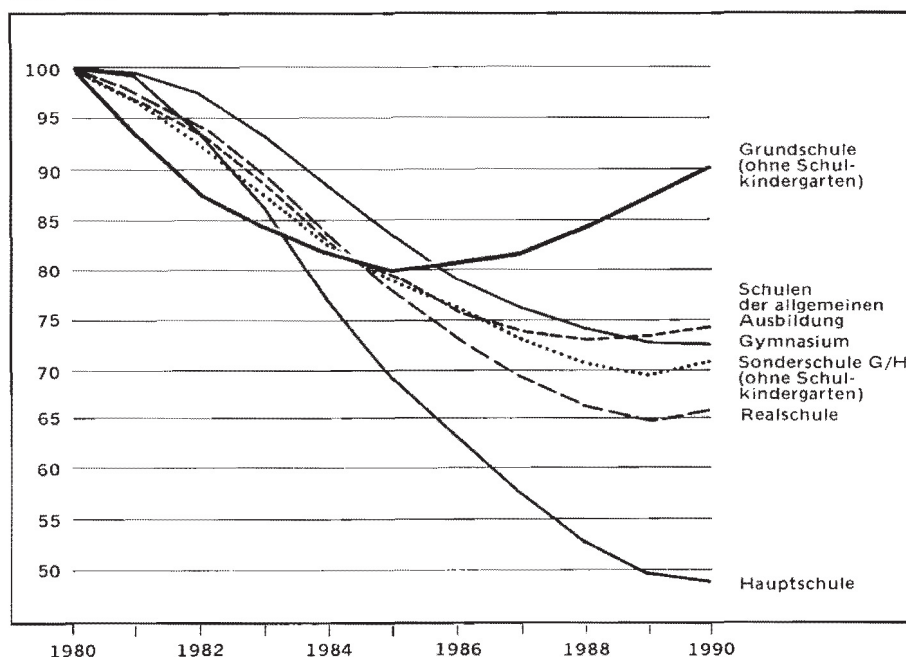
Die Zahl der Schulanfänger ging erstmals seit 1985 wieder zurück, und zwar

um 0,5 % auf 173 700. Von ihnen besuchen 168 900 (-0,7 %) die Grundschule, deren gesamte Schülerzahl sich um 3,7 % auf 715 000 erhöht hat, womit sie aber immer noch um rd. 75 000 niedriger ist als zu Beginn der achtziger Jahre.

Die stärkste Schülergruppe nach den Grundschulern stellen die Gymnasialisten (471 800), gefolgt von den Hauptschülern (306 200), deren Zahl sich binnen eines Jahrzehnts mehr als halbiert hat. Allerdings hat sich der Schülerrückgang an der Hauptschule mit zuletzt -1,7 % (Vorjahr: -5,5 %) deutlich abgeschwächt. Auf den nächsten Plätzen folgen die Realschüler (239 600), Gesamtschüler (112 700), Sonderschüler (78 300, darunter 40 900 Lernbehinderte) und Waldorfschüler (12 800). Neben den Schulformen Gesamtschule (+15,0 % gegenüber dem Vorjahr) und freie Waldorfschule (+4,3 %), de-

Schüler an allgemeinbildenden Schulen 1980 – 1990

1980 = 100



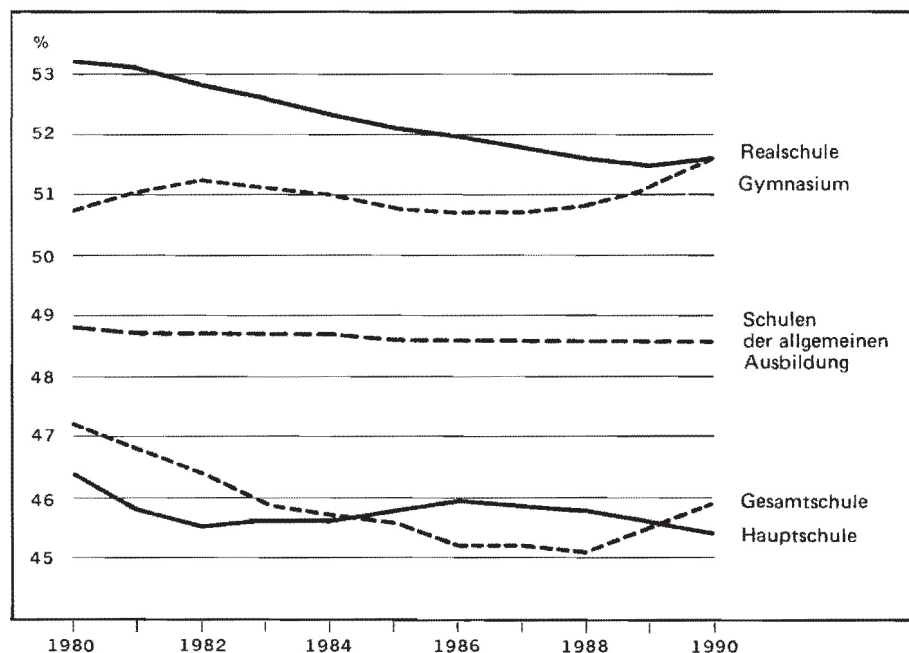
24) Grundschulen (einschl. Schulkindergärten), Hauptschulen, noch nicht umorganisierte Volksschulen, Realschulen, Gesamtschulen, Gymnasien, freie Waldorfschulen, Sonderschulen (ohne berufsbildenden Bereich)

ren Schülerzahlen während der 80er Jahre aufgrund von Ausbaumaßnahmen und Neugründungen kontinuierlich zugenommen haben, verzeichnen in diesem Schuljahr auch die Realschule (+1,6 %) und die Sonderschule (+1,9 %) einen Zuwachs, weisen aber immer noch jeweils rd. ein Drittel weniger Schüler auf als vor zehn Jahren. Die Zahl der Gymnasiasten ging gegenüber dem vorigen Schuljahr um 0,2 % zurück; sie liegt nun um mehr als ein Viertel unter dem Schülerbestand des Schuljahres 1980/81.

Bei der Mädchenquote hat das Gymnasium zur Realschule aufgeschlossen. Mit 51,6 % sind die Mädchen an beiden Schulformen überrepräsentiert, ebenso wie an der freien Waldorfschule mit 51,4 %. An den Haupt- und Gesamtschulen liegt die Mädchenquote weiterhin deutlich unter 50 % (45,4 % bzw. 45,9 %). Den bei weitem niedrigsten Mädchenanteil verzeichnet wie bisher die Sonderschule (37,7 %). Seit 1980 ist die Mädchenquote am Gymnasium um 0,9 Prozentpunkte gestiegen, während an den meisten anderen Schulformen Rückgänge zwischen 1,0 (Hauptschule) und 2,3 Prozentpunkte (Sonderschule) zu verzeichnen sind.

Zum erstenmal seit 1976 ist im laufenden Schuljahr auch wieder eine Zunahme bei den deutschen Schülern zu verzeichnen, und zwar um 2,1 % (Vorjahr: -0,1 %) auf 1,676 Millionen. Damit wurde sogar der Zuwachs bei den ausländischen Schülern (+1,9 % auf 261 900; Vorjahr: +2,8 %) übertroffen. Der Ausländeranteil stagniert bei 13,5 % und ist damit um 5,0 Prozentpunkte höher als 1980. Die höchste Ausländerquote weist mit 25,5 % (1980: 11,9 %) die Hauptschule auf, gefolgt von der Sonderschule mit 20,0 % (6,9 %), der Gesamtschule mit 18,2 % (4,6 %) und der Grundschule mit 13,9 % (14,6 %). In Realschule und Gymnasium sind die Ausländer trotz weiterer Zuwächse mit 9,1 % (1980: 2,2 %) bzw. 5,5 % (1,9 %)

Mädchenanteil in ausgewählten Schulformen 1980 – 1990



nach wie vor deutlich unterrepräsentiert. 52,5 % der ausländischen Schüler besitzen die türkische Staatsangehörigkeit, 10,4 % sind Jugoslawen und 7,4 % stammen aus Italien.

Die Zahl der Spätaussiedler unter den Schülern ist mit 86 700 um fast die Hälfte höher als im Schuljahr 1989/90; gegenüber dem Schuljahr 1980/81 hat sie sich verfünffacht. Die Aussiedlerquote liegt im Schnitt bei 4,5 % (nach 3,0 % im Vorjahr), wobei der höchste Anteil (8,1 %) an der Hauptschule registriert wird, gefolgt von der Grundschule (5,9 %) und der Gesamtschule (3,0 %).

Beim **Schulwahlverhalten** nach Beendigung der Grundschule gab es nur leichte Verschiebungen: Von den Grundschul-Absolventen (ohne Übergänger in die Sonderschule) wechselten Ende des letzten Schuljahres 36,9 % (0,3 Prozentpunkte weniger als vor Jahresfrist) an das Gymnasium, 24,1 % (+0,6) an die Realschule und 14,5 % (+0,9) an die Gesamtschule. Das Gymnasium blieb damit für die

Primarstufen-Absolventen die bevorzugte Schulform, auch wenn sein Anteil erstmals seit 1982 wieder leicht rückläufig war.

1980 hatten noch die meisten Übergänger die Sekundarstufe I der Hauptschule gewählt, deren Anteil sich seitdem jedoch um 18,9 Prozentpunkte auf 24,4 % verringerte. Der Anteil der Gesamtschule hat sich in diesem Zeitraum um 11,4 Punkte erhöht, das Gymnasium legte 6,1 Punkte zu und die Realschule hat ihre Position leicht verbessert (+1,9 Punkte).

185 000 **Schulabgänger** – nahezu 30 % weniger als 1980 – verließen Mitte 1990 die Schulen der allgemeinen Ausbildung. 28,7 % hatten die allgemeine Hochschulreife erreicht. Damit stieg der Anteil der Abiturienten gegenüber 1980 um 12,2 Prozentpunkte. 1,5 % wurden mit dem schulischen Teil der Fachhochschulreife, 39,0 % mit der Fachoberschulreife, 16,6 % mit dem Hauptschulabschluß der Klasse 10 und

7,4 % mit dem Hauptschulabschluß der Klasse 9 entlassen. Ohne Hauptschulabschluß beendeten 6,8 % (1980: 12,4 %) der Abgänger ihre Schullaufbahn.

Eine gestiegene Studienbereitschaft ergab die 1990er Befragung von Abiturienten und Schülern der Abschlußklassen des 12. Schuljahrgangs nach ihren **Studienwünschen**: 66,2 % (1989: 64,7 %) gaben an, ein Studium aufnehmen zu wollen, 20,6 % (22,2 %) waren noch unentschlossenen, und 13,2 % (13,1 %) strebten keinen akademischen Beruf an. Ein Vergleich mit der 1980er Befragung zeigt, daß die Studienbereitschaft von damals (70,2 %) noch nicht wieder erreicht wurde; seit dem Jahre 1985 mit dem bisher niedrigsten Anteil Studienwilliger (58,8 %) ist aber eine stetige Aufwärtstendenz festzustellen.

An den Schulen der allgemeinen Ausbildung NRWs gibt es gegenwärtig 134 400 hauptamtliche/hauptberufliche **Lehrer**. Die meisten Lehrer unterrichten an der Grundschule (38 000), gefolgt vom Gymnasium (35 900) und der Hauptschule (22 400). 58,8 % der Lehrer sind Frauen, wobei die Anteile zwischen 82,6 % (Grundschule) und 39,2 % (Gymnasium) liegen. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten hat sich von 29,4 % auf 28,4 % verringert, liegt aber immer noch erheblich über der Quote von 1980 (18,2 %).

Etwa jeder sechzehnte Schüler im Bereich der allgemeinen Ausbildung besucht eine **Privatschule**. Die meisten der insgesamt 120 500 (+1 900) Privatschüler gehen ins Gymnasium (77 300); es folgen die Realschüler (18 400) noch vor den 12 800 Waldorfschülern (alle Waldorfschulen sind privat) und den Sonderschülern (6 500).

Das Angebot des **Zweiten Bildungsweges** (Schulen der allgemeinen Fortbildung) wird im laufenden Winterseme-

ster von 20 100 Teilnehmern (+900) wahrgenommen²⁵⁾, das sind fast 40 % mehr als 1980. Von den Teilnehmern besuchen 5 900 eine Abendrealschule, 7 600 ein Abendgymnasium und 6 600 ein Kolleg. Die Hälfte der Teilnehmer sind Frauen. Mit einem Anstieg um 2,0 Prozentpunkte auf 12,5 % hat sich der Trend beim Ausländeranteil, der im Vorjahr erstmals die 10 %-Marke überschritten hatte, fortgesetzt. Im Vergleich zum Wintersemester 1980/81 hat sich die Ausländerquote mehr als vervierfacht.

An den **371 Schulen der beruflichen Aus- und Fortbildung**²⁶⁾ werden im laufenden Schuljahr 1990/91 nur noch 511 900 Schüler unterrichtet, 6,1 % weniger als im Vorjahr, wobei der Rückgang überwiegend auf demographische Einflüsse zurückzuführen ist, aber z. B. auch den Effekt der Umwandlung von weiteren drei berufsbildenden Schulen in Kollegschen widerspiegelt. Der Anteil der weiblichen Schüler nahm mit 45,3 % um einen Prozentpunkt ab, während die Ausländerquote mit 8,8 % (Vorjahr: 7,7 %) weiter gestiegen ist. Teilzeitschulische Unterrichtsangebote werden von 412 300 Schülern wahrgenommen, vollzeitschulische von 99 600 jungen Menschen, darunter 55,1 % Schülerinnen.

Am ausbildungsbegleitenden Unterricht im Rahmen des dualen Systems (Teilzeitberufsschule) nehmen derzeit 389 000 Schüler teil. Das Berufsgrundschuljahr einschl. Vorklasse (Vollzeit) wird von 8 100 Schülern besucht, die Berufsfachschule von 67 800. An Fachoberschulen streben 19 400 Schüler die Fachhochschulreife an, die diese Schulform nach ein- oder zweijähriger Schulzeit vermittelt. Während alle diese Schulformen rückläufige Schülerzahlen verzeichneten, hat sich die

Nachfrage nach dem Bildungsangebot der Fachschule (berufliche Weiterbildung) weiter verstärkt: Die Zahl der Schüler stieg hier um 8,6 % auf 27 600. (Siehe Grafik Seite 134.)

An den **Lehranstalten des Gesundheitswesens** werden gegenwärtig 32 700 Schüler (davon 85 % Frauen) von 1 800 haupt- und 10 500 nebenberuflichen Lehrkräften in gesundheits- und sozialpflegerischen Berufen ausgebildet. Das sind 1 000 Schüler mehr als 1989; damit ist erstmals seit 1985 wieder eine Zunahme festzustellen.

Nach der Errichtung dreier zusätzlicher **Kollegschen** nehmen nunmehr 29 Schulen am Kollegschenversuch teil. Die Schülerzahl stieg hier um 4,8 % auf 63 300 an (Vorjahr: +9,5 %); im letzten Jahrzehnt hat sich die Zahl der teilnehmenden Schulen (1980: 13) und der Schüler (1980: 26 400) mehr als verdoppelt. Mehr als drei Viertel der Schüler (78,6 %) besuchen einfachqualifizierende Bildungsgänge, während die übrigen den Erwerb einer studien- und berufsbezogenen Doppelqualifikation anstreben.

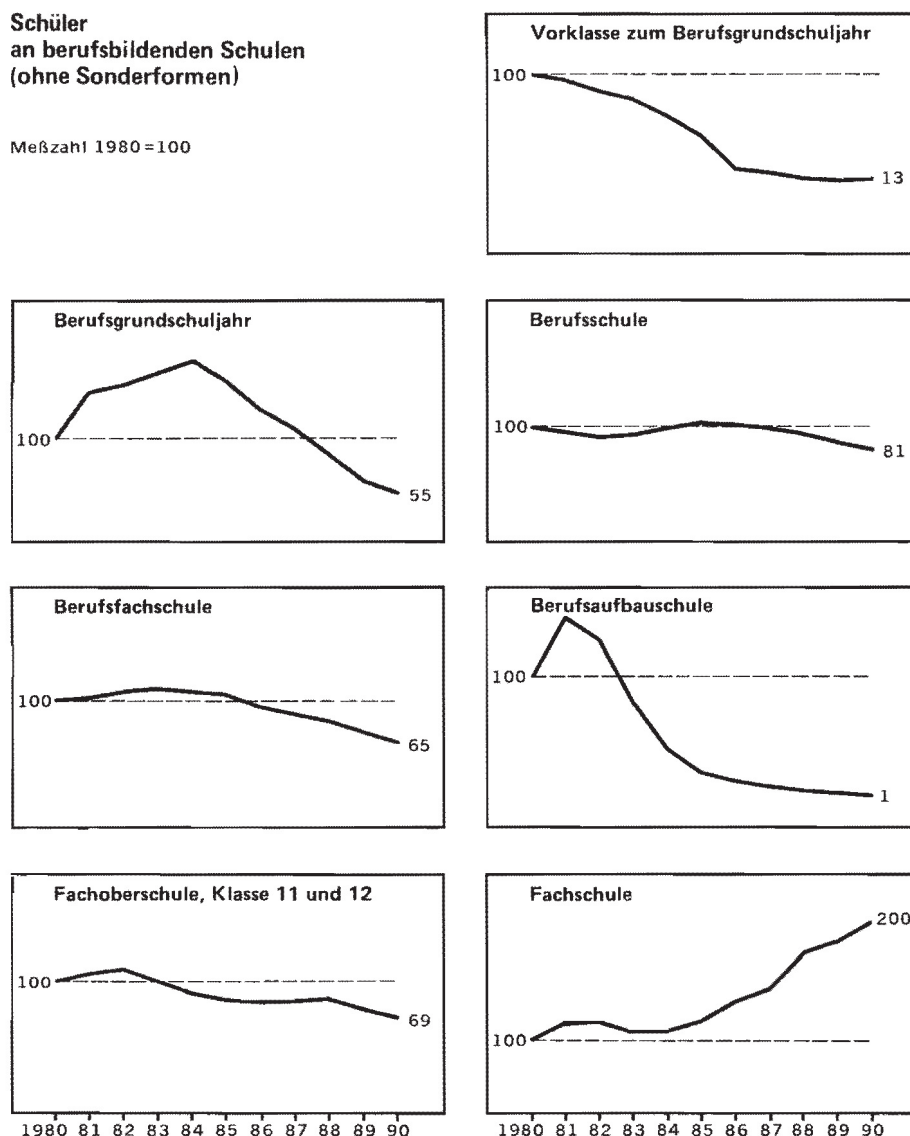
Die Sonderschulen im berufsbildenden Bereich werden von 4 200 Schülern besucht; 77,9 % davon entfallen auf die Berufsschule, 12,3 % auf das Berufsgrundschuljahr (einschl. Vorklasse), 9,4 % auf die Berufsfachschule (einschl. kollegschen-spezifischer Bildungsgänge) und 0,4 % auf die Fachoberschule. Der Mädchenanteil (33,3 %) ist um 0,9 Prozentpunkte zurückgegangen, die Ausländerquote (6,8 %) leicht gestiegen.

Die Zahl der **Auszubildenden** in NRW lag Ende 1989 (neuere Zahlen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor) bei 431 400 und damit unter der von 1979 (440 000). Bedingt durch niedrigere Schulabgängerzahlen ging die Zahl der besetzten Ausbildungsplätze gegenüber 1988 um 6,5 % zurück; die Ent-

25) ohne Gasthörer, Einzelfachbeleger und Beurlaubte
26) Berufsschulen (Vollzeit- und Teilzeitform), Berufsfachschulen, Berufsaufbauschulen, Fachoberschulen, Fachschulen; ohne Sonderschulen im berufsbildenden Bereich

Schüler an berufsbildenden Schulen (ohne Sonderformen)

Meßzahl 1980 = 100



spannung auf dem Markt für Ausbildungsplätze setzte sich weiter fort. Alle Ausbildungsbereiche, mit Ausnahme der freien Berufe, meldeten in den letzten Jahren rückläufige Zahlen der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge; die höchste Anspannung der betrieblichen Ausbildungskapazitäten war 1985 mit damals 505 600 Auszubildenden zu verzeichnen gewesen.

Mehr als die Hälfte (53 %) der Auszubildenden wurde 1989 in den Bereichen Industrie, Handel, Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe ausgebildet, ein Drittel (33 %) im Bereich des Handwerks und etwa jeder zwölfte (8 %) im Bereich der freien Berufe. Untergliedert man die Auszubildenden nach Berufsbereichen, so ergibt sich, daß mehr junge Menschen in

Dienstleistungsberufen (47,6 %) als in Fertigungsberufen (46,2 %) ausgebildet werden.

Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Auszubildenden, der 1980 noch bei 38 % gelegen hatte, belief sich 1989 auf 43 %. Die Mehrzahl der jungen Frauen (82 %) wurde wiederum in Dienstleistungsberufen ausgebildet. Trotz allgemein steigender Frauenquoten hat sich die relativ einseitige Ausrichtung auf einige „typisch weibliche“ Berufe in den letzten neun Jahren nur wenig abgeschwächt: 80 % (1980: 85 %) der jungen Frauen konzentrierten sich in den 25 am stärksten mit weiblichen Auszubildenden besetzten Ausbildungsgängen.

Der seit über einem Jahrzehnt zu beobachtende Trend, daß mehr und mehr Ausbildungsverträge vorzeitig beendet werden, hielt weiter an: 1989 wurden in Nordrhein-Westfalen 37 500 Ausbildungsverhältnisse vorzeitig gelöst (1978: 18 400; 1988: 35 600). Bezogen auf die Zahl der (noch existierenden) neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse ergibt sich ein Verhältnis von rund 1 : 4, wobei diese Relation in den vergangenen Jahren im Handwerk in der Regel ungünstiger ausfiel als in den übrigen Ausbildungsbereichen; hier betrug sie 1989 rund 1 : 3. Untersuchungen des Deutschen Handwerkskammertages zufolge beruhte die Mehrzahl dieser Fälle auf Wechseln des Ausbildungsbetriebs und/oder des Ausbildungsberufs, ohne daß eine betriebliche Berufsausbildung völlig aufgegeben wurde.

Der Trend steigender Studienanfängerzahlen an den **Hochschulen** Nordrhein-Westfalens hat sich zum Wintersemester 1990/91 fortgesetzt. Nach vorläufigen Ergebnissen erhöhte sich die Zahl der Studienanfänger gegenüber dem letzten Wintersemester um 11,3 % auf 69 459. Mit Ausnahme des Wintersemesters 1986/87, zu dem sich die Zahl der Studienanfänger bin-

nen Jahresfrist sogar um 13,4 % erhöhte, ist die diesjährige Steigerungsrate die höchste seit zehn Jahren.

Die Zahl der Studenten²⁷⁾ stieg um 3,6 % auf nun 478 788; damit liegt der Zuwachs zwar höher als vor Jahresfrist (+2,0 %), aber noch unter den Zuwachsraten zu Beginn der 80er Jahre, als Werte bis über +5 % erreicht wurden. Im letzten Jahrzehnt hat sich die Studentenzahl um mehr als vier Zehntel (+43,6 %) erhöht.

260 066 Studenten besuchen die Universitäten des Landes (einschl. Technischer Hochschule Aachen und Sporthochschule Köln); im Vergleich zum vorigen Wintersemester ist hier ein Anstieg um 2,1 % zu verzeichnen. Erheblich höher war die Zunahme an den Universitäten-Gesamthochschulen (+10,5 % auf 105 533), während sie an den Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) mit +1,0 % auf nun 95 682 vergleichsweise gering ausfiel.

Größte Hochschule des Landes ist mit 50 130 Studierenden weiterhin die Universität zu Köln. An zweiter Stelle steht die Universität Münster mit 43 730, danach folgen die TH Aachen mit 36 540, die Universität Bonn mit 36 260 und die Universität Bochum mit 34 940 Studierenden. Unter den Universitäten-Gesamthochschulen führt die Fernuniversität Hagen (29 880²⁸⁾), gefolgt von den Universitäten-Gesamthochschulen Essen (19 000), Paderborn (16 000) und Wuppertal (15 000).

Überproportional gestiegen an den NRW-Hochschulen ist die Zahl der ausländischen Studenten, sie erhöhte sich um 7,8 % auf nun 29 560. Zum Vergleich: im Wintersemester 1980/81 waren es nur 16 100 gewesen.

Der Anteil der Studentinnen beträgt im Durchschnitt aller Hochschulen 37,4 %

und hat sich damit in den letzten Jahren kaum verändert. Besonders stark vertreten sind Frauen an den Kunst- und Musikhochschulen, an denen 49,7 % aller Einschreibungen auf Kommilitoninnen entfallen, aber auch an den Verwaltungsfachhochschulen von Land und Bund mit 45,6 % weiblichen Hörern. Erst danach rangieren die Universitäten (41,9 %), die Universitäten-Gesamthochschulen (31,7 %) und die Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen: 29,8 %).

Gefragteste Fächergruppe sind die Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften mit 28,8 % aller Belegungen im ersten Studienfach (Wintersemester 1980/81: 20,2 %). Es folgen die Ingenieurwissenschaften mit 23,2 % (Wintersemester 1980/81: 18,2 %), die Sprach- und Kulturwissenschaften mit 18,8 % (23,4 %) und die Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften mit 16,2 % (Wintersemester 1980/81: 15,6 %).

1989 wurden in NRW 510 **Weiterbildungseinrichtungen** gezählt; 136 davon wurden von kommunalen Trägern unterhalten, 196 von anderen Trägern mit Angeboten in mehreren Sachbereichen und 56 von solchen Trägern, die sich auf den Sachbereich politische Bildung spezialisiert haben. Weitere 122 Einrichtungen, vor allem mit Weiterbildungsangeboten zur Eltern- und Familienbildung, unterhielten die beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe.

Im Bereich der ganztägig durchgeführten Weiterbildungsveranstaltungen meldeten die Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft (Volkshochschulen) 11 350 Teilnehmertage, 24,6 % weniger als ein Jahr zuvor. Die Einrichtungen der Landschaftsverbände verzeichneten 109 130 Teilnehmertage (+0,3 %), die anderen Träger mit Angeboten in mehreren Sachbereichen 890 280 (-1,7 %) und jene mit Angeboten nur zur politischen Bildung 576 360 (+4,4 %).

Bei den stundenweise durchgeführten Weiterbildungsveranstaltungen kamen die Volkshochschulen auf ein Volumen von 3,0 Millionen Unterrichtsstunden, 6,4 % mehr als 1988. Dagegen meldeten die Einrichtungen der Landschaftsverbände hier rückläufige Zahlen (1,3 Mill.; -3,0 %), ebenso die Einrichtungen mit Angeboten in mehreren Sachbereichen (1,9 Mill.; -5,7 %) und die auf Angebote zur politischen Bildung spezialisierten Einrichtungen (34 000; -27,3 %).

Differenziert man die stundenweise durchgeführten Veranstaltungen nach Sachbereichen, so entfielen die meisten Unterrichtsstunden auf die Bereiche „personenbezogene Bildung“ (1,7 Mill.), „Eltern- und Familienbildung“ (1,3 Mill.) und „nichtberufliche abschlussbezogene Bildung“ (1,2 Mill.). Bei den ganztägigen Veranstaltungen dominierten die Bereiche „politische Bildung“ (807 800 Teilnehmertage), „personenbezogene Bildung“ (322 800 Teilnehmertage) und „Eltern- und Familienbildung“ (200 400 Teilnehmertage). ■

Bauproduktion im Januar 1991

Die Produktion des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes war im Januar 1991, von Saison- und Zufallsschwankungen bereinigt, um 0,2 % höher als im Dezember 1990. Im Vergleich zum Januar 1990 stieg der Index der Nettoproduktion um 2,4 %, wobei einem Zuwachs im Hochbau (+6,0 %) ein Rückgang im Tiefbau (-1,2 %) gegenüberstand.

Die positive Entwicklung im Hochbau beruhte auf Produktionssteigerungen im Wohnungsbau (+8,7 %) und im gewerblichen und industriellen Hochbau (+7,5 %); im Bereich des öffentlichen Hochbaus war die Produktion dagegen um 7,0 % niedriger als vor Jahresfrist. Innerhalb des Tiefbaus waren im Straßenbau (-7,8 %) und im gewerblichen und industriellen Tiefbau (-2,0 %) Rückgänge zu verzeichnen, während der sonstige öffentliche Tiefbau ein Plus von 4,3 % verbuchen konnte.

27) ohne Beurlaubte und Besucher des Studienkollegs
28) ohne Kursstudenten

Preisindex für die Lebenshaltung im Februar 1991

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem **Monat** (Mitte Februar/Mitte Januar) um 0,3 % auf 108,0 Punkte gestiegen (Basis 1985 = 100); gegenüber dem **Vorjahr** (Februar 90) beträgt die Indexveränderung +2,5 %. Im vorigen Monat hatte die für Jahresabstände berechnete Teuerungsrate ebenfalls bei +2,5 % gelegen.

Wie im Januar waren es vor allem saisonale Einflüsse, z. B. die Verteuerung von Obst und Gemüse sowie Preisaufschläge für Haushaltsenergie (Heizöl, Gas, Strom) und Mieterhöhungen, die das Preisniveau gegenüber dem Vormonat in einer für diese Jahreszeit nicht unerwarteten Größenordnung ansteigen ließen. Kaufkraftgewinne, z. B. bei Frischfleisch, Kaffee, Milch, Zucker und Käse, fielen weniger ins Gewicht.

Für Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen betrug die Indexveränderung (auf 107,8 Punkte) gegenüber dem Vormonat +0,4 % und in Jahresfrist +2,5 %, für Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen (auf 108,7 Punkte) +0,4 % bzw. +2,3 % und für Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen (auf 107,9 Punkte) +0,5 % bzw. +2,4 %.

Veränderungen der Hauptgruppen-Indizes und andere wichtige Preisveränderungen

Rangfolge*)	Hauptgruppe, Gütergruppe, Gut	Wägungsanteil (Basis 1985 = 100)	Veränderung gegenüber		Indexstand
			Vormonat	gleichem Monat des Vorjahres	
		‰	%		Punkte
	Gesamtpreisindex	1 000	+0,3	+ 2,5	108,0
1	Wohnungsmieten, Energie	250,29	+1,0	+ 4,4	106,1
	Energie		+1,6	+ 8,9	91,3
	Leichtes Heizöl		+3,1	+46,2	77,2
	Gas		+2,0	+ 4,7	77,5
	Strom		+1,4	+ 1,2	111,6
	Wohnungsmieten		+0,6	+ 2,9	112,1
2	Nahrungsmittel, Getränke	229,89	+0,3	+ 1,7	106,0
	Tabakwaren		+3,2	+ 3,7	103,6
	Obst, Obsterzeugnisse		+2,3	+ 0,1	105,0
	Gemüse, Kartoffeln		+0,3	+ 3,7	110,4
	Brot u. andere Backwaren		+0,2	+ 3,8	110,0
	Verzehr in Gaststätten und Kantinen				
3	Güter für die persönliche Ausstattung; Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	109,41	+0,2	+ 0,7	116,2
	Dienstleistungen der Kreditinstitute und Versicherungen		+0,2	–	117,1
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	72,21	+0,3	+ 2,2	107,3
	Möbel		+0,5	+ 2,2	108,4
5	Bekleidung, Schuhe	69,47	+0,3	+ 2,1	109,8
	Damenoberbekleidung		+0,4	+ 2,0	110,1
6	Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	40,99	+ 0,2	+ 1,4	109,0
7	Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	83,71	–	+ 1,8	108,0
8	Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	144,03	–0,2	+ 2,7	107,6
	Kraftstoffe (Benzin, Diesel)		–0,9	+ 7,2	87,7

1) Der Einfluß einer jeden Hauptgruppe auf die Gesamtindex-Veränderung wird hier aus dem Produkt der Veränderungsrate gegenüber dem Vormonat und dem Wägungsanteil berechnet: Rang 1 = größter preistreibender (bzw. geringster preisdämpfender) Einfluß; Rang 8 = geringster preistreibender (bzw. größter preisdämpfender) Einfluß.

Arbeitskämpfe 1990

1990 fielen in Nordrhein-Westfalen 30 726 Arbeitstage durch Streik aus, fast vier Zehntel mehr als 1989 (22 121 Streiktage). An den Streiks des letzten Jahres waren 45 554 Arbeitnehmer – zum Teil nur stundenweise – in 111 Betrieben beteiligt. Im letzten großen Streikjahr 1984 waren dagegen insgesamt 100 860 Arbeitstage ausgefallen, bei 39 500 beteiligten Arbeitnehmern in 162 Betrieben.

Am stärksten von Streiks betroffen war 1990 der Bereich der Deutschen Bundespost mit 7 492 Ausfalltagen. Bei Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerken fielen 4 207 Streiktage an, bei Verlagen von Büchern, Broschüren, Zeitschriften und Zeitungen 3 785, in der Papier- und Pappeverarbeitung 2 732 und bei Druckereien 2 282.

Berücksichtigt wurden in dieser Darstellung, die auf Unterlagen der Arbeitsverwaltung beruht, nur solche Streiks, an denen mindestens zehn Arbeitnehmer eines Betriebes mindestens einen Tag lang beteiligt waren oder die insgesamt einen Verlust von mindestens 100 Arbeitstagen verursachten.

SPLV – Eine neue Programmiersprache für die maschinelle Aufbereitung in der Statistik

Einleitung

Die statistischen Landesämter und das Statistische Bundesamt erstellen arbeitsteilig die Programme für die maschinelle Aufbereitung der Bundesstatistiken (Verbundprogrammierung). Auf Beschluß der Amtsleiterkonferenz im März 1980 wurde das „Statistische Problemlösungsverfahren“ (SPLV) entwickelt. An der Entwicklung waren unter der Federführung des Statistischen Bundesamtes einige statistische Landesämter und ein Softwarehaus beteiligt. Ziel der Entwicklung war es, die in der Verbundprogrammierung genutzte Programmiersprache Assembler durch eine Programmiersprache abzulösen, die gegenüber der Assembler-Programmierung Verbesserungen bringen sollte bezüglich

- der Produktivität der Erstellung, Wartung und Fortentwicklung von Anwenderprogrammen,
- des Zeitbedarfs für die Bereitstellung von Ergebnissen,
- des Personalengpasses in der Programmierung,
- der Benutzerfreundlichkeit,
- der Möglichkeit, die Fachabteilungen in größerem Umfang beteiligen zu können

und dabei ebenfalls, wie bei der Assembler-Programmierung, die Portierung der Programme zwischen den im Verbund eingesetzten DV-Systemen Siemens/BS 2000 und IBM/OS ermöglichen sollte.

Inwieweit die Programmiersprache SPLV – das im Juni 1990 an die statistische Verbundprogrammierung übergebene Ergebnis des von der Amtsleiterkonferenz erteilten Auftrages – diesen Forderungen tatsächlich gerecht wird, muß die praktische Erfahrung in den nächsten Monaten erweisen. Bei den ersten Versuchen jedenfalls macht das jüngste Kind der statistischen Verbundprogrammierung, von einzelnen „Kinderkrankheiten“ einmal abgesehen, eigentlich einen recht vielversprechenden Eindruck.

Entwicklung von SPLV

Nachdem als Ergebnis eingehender Marktuntersuchungen die Entscheidung gefallen war, für die Belange der amtlichen Statistik eine eigene Sprache zu entwickeln, erarbeitete eine von den Landesämtern und dem Statistischen Bundesamt gebildete Arbeitsgruppe ein Konzept dieser Sprache. Dieses Konzept fand die Zustimmung der Amtsleiter und führte zu dem Auftrag, auf seiner Basis einen Compiler zu entwickeln. Da der Auftrag die Compilerentwicklung zu einem Verbundprojekt machte, beteiligten sich mehrere statistische Ämter, wobei ein Software-Haus Unterstützung leistete. Dabei fiel dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS) die Aufgabe zu, sich um die Reaktionen des künftigen Compilers bei der Verarbeitung fehlerhafter Programme zu kümmern sowie um einen speziellen Teil (Cross-Reference) der Programmliste, die der Compiler nach der Verarbeitung eines Programms erzeugt, und um die Plausibilitätsprüfung für die Parameter des Compilers.

Als Arbeitsname wurde auf den Compiler einfach die Formulierung eines Auftrages an die Arbeitsgruppe, nämlich „Statistische Problemlösungsverfahren“ zu suchen, übertragen. Dieser Name, insbesondere seine Abkürzung SPLV, hat sich so verfestigt, daß er nach einer geringfügigen Anpassung (Übergang vom Plural auf den Singular) zum endgültigen Namen wurde.

Durch die räumliche Trennung der programmierenden Stellen traten be-

sondere Probleme bei der Koordination und der Kommunikation auf, an deren Bewältigung der sich im Verlaufe der Zusammenarbeit gebildete Teamgeist nicht unerheblichen Anteil hatte. In einer Basisversion wurde der Compiler zunächst bei den programmierenden Ämtern getestet und schließlich, mit einigen Erweiterungen, für die Verbundprogrammierung freigegeben, und zwar sowohl für den Einsatz auf Siemens- als auch auf IBM-Systemen.

Form und Struktur von SPLV

Bei der Lösung von statistischen Aufgaben müssen Programmierung und Fachseite immer eng zusammenarbeiten. Um die Kommunikation zwischen beiden Gruppen zu verbessern, sollte die Sprache eine Form haben, die beiden Gruppen gleichermaßen das Verständnis der mit ihr beschriebenen Probleme ermöglichte. Auf diese Weise sollte der oft mühsame und fehlerträchtige Übersetzungsprozeß von der Fachsprache in geeignete Prozeduren und zurück weitgehend überflüssig gemacht werden. Auf der anderen Seite sollte den Fachstatistikern damit auch die Möglichkeit eröffnet werden, die erstellten Programme daraufhin zu überprüfen, ob in ihnen die Vorgaben in gewünschter Weise umgesetzt sind. Schließlich sollten die Fachstatistiker mit dieser Sprache auch in die Lage versetzt werden, einfachere Sonderauswertungen selbstständig durchzuführen.

Diese Orientierung an der Fachstatistik legte es nahe, die Sprache deskriptiv zu gestalten, weil sie so der in der Fachstatistik gewohnten Arbeitsweise näher kommt als eine prozedurale Sprache. Darüber hinaus sollten die Sprachelemente Funktionen aus der Arbeit des Fachstatistikers abbilden, die zudem genauso wie in der Fachstatistik benannt sein sollten.

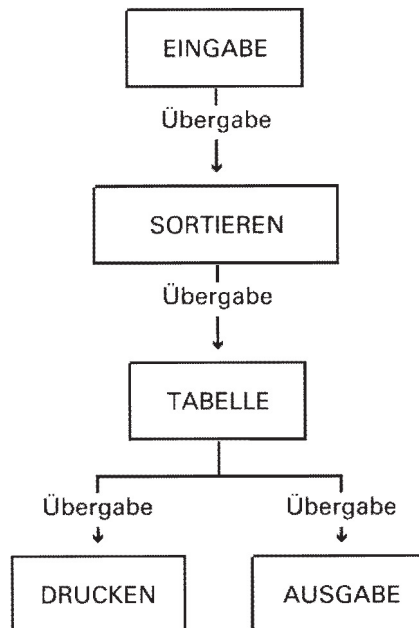
Beispiel hierfür sind u. a. die Sprachelemente SUMMENSTAFFELUNG, TABELLENSTAFFELUNG und STAFFELLISTUNG, durch die in SPLV eine bestimmte Art der Aufbereitung von Tabellen beschrieben wird.

SPLV sollte es auch ermöglichen, bestimmte bei Statistik-Programmen immer wiederkehrende Arbeitsabläufe, wie z. B. die Ein- und Ausgabe von Daten, sortiert und unsortiert, Tabellenerstellung, Drucken von Tabellen, Mischen und Zusammenführen mehrerer Datenbestände, Umsortieren von Datenbeständen, Plausibilitätsprüfungen usw., nicht bei jedem neuen Programm erneut bis in alle programmiertechnischen Verästelungen durchdenken zu müssen. Hier sollte die Beschreibung der fachlichen Seite, also des wirklich variablen Teils des Problems, ausreichen, um ein ablauffähiges Programm zu erzeugen. Diese Zielsetzung führte zur Bausteinstruktur von SPLV.

Jeder Baustein entspricht einem typischen Arbeitsablauf und kann unabhängig von den anderen zur Lösung des Problems erforderlichen Bausteinen bearbeitet werden. Lediglich die Übergabestelle von Informationen zwischen zwei Bausteinen macht Absprachen erforderlich. Diese Verarbeitungs-Bausteine können jeweils separat getestet und anschließend ohne Änderungen am SPLV-Code zu einem Gesamtprogramm zusammengefügt werden. So ist es möglich, ein komplexes Problem von mehreren Programmierern gleichzeitig bei einem minimalen Kommunikationsaufwand bearbeiten zu lassen.

Symbolisiert man die Bausteine mit Kästchen und die Informationsübergabe durch Pfeile, so läßt sich eine einfache Sonderauswertung von umzusortierenden Daten in einer Tabelle mit anschließendem Druck der Tabelle und Ausgabe

der Summensätze auf Band graphisch folgendermaßen veranschaulichen:



„Übergabe“ sind die Schnittstellen zwischen den Bausteinen, an denen Informationen ausgetauscht werden. Für ihre Beschreibung sieht SPLV eigene Sprachelemente vor. Diese Schnittstellen regeln auch die logische Reihenfolge der maschinellen Abarbeitung der Bausteine.

Leistung von SPLV

SPLV ist speziell für die Belange der amtlichen Statistik konzipiert worden. Es stellt Sprachmittel für die statistischen Aufbereitungen mit den Schritten

- Plausibilitätsprüfung,
- Vollständigkeits- und Vollzähligkeitskontrollen,
- Abgleiche mit Text-, Leit- und Referenzdateien und
- Tabellenerstellung

bereit. Diese Spezialisierung wird mit dem Verlust an universeller Einsetzbarkeit bezahlt; sie bewirkt aber einen entscheidenden Durchbruch in Rich-

tung auf die Produktivität. Vergleicht man die SPLV- mit der Assembler-Programmierung, so fallen unmittelbar die längeren Übersetzungs- und Laufzeiten für SPLV-Programme auf. Bezüglich dieser beiden Leistungsmerkmale kann SPLV wie jede andere höhere Programmiersprache nicht mit der maschinenorientierten Programmiersprache Assembler konkurrieren. Übersetzungs- und Laufzeiten machen für sich allein genommen aber noch nicht die Produktivität der Programmierung mit einer speziellen Programmiersprache aus. Ein vollständiger Vergleich muß die für die Neuprogrammierung benötigten Zeiten, von der Aufgabenstellung bis zur Ablieferung eines ausgetesteten Programms, einander gegenüberstellen. Erst dieser Vergleich berücksichtigt auch Kompensationseffekte. Die Erfahrung im LDS zeigt, daß die längeren Übersetzungs- und Laufzeiten von SPLV-Programmen im Vergleich zu Assemblerprogrammen dadurch mehr als ausgeglichen werden, daß der Programm-Code mit Hilfe von SPLV schneller erstellt ist und weniger Kompilationen bis zum Erreichen eines formal fehlerfreien Programms nötig sind. Ebenso sind aufgrund von Programmtests notwendig werdende Änderungen von SPLV-Programmen infolge der klaren Strukturierung und der selbstdokumentierenden Sprachelemente schneller erfolgreich abgeschlossen. Für das LDS haben sich also die an SPLV geknüpften Erwartungen in vollem Umfang erfüllt.

Eine statistikbezogene Programmiersprache wird immer an gewisse einschränkende Voraussetzungen gebunden sein. Es ist nicht möglich, daß grundsätzlich jedes statistische Aufbereitungsproblem mit ihr gleich komfortabel, benutzerfreundlich und produktiv behandelt werden kann; gewisse Beschränkungen sind unvermeidlich und sinnvoll. Wichtig ist, daß sie vor allem für solche Arbeitsgänge gut geeignet ist, die in statistischen Aufbereitungen häufig vorkommen.

Diese Überlegung veranlaßte bei SPLV den Verzicht auf „höhere“ mathematische Auswertungsmethoden. Insofern ist SPLV kein Ersatz für die Standardstatistikprogramme SPSS und SAS. Anders als SAS fehlt SPLV auch völlig die graphische Komponente.

Ausblick auf weitere Planungen

In der gegenwärtigen Ausbaustufe umfaßt SPLV alle Sprachmittel bis auf die der Plausibilitätsprüfung. Diese sollen aber 1991 durch den neuen Baustein PLAUSIBILITAET verfügbar sein. Eine der wesentlichen Voraussetzungen für diesen Baustein, nämlich die Verarbeitung von Datensätzen, die logisch zueinander in einer hierarchischen Beziehung stehen, ist bereits in dem zur Verfügung stehenden Baustein STRUKTURVERARBEITUNG realisiert.

Vor allen weiteren Arbeiten am SPLV-Übersetzer, durch die dessen Funktionen erweitert werden, stehen Maßnahmen, die Übersetzungs- und Laufzeiten noch weiter zu reduzieren. Entsprechende Arbeiten, an denen auch das LDS beteiligt ist, sind schon angelaufen. Für die weitere Zukunft gibt es Überlegungen in Hinblick auf ein interaktives Entwicklungssystem, das das bisherige Testsystem ersetzen soll.

Ziel des Einsatzes von SPLV im LDS

Seiner ursprünglichen Bestimmung entsprechend soll SPLV in der Verbundprogrammierung nach und nach einen zunehmend größeren Teil der Assemblerprogrammierung ersetzen.

SPLV ist jedoch nicht nur für eine Nutzung durch Programmierer geeignet, sondern wegen der starken

Orientierung seiner Sprachmittel an der Statistik ebenso für eine Nutzung durch die statistischen Fachabteilungen. Diese Eignung wird noch dadurch besonders gefördert, daß SPLV-Programme eine Problemlösung deskriptiv beschreiben. Der Benutzer braucht also keine Gedanken darauf zu verschwenden, welche Schritte in welcher Abfolge im einzelnen zu dem gewünschten Ziel führen und welche maschinenbedingten Voraussetzungen dabei zu beachten sind. Vielmehr ist es ihm möglich, sich ganz auf das eigentliche statistische Problem und seine Beschreibung in der ihm vertrauten Sprache zu konzentrieren.

Im LDS wird angestrebt, daß mittelfristig alle Ad-hoc- und Sonderauswertungen von den statistischen Fachdezernaten selbständig erledigt werden. Damit soll die Konkurrenz dieser Auswertungen mit den Groß- und Regelaufbereitungen um die knappen Programmierressourcen abgeschwächt werden. Die bisher gelegentlich für diesen Zweck verwendete Auswertungssprache DABANK soll dabei vollständig durch SPLV ersetzt werden, um somit eine einheitliche Vorgehensweise in Programmier- und Fachdezernaten sicherzustellen.

Organisation des Einsatzes von SPLV in den Fachabteilungen des LDS

Die erste Bekanntschaft mit SPLV wird den Angehörigen der Fachabteilungen in entsprechend gestalteten Schulungen vermittelt. Um die Verbreitung der Kenntnis von SPLV zu beschleunigen und die Anlaufschwierigkeiten bei jedem „Neuling“ so gering wie möglich zu halten, sollen geeignete „Multiplikatoren“ für SPLV bestimmt werden.

Ein „Multiplikator“ ist ein Sachbearbeiter eines Fachdezernats, der neben der Ausbildung in der Programmiersprache SPLV noch ein Intensivtraining absolviert hat und daher vertiefte Kenntnisse in SPLV besitzt. Dieser „Multiplikator“ steht in enger Zusammenarbeit mit dem für die Betreuung der statistischen Fachdezernate bei der Einführung und Nutzung von SPLV zuständigen Dezernat der Landesdatenverarbeitungszentrale (LDVZ). Auf der anderen Seite soll er die SPLV-Nutzer seines Dezernats beraten und unterstützen und so die Verbreitung von SPLV in seinem Dezernat aktiv fördern. ■

Reicht das Geld zur Haushaltsführung?

Die meisten nordrhein-westfälischen Privathaushalte kommen mit ihrem Einkommen gut über die Runden. Von den rd. 15 000 Haushalten in NRW, die nach ihrem „Auskommen mit dem Einkommen“ befragt wurden, gab mehr als die Hälfte der Haushalte (52,4 %) an, „gut“ oder „sehr gut“ bis zum Monatsende auszukommen. Knapp ein Viertel der Haushalte (23,6 %) antwortete mit „eher gut“. Eine ungünstige Einschätzung wurde nur für etwa jeden vierten Haushalt (24,9 %) abgegeben: 14,7 % der Haushalte gelang das Auskommen mit dem Einkommen „eher schwer“, als „schwer“ oder sogar „sehr schwer“ wurde die finanzielle Lage von 10,2 % der Haushalte gesehen.

Weniger günstig beurteilten die von Arbeitslosigkeit betroffenen Haushalte ihre Einkommenslage: Hier bezeichneten 27,7 % ihr Auskommen als „eher schwer“ und 39,4 % als „schwer“ oder als „sehr schwer“.

Nicht in die Untersuchung „Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988“ einbezogen waren Haushalte von Ausländern, Haushalte mit hohem Einkommen (über 25 000 DM netto monatlich) und Personen in Gemeinschaftsunterkünften. Für die übrigen Haushalte – mit rd. 99 % der deutschen Bevölkerung – sind die Ergebnisse als repräsentativ anzusehen.

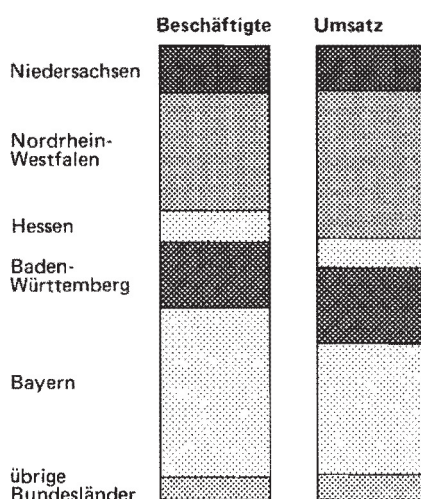
Das Bekleidungsgewerbe 1984 - 1989

Das Bekleidungsgewerbe hat seinen Ursprung in der Haus- und Handwerksschneiderei. Mit der Industrialisierung im vorigen Jahrhundert entwickelte sich aus der individuellen Anfertigung von Kleidung durch den Schneider die Massenproduktion für unbekannte Käufer. Die schnelle Zunahme der städtischen Bevölkerung, die Verringerung der Klassenunterschiede wie auch die Verbesserung der sozialen Verhältnisse führten zu einer immer größeren Nachfrage nach geschmackvoller, gutschmeckender und vor allem preiswerter Bekleidung. Das führte dazu, daß sich allmählich neben dem Schneiderhandwerk die industrielle Kleiderfertigung immer mehr durchsetzte.

Der große Vorteil der auf Lager arbeitenden Industrie waren die zahlreichen Rationalisierungsmöglichkeiten sowohl im technischen Bereich als auch im Einkauf oder im Vertrieb. Durch die Beobachtung und Beeinflussung des Bedarfs (Werbung, Mode) und die Standardisierung der Größenmaße konnte das Bekleidungsgewerbe der vielfältigen Nachfrage immer besser entgegenkommen. Der Maschinenpark konnte besser ausgelastet werden, man konnte sich vorteilhaft mit Stoffen und anderen Vorprodukten versorgen, man war flexibler.

Dem Gesamtumsatz (7,6 Mrd. DM) und dem Auslandsumsatz (1,9 Mrd. DM) im Bekleidungsgewerbe nach nahm 1989 Nordrhein-Westfalen mit Anteilen von 32,2 bzw. 40 % am Bundesergebnis (23,5 bzw. 4,9 Mrd. DM) vor Bayern (29,1 bzw. 24,9 %) und Baden-Württemberg (16,7 bzw. 16,8 %) den ersten Platz unter den Ländern ein. Gemessen an der Zahl der im Bekleidungsgewerbe tätigen Personen erreichte Nordrhein-Westfalen den zweiten Rang (26,1 %) nach Bayern (37,8 %) und vor Baden-Württemberg (14,2 %). (Siehe Tabelle Seite 141.)

Beschäftigte und Umsatz des Bekleidungsgewerbes 1989
Anteil der Bundesländer



Während von 1984 bis 1989 die Anzahl der in der gesamten Bundesrepublik im Bekleidungsgewerbe arbeitenden Personen um 15,5 % zurückging und der von ihnen erwirtschaftete Umsatz um 9,6 % zunahm, weist Nordrhein-Westfalen hier eine günstigere Entwicklung aus. So lag die Beschäftigtenzahl 1989 nur um 3,8 % unter dem Stand von 1984, während der Umsatz im gleichen Zeitraum um 22,2 % stieg. Unter den Bundeslän-

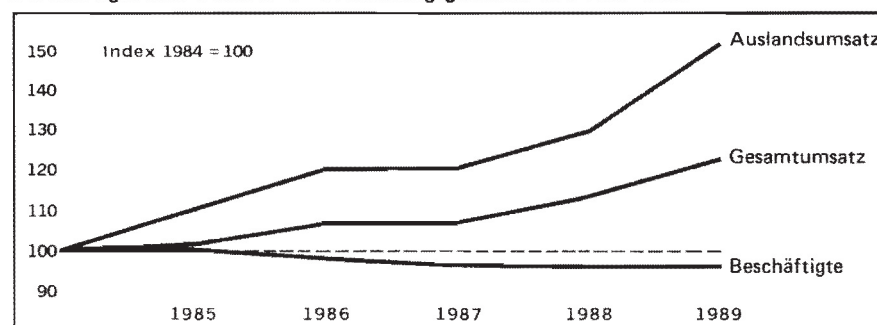
dern erzielte das Bekleidungsgewerbe nur in Niedersachsen eine höhere Umsatzsteigerung (33,3 %). (Siehe Tabelle Seite 146 f.)

Regionale Verteilung

Innerhalb Nordrhein-Westfalens war das Bekleidungsgewerbe 1989 mit annähernd einem Drittel der Beschäftigten (32,6 %) und des Umsatzes (31,4 %) am stärksten im Regierungsbezirk Detmold vertreten. Schwerpunkte lagen hier im Kreis Herford (Oberbekleidung), im Kreis Gütersloh (Oberbekleidung und Bettwäsche) und in Bielefeld (Oberbekleidung und Wäsche). Im gesamten Regierungsbezirk Detmold nahm der Umsatz der Bekleidungsindustrie von 1984 bis 1989 um rd. 30 % zu, wobei sich der Umsatz dieser Branche in Gütersloh mehr als verdoppelt hat (+137,2 %). (Siehe Tabelle Seite 146.)

Ein Viertel des Bekleidungsgewerbes war 1989 im Regierungsbezirk Münster (24,4 % der tätigen Personen und 26,7 % des Umsatzes) beheimatet. Die Hauptzentren befanden sich hier im Kreis Steinfurt (Oberbekleidung, Bettwäsche), im Kreis Borken und in Gelsenkirchen (Oberbekleidung).

Beschäftigte und Umsatz im Bekleidungsgewerbe 1984 bis 1989



Beschäftigte und Gesamtumsatz des Bekleidungsgewerbes 1989 nach Bundesländern

Bundesland	Beschäftigte ¹⁾		Gesamtumsatz				Export- quote
			insgesamt		darunter Auslandsumsatz		
	Anzahl	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%	
Schleswig-Holstein	1 672	1,0	165 553	0,7	12 260	0,3	7,4
Hamburg	431	0,3	70 727	0,3	16 036	0,3	22,7
Niedersachsen	16 313	10,1	2 310 719	9,8	395 541	8,1	17,1
Bremen							
Nordrhein-Westfalen	42 090	26,1	7 566 811	32,2	1 924 653	40,0	25,4
Hessen	11 005	6,8	1 536 818	6,5	322 348	6,6	21,0
Rheinland-Pfalz							
Baden-Württemberg	23 285	14,2	3 917 791	16,7	818 632	16,8	20,9
Bayern	61 098	37,8	6 841 495	29,1	1 212 738	24,9	17,7
Saarland	2 412	1,5	161 178	0,7	30 676	0,6	14,4
Berlin (West)	3 143	2,0	932 577	4,0	133 970	28,8	
Bundesrepublik Deutschland	161 449	100	23 503 669	100	4 866 854	100	20,7

1) Monatsdurchschnitt — — Quelle: Monatsbericht Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

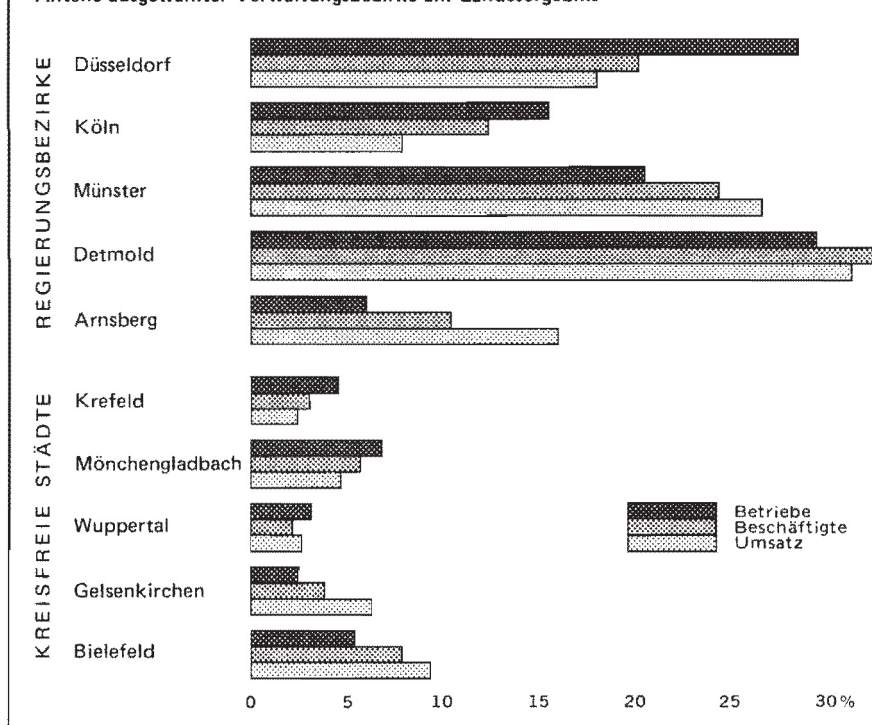
Der Regierungsbezirk Düsseldorf weist ein Fünftel des Bekleidungs-gewerbes aus (20,2 % der Beschäftigten und 18 % des Umsatzes). Dieser Industriezweig konzentriert sich hier in Mönchengladbach (Oberbekleidung), Krefeld (Krawatten) und Wuppertal (Hüte, Mützen, Zubehör).

Die wirtschaftssystematische Struktur

Dem Bekleidungsgewerbe eigen sind einige Abgrenzungsschwierigkeiten sowohl gegenüber anderen Gewerben (hier vor allem gegenüber dem Textilgewerbe) als auch innerhalb dieser Branche selbst. Im allgemeinen umfaßt das Bekleidungsgewerbe alles, was die Verarbeitung fertiger Stoffe betrifft. Die Garnverarbeitung wie Wirkerei, Strickerei, Weberei gehört zum Textilgewerbe. Die „genähte“ Wäsche (Hemden, Bett- und Tischwäsche) mit Ausnahme der Leibwäsche, die in der Wirkerei bzw. Strickerei hergestellt wird, gehört zum Bekleidungsgewerbe. Die Abgrenzung ist in einigen Positionen fließend, da bedingt durch den technischen Verarbeitungsvorgang und die Mehrstufigkeit des Textilgewerbes dieses bis in die Bekleidungsherstellung hineinreicht.

Die größte Bedeutung innerhalb des Bekleidungsgewerbes haben mit fast drei Vierteln eindeutig die Oberbekleidungshersteller. Nach den für das Jahr 1989 ermittelten Daten entfallen 54,1 % der Beschäftigten und 57,1 % des Umsatzes im Bekleidungsgewerbe auf den Bereich der Herstellung von Damen- und Kinderoberbekleidung. Es folgen die Hersteller von Herrenoberbekleidung mit 15,8 % der Beschäftigten und 15,2 % des Umsatzes. Besonders hohe Steigerungen erzielten von 1984 bis 1989 die Hersteller von Haus-, Bett- und Tischwäsche mit Raten von 93,3 % bei den tätigen Personen und 117,1 % beim Umsatz

Betriebe, Beschäftigte und Gesamtumsatz des Bekleidungsgewerbes 1989 Anteile ausgewählter Verwaltungsbezirke am Landesergebnis

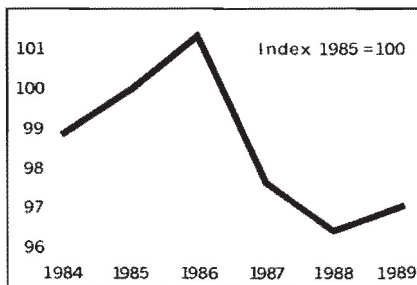


sowie die Hersteller von Bettwaren (ohne Matratzen) mit einem Plus von 49,2 % bei den Beschäftigten und 84,2 % beim Umsatz. (Siehe Tabelle Seite 148.)

Produktion

Der Wert der Bekleidungsproduktion lag 1989 mit 4,487 Mrd. DM um 5,1 % über dem Stand von 1984 (4,271 Mrd. DM). Die nordrhein-westfälische Produktion betrug damit mehr als ein Viertel (28,1 %) der Erzeugung von Bekleidungsartikeln im Bundesgebiet.

**Nettoproduktion
des Bekleidungsgebietes 1984 bis 1989**



Mit einem Anteil von 44,1 % war die Damenoberbekleidung der dem Wert nach größte Posten in dieser Produktionsgruppe; NRW stellte hier 1989 rd. 28 % des Bundesergebnisses. Auf Herrenoberbekleidung entfielen im selben Jahr 14,7 % des gesamten Produktionswertes, was einem Anteil von 24,3 % am Bundesergebnis entspricht. Eine erhebliche Steigerung wurde bei der Produktion von Sakkos und Jacken erzielt (+74,6 % von 1984 bis 1989). Damit wurde ein Anteil von 16,9 % an der Bundesproduktion erreicht. (Siehe Tabelle Seite 147.)

Die Produktion von Damenoberbekleidung nahm von 1984 bis 1989 wertmäßig um rd. 10 % zu, was vor allem auf die positive Entwicklung bei der Herstellung von Röcken, Blusen und langen Hosen zurückzuführen ist. Rückläufig war im gleichen Zeitraum die Produktion von Kostümen und vor allem von Kleidern. Bei der Herstellung von Röcken erreichte die heimische Produktion 38,1 % des Bundesergebnisses.

Ein starker Einbruch war bei der Pelzmäntelproduktion zu verzeichnen, die von 1984 bis 1989 wertmäßig um 91,6 % zurückging. Diese Position machte 1989 nur noch 2,8 % der Bundesproduktion aus.

Auch bei der Lederbekleidung ist die Produktion in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Der Wert der erzeugten Lederbekleidung lag im Jahr 1989 um 82,2 % unter dem des Jahres 1984 und erreichte damit einen Anteil von nur 3,1 % am Bundesergebnis.

Die negative Entwicklung bei der Fabrikation der letztgenannten Produkte ist nicht nur auf den großen Importdruck, sondern auch auf die drastischen Artenschutzmaßnahmen zurückzuführen.

Erwähnenswert ist weiter die Halbierung (-52,2 %) der Produktion von Herrenwäsche im Zeitraum von 1984 bis 1989 (1989: rd. 24 % Anteil am Bundesergebnis) und die Zunahme um ein Fünftel (+21,5 %) bei der Herstellung von Damenwäsche (Anteil: 18,2 %).

Eine auffällige Abnahme weist die Schirmproduktion aus; sie lag 1989 um 63,6 % unter dem Wert des Jahres 1984. Trotzdem wurde noch immer ein Anteil von über einem Viertel (26,4 %) der gesamten Produktion von Schirmen in der Bundesrepublik erreicht. Auch hier muß der negative

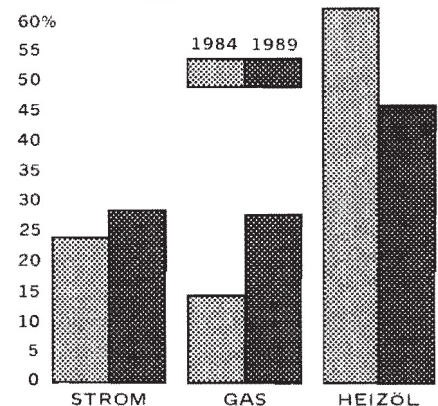
Trend auf die starke Einfuhr von billigen Erzeugnissen, aber auch auf einen eingeschränkten Bedarf auf dem Markt zurückgeführt werden.

Weit über die Hälfte (61,8 %) der in der Bundesrepublik hergestellten Bettwäsche kam 1989 aus Nordrhein-Westfalen. Eine Zunahme um knapp die Hälfte (rd. 49 %) gegenüber 1984 weist der Produktionswert 1989 bei den Steppbetten sowie Stepp- und Daunendecken auf.

Energieverbrauch

Das Bekleidungsgebiet ist einer der Wirtschaftszweige mit relativ niedrigem Energieverbrauch. Während es 1989 bei den Beschäftigten und beim Umsatz Anteile von 2,1 % bzw. 1,6 % am gesamten Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe erreichte, betrug der Anteil am Energieverbrauch nur 0,1 %. Der durchschnittliche Energieverbrauch je Beschäftigten lag mit 1,3 t SKE 1989 im Bekleidungsgebiet weit unter dem Wert für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe insgesamt (26,1 t SKE).

**Anteil der Energieträger am Energieverbrauch
des Bekleidungsgebietes**



Energieverbrauch des Bekleidungsgebietes 1984 und 1989 nach Energieträgern					
Energieträger	Energieverbrauch				
	1984		1989		Veränderung 1989 gegenüber 1984
	t SKE	%	t SKE	%	
Energieverbrauch insgesamt¹⁾	45 250	100	52 763	100	+ 16,6
davon Verbrauch von Kohle	29	0,1	21	–	– 27,6
Gas	6 504	14,4	14 395	27,3	+121,3
Heizöl	28 082	62,1	24 171	45,8	– 13,9
davon leichtes Heizöl	23 440	51,8	16 610	31,5	– 29,1
schweres Heizöl	4 642	10,3	7 561	14,3	+ 62,9
Strom	10 635	23,5	15 002	28,4	+ 41,1

1) ohne die zur Stromerzeugung verbrauchte Energie aus Kohle, Heizöl und Gas, da bereits in deren Verbrauchswerten enthalten

Hinsichtlich der Struktur des Energieverbrauchs im Bekleidungsgebiet läßt sich von 1984 bis 1989 eine deutliche Verschiebung des Energieverbrauchs vom Heizöl zum Gas und zum Strom hin beobachten. Die Veränderungsraten weisen einen Rückgang des Heizölverbrauchs im Beobachtungszeitraum um 13,9 % aus, bei einer gleichzeitigen Verbrauchssteigerung von 41,1 % beim Strom und mehr als einer Verdoppelung (+121,3 %) beim Gas. ■

Einzelhandelsumsätze im Januar 1991

Die nordrhein-westfälischen Einzelhändler setzten im Januar 1991 nominal 11 % mehr um als im Januar des Vorjahres. Real, d. h. unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, stieg der Umsatz um knapp 8 %. Die höchsten nominalen Zuwachsraten erzielten der Fahrzeughandel (+33 %), die Druckereizugnisse- und Büromaschinenbranche (+21 %) und der Elektrohandel (+14 %).

Im Textileinzelhandel betrug die Umsatzsteigerung 13 %, im „Einzelhandel mit sonstigen Waren und Waren verschiedener Art“ 12 %, im Pharma- und Kosmetikhandel 9 % und im Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen 8 %. Ungünstiger verlief die Entwicklung im Nahrungs- und Genußmittelbereich, wo ein Rückgang um 2 % zu verzeichnen war.

Auftragseingänge in der Industrie im Januar 1991

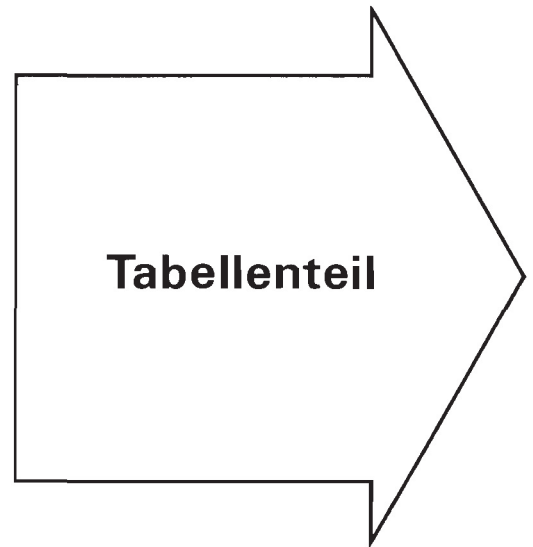
Steigende Auftragseingänge meldete die nordrhein-westfälische Industrie auch im Januar 1991: Das Bestellvolumen war um insgesamt 8 % höher als vor Jahresfrist. Dabei nahmen die Inlandsbestellungen um fast 15 Prozent zu; die Auslandsbestellungen gingen um 5 % zurück.

Die anhaltend hohe Verbrauchsgüternachfrage ließ die Auftragseingänge in diesem Bereich um 11 % steigen, wobei einem Plus von 15 % im Inlandsgeschäft ein vergleichsweise geringer Verlust im Auslandsgeschäft (–2 %) gegenüberstand. Im Investitionsgütersektor war der Rückgang der Auslandsbestellungen mit –11 % weitaus stärker, dank der florierenden Binnennachfrage (+22 %) ergab sich per Saldo jedoch ein stattliches Plus von 10 %. Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe war die Entwicklung sowohl im Inlandsgeschäft (+7 %) als auch im Auslandsgeschäft (+3 %) positiv; insgesamt waren die Auftragseingänge hier um 5 % höher als im Januar 1990.

Kreditverpflichtungen der Privathaushalte

Immer mehr Privathaushalte nahmen Konsumentenkredite auf: Anhand jetzt vorliegender Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe hatte Ende 1988 fast jeder fünfte (18,8 %) Haushalt in NRW einen Kredit aufgenommen (ohne Hypotheken- und Baudarlehen). Zehn Jahre zuvor, 1978, war es noch jeder siebte (14,3 %) gewesen. Überdurchschnittlich häufig waren Kreditverpflichtungen bei Arbeiterhaushalten und Haushalten von Arbeitslosen; hier lagen die Anteile bei 30,4 % bzw. 29,0 %.

Nicht in die Untersuchungen einbezogen waren Haushalte von Ausländern, Haushalte mit hohem Einkommen (über 25 000 DM netto monatlich) sowie Personen in Gemeinschaftsunterkünften. Für die übrigen Haushalte – mit rd. 99 % der Bevölkerung – sind die Ergebnisse als repräsentativ anzusehen.



Beschäftigte und Umsatz im Bekleidungsgewerbe 1984 und 1989 nach Bundesländern								
Lfd. Nr.	Bundesland	Beschäftigte (MD)						Verän- derung 1989 gegenüber 1984
		1984			1989			
		insgesamt	Anteil am Bundes- gebiet	je 1 000 Ein- wohner	insgesamt	Anteil am Bundes- gebiet	je 1 000 Ein- wohner	
		Anzahl	%		Anzahl	%		
1	Schleswig-Holstein	2 087	1,1	0,8	1 672	1,0	0,7	-19,9
2	Hamburg	419	0,2	0,3	431	0,3	0,3	+ 2,9
3	Niedersachsen	17 510	9,2	2,4	16 313	10,1	2,3	- 6,8
4	Bremen	778	0,4	1,2	.	.	.	.
5	Nordrhein-Westfalen	43 760	22,9	2,6	42 090	26,1	2,5	- 3,8
6	Hessen	13 513	7,1	2,4	11 005	6,8	2,0	-18,6
7	Rheinland-Pfalz	5 759	3,0	1,6	.	.	.	.
8	Baden-Württemberg	27 682	14,5	3,0	23 285	14,2	2,4	-15,9
9	Bayern	72 784	38,1	6,6	61 098	37,8	5,5	-16,1
10	Saarland	3 171	1,6	3,0	2 412	1,5	2,3	-23,9
11	Berlin (West)	3 679	1,9	2,0	3 143	2,0	1,5	-14,6
12	Bundesrepublik Deutschland	191 142	100	3,1	161 449	100	2,6	-15,5

Quelle: Monatsbericht Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

Betriebe, Beschäftigte und Gesamtumsatz des Bekleidungsgewerbes 1984 und 1989 nach ausgewählten Verwaltungsbezirken												
Ausgewählter Verwaltungsbezirk	Betriebe (MD) ¹⁾				Beschäftigte (MD) ¹⁾				Gesamtumsatz ¹⁾²⁾			
	1984	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1984		1984	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1984		1984	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1984	
Anzahl	%		Anzahl	%		1 000 DM		%				
Kreisfreie Städte	18	23	4,5	+27,8	1 047	1 262	3,0	+20,5	128 421	177 591	2,4	+ 38,3
Krefeld	38	35	6,8	– 7,9	2 540	2 412	5,7	– 5,0	339 478	346 189	4,6	+ 2,0
Mönchengladbach	17	16	3,1	– 5,9	1 053	939	2,2	–10,8	163 213	195 583	2,6	+ 19,8
Wuppertal												
Reg.-Bez. Düsseldorf	163	147	28,5	– 9,8	9 251	8 508	20,2	– 8,0	1 176 639	1 365 280	18,0	+ 16,0
Kreisfreie Stadt Köln	22	13	2,5	–40,9	1 373	873	2,1	–36,4	166 838	135 803	1,8	– 18,6
Kreis Heinsberg	25	20	3,9	–20,0	1 779	1 359	3,2	–23,6	134 838	150 397	2,0	+ 11,5
Reg.-Bez. Köln	93	80	15,5	–14,0	6 039	5 187	12,3	–14,1	553 217	596 618	7,9	+ 7,8
Kreisfreie Stadt Gelsenkirchen	20	13	2,5	–35,0	2 027	1 653	3,9	–18,5	467 367	479 788	6,3	+ 2,7
Kreise Borken	30	33	6,4	+10,0	2 737	3 115	7,4	+13,8	403 145	599 705	7,9	+ 48,8
Steinfurt	23	27	5,2	+17,4	2 242	3 355	8,0	+49,6	356 485	596 044	7,9	+ 67,2
Reg.-Bez. Münster	114	106	20,5	– 7,0	9 772	10 280	24,4	+ 5,2	1 571 089	2 019 240	26,7	+ 28,5
Kreisfreie Stadt Bielefeld	34	28	5,4	–17,7	3 471	3 318	7,9	– 4,4	673 560	705 249	9,3	+ 4,7
Kreise Gütersloh	24	30	5,8	+25,0	1 979	2 999	7,1	+51,5	264 539	627 418	8,3	+137,2
Herford	56	43	8,3	–23,2	4 263	3 568	8,5	–16,3	459 950	558 394	7,4	+ 21,4
Lippe	34	19	3,7	–44,1	1 658	878	2,1	–47,0	97 534	62 156	0,8	– 36,3
Minden-Lübbecke	24	17	3,3	–29,2	2 385	1 941	4,6	–18,6	271 739	53 291	0,7	– 80,4
Reg.-Bez. Detmold	184	152	29,5	–17,4	14 533	13 737	32,6	– 5,5	1 823 642	2 372 140	31,4	+ 30,1
Reg.-Bez. Arnsberg	39	31	6,0	–20,5	4 161	4 380	10,4	+ 5,3	1 065 965	1 213 533	16,0	+ 13,8
Nordrhein-Westfalen	593	516	100	–13,0	43 756	42 092	100	– 3,8	6 190 552	7 566 811	100	+ 22,2

1) Abweichungen aufgrund regionaler Durchschnittsbildung – 2) ohne Umsatzsteuer

Umsatz											Lfd. Nr.
1984				1989				Veränderung 1989 gegenüber 1984			
insgesamt	Anteil am Bundes- gebiet	je		insgesamt	Anteil am Bundes- gebiet	je		insgesamt	je		
		Ein- wohner	Beschäf- tigten			Ein- wohner	Beschäf- tigten		Ein- wohner	Beschäf- tigten	
1 000 DM	%	DM		1 000 DM	%	DM		%			
180 263	0,8	68,9	86 374,2	165 553	0,7	64,2	99 015,0	- 8,2	- 6,8	+14,6	1
61 255	0,3	38,3	146 193,3	70 727	0,3	43,8	164 099,8	+15,5	+14,4	+12,3	2
1 733 433	8,1	239,8	98 996,8	2 310 719	9,8	319,3	141 648,9	+33,3	+33,2	+43,1	3
129 039	0,6	192,1	165 859,9	.	.	.	.	.	.	.	4
6 190 557	28,9	369,0	141 466,1	7 566 811	32,2	445,2	179 776,9	+22,2	+20,7	+27,1	5
1 539 856	7,2	277,5	113 953,7	1 536 818	6,5	273,4	139 647,3	- 0,2	- 1,5	+22,6	6
599 447	2,8	165,2	104 088,7	.	.	.	.	.	.	.	7
3 288 234	15,3	355,8	118 786,0	3 917 791	16,7	410,5	168 253,9	+19,2	-15,4	+41,7	8
6 609 745	30,8	602,8	90 813,2	6 841 495	29,1	613,4	111 975,8	+ 3,5	+ 1,8	+23,3	9
219 865	1,0	209,1	69 336,2	161 178	0,7	152,2	66 823,4	-26,7	-27,2	- 3,6	10
901 139	4,2	486,6	244 941,3	932 577	4,0	443,4	296 715,6	+ 3,5	- 8,9	+21,1	11
21 452 833	100	350,7	112 235,1	23 503 669	100	377,5	145 579,5	+ 9,6	+ 7,6	+29,7	12

Produktion von ausgewählten Erzeugnissen des Bekleidungsgewerbes 1984 und 1989

Gütergruppe Erzeugnis Einheit		1984		1989		Veränderung 1989 gegenüber 1984	
		Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert
		Einheit wie Vorspalte	1 000 DM	Einheit wie Vorspalte	1 000 DM	%	
Bekleidung insgesamt		x	4 270 504	x	4 486 510	x	+ 5,1
Herrenoberbekleidung	1 000 St	10 877	616 710	8 824	660 752	-18,9	+ 7,1
darunter							
Sakkos und Jacken	1 000 St	404	54 137	743	94 531	+83,9	+74,6
Hosen, lang	1 000 St	9 112	386 495	6 810	362 235	-25,3	- 6,3
Damenoberbekleidung	1 000 St	38 861	1 798 142	39 167	1 976 806	+ 0,8	+ 9,9
darunter							
Kostüme	1 000 St	728	90 955	728	73 543	-	-19,1
Röcke	1 000 St	11 227	387 832	13 143	536 208	+17,1	+38,3
Hosen, lang	1 000 St	7 022	277 506	7 575	333 545	+ 7,9	+20,2
Blusen	1 000 St	7 750	264 004	9 360	358 300	+20,8	+35,7
Kleider	1 000 St	9 900	565 937	5 828	416 628	-41,1	-26,4
Kinderoberbekleidung ¹⁾	1 000 St	3 593	86 318	1 350	33 850	-62,4	-60,8
Arbeits-, Berufs- und Spezialschutzbekleidung	1 000 St	3 189	76 288	2 764	64 542	-13,3	-15,4
Sport-, Bade- und Strandbekleidung ¹⁾	x	x	124 464	x	108 792	x	-12,6
darunter							
Sportbekleidung	1 000 St	1 038	22 665	1 234	28 458	+18,9	+25,6
Peizmäntel	St	9 795	13 091	303	1 100	-96,9	-91,6
Lederbekleidung	St	91 833	27 727	17 402	4 924	-81,1	-82,2
Herrenwäsche ¹⁾	1 000 St	5 300	122 868	2 808	58 727	-47,0	-52,2
Damenwäsche, Schürzen ¹⁾	1 000 St	5 366	41 916	5 821	50 925	+ 8,5	+21,5
Krawatten, Handschuhe, Schals und Tücher	x	x	96 233	x	90 032	x	- 6,4
Bettwäsche	x	x	405 967	35 878	394 076	.	- 2,9
Haus- und Tischwäsche	x	x	283 018	67 149	333 161	.	+17,7
Steppbetten, Stepp- und Daunendecken, Kissen u. ä.	x	x	242 242	x	360 561	x	+48,8
Schirme	1 000 St	1 058	30 512	328	11 112	-69,0	-63,6

1) einschl. solcher aus zugekaufter und gestrickter Meterware

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Bekleidungsgewerbe 1984 und 1989 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen						
Wirtschaftszweig	1984		1989		Veränderung 1989 gegenüber 1984	Anteil Nordrhein- Westfalens am Bundesgebiet 1989
	Anzahl	%	Anzahl	%		
Betriebe						
Bekleidungsgewerbe insgesamt	590	100	518	100	- 12,2	23,8
darunter						
Herstellung von Herrenober- bekleidung	66	11,2	53	10,2	- 19,7	21,2
Herstellung von Damen- und Kinderoberbekleidung	310	52,5	278	53,7	- 10,3	24,6
Herstellung von Herren-, Damen- und Kinderwäsche	37	6,3	25	4,8	- 32,4	24,8
Herstellung von Haus-, Bett- und Tischwäsche	22	3,7	24	4,6	+ 9,1	38,1
Serienfertigung von Arbeits-, Sport- u. ä. Bekleidung	40	6,8	32	6,2	- 20,0	13,7
Herstellung von Kopfbe- deckungen, Bekleidungszubehör	45	7,6	40	7,7	- 11,1	37,4
Herstellung von Bettwaren (ohne Matratzen)	24	4,1	24	4,6	-	26,7
Herstellung von sonstigen kon- fektionierten textilen Artikeln mit dem Bekleidungsgewerbe verbundene Tätigkeiten	28	4,8	23	4,4	- 17,9	28,0
	4	0,7	11	2,1	+ 175,0	32,4
Beschäftigte						
Bekleidungsgewerbe insgesamt	43 750	100	42 090	100	- 3,8	25,1
darunter						
Herstellung von Herrenober- bekleidung	7 173	16,4	6 668	15,8	- 7,0	20,2
Herstellung von Damen- und Kinderoberbekleidung	24 791	56,7	22 754	54,1	- 8,2	27,5
Herstellung von Herren-, Damen- und Kinderwäsche	3 057	7,0	2 345	5,6	- 23,3	31,2
Herstellung von Haus-, Bett- und Tischwäsche	1 308	3,0	2 528	6,0	+ 93,3	46,0
Serienfertigung von Arbeits-, Sport- u. ä. Bekleidung	2 203	5,0	1 810	4,3	- 17,8	13,6
Herstellung von Kopfbe- deckungen, Bekleidungszubehör	2 270	5,2	2 124	5,1	- 6,4	30,8
Herstellung von Bettwaren (ohne Matratzen)	1 205	2,8	1 798	4,3	+ 49,2	27,3
Herstellung von sonstigen kon- fektionierten textilen Artikeln mit dem Bekleidungsgewerbe verbundene Tätigkeiten	1 043	2,4	1 196	2,8	+ 14,7	31,9
	169	0,4	575	1,4	+ 240,2	39,1
	1 000 DM	%	1 000 DM	%		
Umsatz¹⁾						
Bekleidungsgewerbe insgesamt	6 190 555	100	7 566 811	100	+ 22,2	30,9
darunter						
Herstellung von Herrenober- bekleidung	845 520	13,7	1 149 424	15,2	+ 35,9	24,8
Herstellung von Damen- und Kinderoberbekleidung	3 674 318	59,4	4 316 493	57,1	+ 17,5	35,0
Herstellung von Herren-, Damen- und Kinderwäsche	565 868	9,1	575 451	7,6	+ 1,7	43,4
Herstellung von Haus-, Bett- und Tischwäsche	170 173	2,8	369 511	4,9	+ 117,1	45,8
Serienfertigung von Arbeits-, Sport- u. ä. Bekleidung	243 264	3,9	247 016	3,3	+ 1,5	13,2
Herstellung von Kopfbe- deckungen, Bekleidungszubehör	308 004	5,0	327 412	4,3	+ 6,3	39,4
Herstellung von Bettwaren (ohne Matratzen)	192 793	3,1	355 147	4,7	+ 84,2	30,4
Herstellung von sonstigen kon- fektionierten textilen Artikeln mit dem Bekleidungsgewerbe verbundene Tätigkeiten	119 277	1,9	181 639	2,4	+ 52,3	39,4
	16 223	0,3	16 556	0,2	+ 2,1	15,1

1) ohne Umsatzsteuer — — — Quelle: Monatsbericht Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Zahlenspiegel

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1988	1989
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende	1 000	16 801	16 954
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
2	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	9 103	9 202
3	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,5	6,5
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	15 490	15 560
5	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,1	11,0
6	Totgeborene	je 1 000 Geborene	3,6	3,7
7	* Gestorbene ⁴⁾ ohne Totgeborene	Anzahl	15 582	15 840
8	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,1	11,2
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	130	127
10	je 1 000 Lebendgeborene		8,4	8,2
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (-)	Anzahl	-9,2	-280
12	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		-0,1	-0,2
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	29 327	40 288
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	18 393	20 881
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+10 934	+19 407
16	* innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	"	39 675	43 188
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	751	686
18	* darunter Männer	"	409	367
Landwirtschaft				
Viehbestand ⁶⁾				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	1 955	1 944
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	559	551
21	* Schweine	"	6 093	5 996
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine	"	2 365	2 305
23	* Zuchtsauen	"	619	615
24	* darunter trächtig	"	410	416
Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft				
25	* Rinder	1 000 St.	73	70
26	* Kälber	"	23	16
27	* Schweine	"	996	947
28	* darunter Hausschlachtungen	"	9	7
29	* Schlachtmengen ⁷⁾	1 000 t	110	106
30	* darunter Rinder	"	22	22
31	* Kälber	"	3	2
32	* Schweine	"	85	82
Geflügel				
eingelegte Bruteier ⁸⁾				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch	1 000	1 416	1 278
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch	"	3 233	3 369
35	* Geflügelfleisch ⁹⁾	1 000 kg	4 051	4 215
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	239	241
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95,9	96,2
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,9	14,3
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁰⁾				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	107	117
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	104	109
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	1 942	1 965
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 344	1 362
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	183 941	184 987
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	4 496	4 721
45	* Gehälter (brutto)	"	3 180	3 308
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	36 340	38 968
47	* darunter Auslandsumsatz	"	10 776	11 803

1) Bei den Werten des Jahres 1990 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des 7) aus gewerbli. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern – Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1989			1990				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
17 024	17 068	17 104	...	...	...	...	1
9 140	7 504	12 606	...	...	...	...	2
6,3	5,4	8,7	...	...	...	...	3
15 519	15 314	15 954	...	...	...	...	4
10,7	10,9	11,0	...	...	...	...	5
3,8	3,5	3,6	...	...	...	...	6
16 321	15 411	18 327	...	...	...	...	7
11,3	11,0	12,6	...	...	...	...	8
119	144	153	...	...	...	...	9
7,7	9,4	9,6	...	...	...	...	10
-802	-97	-2 373	...	...	...	...	11
-0,6	-0,1	-1,6	...	...	...	...	12
53 977	65 196	56 856	...	...	...	...	13
25 448	20 918	18 995	...	...	...	...	14
+28 529	+44 278	+37 861	...	...	...	...	15
48 274	46 456	51 397	...	...	...	...	16
643	655	670	589	575	570	584	17
335	342	354	305	299	298	311	18
.	.	1 944	.	.	.	1 957p	19
.	.	551	.	.	.	525p	20
.	.	5 996	.	.	.	5 869p	21
.	.	2 305	.	.	.	2 287p	22
.	.	615	.	.	.	609p	23
.	.	416	.	.	.	408p	24
79	83	64	90	108	103	84	25
14	15	16	15	16	15	16	26
1 003	990	946	989	1 137	1 109	989	27
5	13	13	3	5	12	11	28
114	114	104	118	138	133	116	29
25	26	20	27	32	30	25	30
2	2	2	2	2	2	2	31
87	86	82	88	102	100	88	32
480	1 051	646	631	475	622	728	33
2 735	3 241	2 999	2 923	3 424	3 672	3 662	34
4 757	4 445	4 283	4 271	5 187	4 746	4 347	35
227	213	221	221	225	207	214	36
95,5	95,3	95,3	95,5	95,2	94,9	94,8	37
13,5	13,0	13,1	14,1	13,9	13,3	13,2	38
120	118	108	125	139	126	114	39
112	120	115	121	116	126	119	40
1 978	1 976	1 969	2 046	2 041	2 041	2 031	41
1 371	1 369	1 362	1 418	1 416	1 414	1 405	42
195 697	191 243	170 774	190 698	203 247	196 244	170 340	43
5 240	5 612	4 778	4 884	5 640	6 300	5 114	44
3 232	4 301	3 452	3 355	3 437	4 716	3 685	45
41 531	41 207	38 956	43 050	45 773	44 280	40 541	46
12 357	12 123	11 891	11 668	12 370	11 812	11 009	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1988 bzw. 1989: Viehbestand am 2. Dezember 1988 bzw. 3. Dezember 1989 – 9) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – 10) Betriebe von

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1988	1989
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	2 102	2 017
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	972	1 017
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	292	304
4	* Erd- und Erdölgas	"	679	713
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	444	394
6	* leichtes Heizöl	"	169	148
7	* schweres Heizöl	"	276	246
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 642	6 704
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 865	2 797
Bergbau				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	86	84
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	148	141
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	120	113
13	geleistete Arbeiterstunden	"	13 497	12 622
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	421	411
15	Gehälter (brutto)	"	176	176
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 005	1 734
17	darunter Auslandsumsatz	"	204	129
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				
18	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	99	106
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	104	105
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	505	503
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	330	329
22	geleistete Arbeiterstunden	"	45 707	44 837
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 232	1 279
24	Gehälter (brutto)	"	1 026	1 062
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	13 078	13 970
26	darunter Auslandsumsatz	"	4 335	4 648
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe				
27	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	114	128
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	107	117
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	860	881
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	587	603
31	geleistete Arbeiterstunden	"	81 007	83 149
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 933	2 066
33	Gehälter (brutto)	"	1 434	1 499
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	13 271	14 551
35	darunter Auslandsumsatz	"	4 917	5 496
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe				
36	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	114	123
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	107	111
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	325	337
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	241	250
40	geleistete Arbeiterstunden	"	33 650	34 342
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	718	768
42	Gehälter (brutto)	"	389	415
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	5 089	5 557
44	darunter Auslandsumsatz	"	1 111	1 294
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	106	113
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	104	104
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	67	67
48	geleistete Arbeiterstunden	"	10 079	10 037
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	192	197
50	Gehälter (brutto)	"	155	157
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 897	3 156
52	darunter Auslandsumsatz	"	209	236
Handwerk ⁵⁾				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	92,4	92,7
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	141,4	151,2

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m³ – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals

1989			1990				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
.	.	6 084	5 798	.	.	6 107	1
.	.	3 168	2 860	.	.	3 321	2
.	.	951	909	.	.	923	3
.	.	2 218	1 951	.	.	2 398	4
.	.	1 188	1 116	.	.	1 309	5
.	.	328	462	.	.	537	6
.	.	860	655	.	.	772	7
7 037	6 929	6 512	6 652	7 034	6 812	6 320	8
2 913	3 057	2 934	2 864	3 165	3 126	2 887	9
86	90	86	83	82	86	78	10
138	138	137	131	130	130	129	11
111	110	110	105	104	103	103	12
13 176	12 725	11 284	11 356	12 378	11 617	9 515	13
713	387	377	354	705	435	376	14
172	250	172	165	189	269	175	15
1 874	2 006	1 905	1 596	1 729	1 790	1 809	16
112	95	105	104	113	97	100	17
105	103	94	102	111	103	95	18
106	109	98	107	107	113	99	19
506	506	504	506	504	503	500	20
331	330	329	330	328	327	325	21
46 541	45 905	41 241	44 661	46 686	45 243	39 847	22
1 375	1 482	1 325	1 308	1 358	1 662	1 312	23
1 049	1 367	1 118	995	1 034	1 514	1 096	24
14 643	14 199	12 234	14 378	15 524	14 755	12 310	25
4 764	4 729	4 102	4 197	4 608	4 338	3 654	26
131	132	124	140	162	144	133	27
119	131	136	135	125	138	141	28
890	890	887	932	929	930	926	29
610	609	607	640	639	639	635	30
88 579	86 371	77 459	87 207	92 779	89 880	77 542	31
2 150	2 525	2 084	2 206	2 409	2 790	2 294	32
1 451	1 922	1 552	1 597	1 596	2 075	1 720	33
15 479	15 715	16 689	16 895	17 391	17 113	17 361	34
5 835	5 741	6 365	5 725	5 886	5 698	5 901	35
131	125	105	149	154	141	117	36
117	123	109	130	123	135	120	37
339	339	337	358	359	359	358	38
251	251	250	265	266	266	265	39
36 742	35 765	31 115	36 018	38 923	37 359	32 307	40
793	966	790	789	914	1 109	891	41
399	554	447	440	444	634	515	42
6 175	5 902	4 960	6 591	7 211	6 900	5 691	43
1 407	1 324	1 101	1 418	1 523	1 430	1 148	44
123	134	124	132	138	149	138	45
105	105	103	118	119	118	117	46
69	68	67	79	79	79	77	47
10 659	10 477	9 675	11 456	12 481	12 145	11 129	48
210	252	202	227	254	304	241	49
160	208	164	159	173	223	179	50
3 361	3 385	3 168	3 589	3 918	3 722	3 371	51
240	234	218	223	240	249	206	52
.	.	95,6	97,1	.	.	97,7	53
.	.	179,0	170,5	.	.	200,2	54

erhoben. – 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle – 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1988	1989
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	10 890	11 242
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	10 091	10 512
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 738	1 679
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	231 180	231 217
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	25 116	25 311
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	8 063	8 190
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	9 701	9 742
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	7 351	7 380
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	580,2	603,5
10	* Gehälter (brutto)	"	159,3	165,1
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	2 212,1	2 380,5
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 229	2 752
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	2 116	2 515
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	1 999	2 715
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	628 077	866 832
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	331	458
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	392	440
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 540	2 960
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	560 039	526 573
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	409	470
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 403	4 954
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾	1986 = 100	108,2	112,8
davon des Einzelhandels mit				
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	106,3	110,0
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	101,8	103,7
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	118,0	130,9
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	"	106,2	108,5
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	119,7	124,0
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	112,9	116,4
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	130,7	139,2
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	114,7	126,2
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	104,5	105,7
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾	1986 = 100	105,5	113,2
davon des Großhandels mit				
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	101,3	112,7
34	Fertigwaren	"	109,5	113,7
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾	1986 = 100	107,7	110,3
36	davon Beherbergungsgewerbe	"	120,1	129,4
37	Gaststättengewerbe	"	103,1	103,5
38	Kantinen	"	123,6	129,9
Handel mit der DDR und Berlin (Ost)				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	179 259	190 006
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	180 321	205 882
Ausfuhr insgesamt				
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	12 315,8	13 512,9
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	350,1	392,8
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	11 965,8	13 120,1
44	* davon Rohstoffe	"	200,6	205,4
45	* Halbwaren	"	979,9	1 061,7
46	* Fertigwaren	"	10 785,3	11 852,9
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 331,8	3 674,6
48	* Enderzeugnisse	"	7 453,5	8 178,3
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 449,7	1 577,1
50	Dänemark	"	223,8	239,0
51	Frankreich	"	1 335,5	1 426,0
52	Griechenland	"	118,8	120,6
53	Großbritannien	"	1 250,0	1 286,2
54	Italien	"	993,9	1 102,8
55	Niederlande	"	1 398,2	1 502,5
56	Portugal	"	117,3	114,2
57	Republik Irland	"	68,5	67,1
58	Spanien	"	446,7	468,8

1) am Monatsende – 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus – 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse – gültige Ergebnisse

1989			1990				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
11 885	12 007	11 478	10 857	11 162	11 504	12 394	1
10 850	11 317	11 845	9 980	...	...	...	2
1 762	1 890	1 846	1 854	1 991	1 942	1 778	3
233 034	233 269	232 603	243 180	240 973	240 273	239 338	4
28 934	26 799	19 871	26 861	30 022	26 233	19 236	5
9 247	8 554	6 194	8 900	9 733	8 640	6 182	6
10 934	10 240	8 001	10 056	11 416	10 062	7 805	7
8 753	8 005	5 676	7 905	8 873	7 531	5 249	8
666,6	800,5	565,2	642,8	757,0	943,7	625,4	9
162,5	234,7	168,9	174,3	179,9	264,0	186,6	10
2 730,6	2 805,8	3 238,1	2 844,7	3 067,6	3 058,1	3 669,0	11
2 811	2 264	4 259	2 599	2 718	2 800	3 265	12
2 549	2 051	3 752	2 167	2 333	2 341	2 770	13
2 728	2 309	4 415	3 008	2 956	3 323	3 985	14
875 153	735 181	1 430 081	994 356	987 912	1 424 282	1 332 777	15
466	396	753	518	514	589	692	16
451	314	843	435	535	504	610	17
2 825	2 125	6 021	3 595	3 029	3 806	5 219	18
493 003	389 536	1 133 092	701 371	506 288	722 236	1 098 497	19
452	349	930	551	469	599	854	20
5 121	4 270	8 522	6 498	6 234	7 205	8 574	21
115,8	122,4	146,0	115,6	129,7	136,1	153,0	22
111,3	115,3	132,5	109,6	119,8	122,9	134,8	23
117,7	126,4	150,6	119,7	128,1	136,7	162,6	24
143,4	153,0	173,2	129,7	150,6	168,5	171,0	25
113,5	132,1	189,6	110,1	133,7	156,7	207,2	26
128,2	134,7	226,0	123,7	151,2	161,7	213,5	27
116,2	117,8	137,8	119,9	128,2	131,6	147,0	28
131,7	123,4	130,7	147,8	151,4	156,1	147,6	29
127,0	121,7	117,5	131,5	162,0	152,9	131,1	30
104,3	120,1	162,6	104,6	114,7	128,9	169,4	31
121,9	118,0	108,6	120,2	136,5	130,9	112,0	32
119,8	112,6	98,4	114,9	127,5	119,3	94,8	33
124,1	123,4	118,8	125,4	145,3	142,4	129,0	34
120,2	116,0	114,3	121,8	127,1	120,8	120,4	35
160,0	146,8	118,8	170,2	181,9	159,3	129,6	36
107,1	105,3	111,5	105,8	108,7	107,8	115,9	37
144,8	142,7	137,4	152,8	165,7	149,2	148,5	38
233 044	207 543	193 109	267 519	216 363	227 301	277 210	39
228 320	225 268	301 320	535 875	511 882	597 124	642 853	40
14 310,6	13 765,5	12 620,3	12 482,9	14 615,3	13 373,5	11 046,5	41
435,5	427,2	357,6	371,5	455,9	398,2	352,6	42
13 875,0	13 338,4	12 262,8	12 111,4	14 159,4	12 975,3	10 693,9	43
214,7	194,3	202,0	203,5	207,5	213,1	190,7	44
1 037,2	1 027,2	914,3	828,0	1 001,0	918,8	718,4	45
12 623,1	12 116,9	11 146,4	11 079,9	12 950,9	11 843,4	9 784,8	46
3 928,1	3 724,0	3 128,2	3 266,3	3 784,1	3 505,6	2 709,5	47
8 695,0	8 392,8	8 018,3	7 813,6	9 166,8	8 337,8	7 075,3	48
1 653,5	1 609,7	1 448,6	1 631,1	1 803,1	1 678,2	1 365,1	49
266,1	259,5	212,7	245,6	266,9	246,6	200,4	50
1 614,4	1 484,3	1 342,5	1 400,8	1 736,9	1 483,2	1 084,5	51
114,7	146,2	140,9	93,6	105,2	111,6	87,8	52
1 361,3	1 295,0	1 085,0	1 116,5	1 301,4	1 231,7	792,4	53
1 213,1	1 167,7	939,0	1 105,8	1 168,6	1 160,9	832,6	54
1 657,5	1 613,6	1 354,2	1 424,5	1 761,4	1 516,1	1 248,5	55
115,5	130,9	108,7	134,7	160,9	157,8	133,3	56
72,0	73,3	59,7	61,2	65,7	59,3	53,6	57
492,8	511,8	425,0	442,5	554,2	555,6	401,4	58

4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel – 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: end-

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1988	1989
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Handel und Gastgewerbe			
1	* EG-Länder zusammen	Mill. DM	7 402,3	7 904,3
2	EFTA-Länder zusammen	"	1 887,9	1 925,1
3	übrige Länder	"	3 943,0	3 683,5
	Fremdenverkehr¹⁾			
4	* Gästeankünfte	1 000	829	884
5	* darunter von Auslandsgästen	"	155	172
6	* Gästeübernachtungen	"	2 607	2 722
7	* darunter von Auslandsgästen	"	394	440
	Verkehr			
	Binnenschifffahrt			
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	10 893	10 909
9	* davon Gütereingang	"	6 180	6 149
10	* Gütersendungen	"	4 713	4 760
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	11 595	12 079
12	davon Bergverkehr	"	7 437	7 415
13	Talverkehr	"	4 158	4 397
	Kraftfahrzeuge			
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	64 076	64 968
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	58 732	59 166
16	Lastkraftwagen	"	2 601	2 841
17	Kraftfahrzeuge einschl. Kraftrollern und Leichtkraftfahrzeugen	"	1 702	1 790
	Straßenverkehrsunfälle			
18	Unfälle insgesamt	Anzahl	46 983	46 151
19	* davon mit Personenschaden	"	7 208	7 123
20	mit nur Sachschaden	"	39 775	39 028
21	* getötete Personen	"	144	137
22	* verletzte Personen	"	9 212	9 087
23	darunter schwerverletzte Personen	"	2 462	2 333
	Deutsche Bundesbahn³⁾			
24	Güterempfang	1 000 t	6 999	...
25	Güterversand	"	8 273	...
	Deutsche Bundespost⁴⁾			
26	Briefsendungen	Mill.	259	272
27	Paketsendungen	1 000	4 476	4 329
28	abgehende Ferngespräche	Mill.	255	298
29	aufgegebene Telegramme	1 000	126	114
	Geld und Kredit			
	Kredite und Einlagen⁵⁾			
30	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	460 209	485 694
31	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	450 653	475 270
32	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	85 533	93 908
33	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	83 606	92 601
34	* an öffentliche Haushalte	"	1 927	1 307
35	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	32 936	34 303
36	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	29 431	30 002
37	* an öffentliche Haushalte	"	3 505	4 301
38	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	333 537	349 400
39	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	272 130	288 551
40	* an öffentliche Haushalte	"	61 407	60 849
41	durchlaufende Kredite	"	8 203	8 083
42	an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 671	6 476
43	an öffentliche Haushalte	"	1 532	1 607

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne

1989			1990				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
8 560,9	8 291,9	7 116,8	7 656,4	8 924,3	8 201,0	6 199,7	1
2 029,5	1 943,6	1 752,1	1 882,6	2 005,5	1 859,0	1 479,8	2
3 720,2	3 530,1	3 751,4	2 944,0	3 685,5	3 313,6	3 367,0	3
1 093	922	610	1 166	1 174	995	724	4
200	167	97	255	212	160	116	5
3 225	2 536	1 918	3 488	3 477	2 690	2 209	6
501	446	253	633	525	365	281	7
11 368	11 255	9 283	9 937	10 936	15 118	...	8
6 315	6 327	5 554	5 438	6 206	6 385	5 653	9
5 053	4 928	3 729	4 499	4 730	5 133	3 929	10
11 767	11 980	10 252	11 333	11 827	13 017	...	11
7 288	7 862	6 817	7 089	7 595	8 194	7 257	12
4 479	4 118	3 435	4 244	4 232	4 823	...	13
67 586	59 178	56 017	59 929	81 282	71 671	54 091	14
62 775	55 237	51 426	54 103	75 350	66 514	49 779	15
3 114	3 094	2 877	3 079	3 694	3 561	2 880	16
606	461	602	1 351	1 012	639	427	17
51 081	48 277	50 012	46 932	46 945	49 118	47 481	18
7 777	6 813	6 664	7 272	7 641	6 759	5 951	19
43 304	41 464	43 348	39 660	39 304	42 359	41 530	20
146	152	132	131	150	150	119	21
9 954	8 827	8 539	9 368	9 792	8 615	7 684	22
2 408	2 314	2 243	2 199	2 442	2 047	1 984	23
7 503	7 274	6 443	6 663	7 416	6 964	...	24
8 963	9 023	7 977	8 246	8 888	8 353	...	25
270	278	278	237	289	285	261	26
4 562	5 016	6 033	3 878	5 263	4 952	5 414	27
307	320	328	...	...	...	...	28
113	126	122	...	...	...	...	29
475 656	478 254	485 694	503 496	506 781	509 633	517 420	30
465 556	468 298	475 270	491 903	494 419	496 808	503 971	31
89 455	89 824	93 908	100 535	100 637	100 540	104 846	32
88 198	88 496	92 601	99 424	98 468	98 918	103 824	33
1 257	1 328	1 307	1 111	2 169	1 622	1 022	34
33 422	33 822	34 303	37 367	38 215	39 060	39 424	35
29 806	30 002	30 002	31 757	32 272	33 012	33 315	36
3 940	4 016	4 301	5 610	5 943	6 048	6 109	37
344 748	346 504	349 400	357 380	359 680	361 755	364 777	38
284 261	285 657	288 551	296 706	298 886	299 659	301 999	39
60 487	60 847	60 849	60 674	60 794	62 096	62 778	40
8 031	8 104	8 083	8 214	8 249	8 278	8 373	41
6 434	6 499	6 476	6 586	6 622	6 626	6 698	42
1 597	1 605	1 607	1 628	1 627	1 652	1 675	43

und Köln – 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster – 5) Die Angaben umfassen die in NW gelegenen Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter.

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1988	1989
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Geld und Kredit				
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	425 535	444 433
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	248 317	274 119
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	205 041	228 824
4	* von öffentlichen Haushalten	"	43 276	45 295
5	* Spareinlagen	"	177 218	170 314
6	* bei Sparkassen	"	105 082	100 626
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 336	9 621
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	9 116	10 198
Zahlungsschwierigkeiten				
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	383	329
10	* Vergleichsverfahren	"	1	1
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	2 083	1 696
12	* Wechselsumme	Mill. DM	19	18
Sozialleistungen				
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	582 686	572 589
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	552 755	544 007
15	von Lastenzuschuß	"	29 932	28 581
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	149	152
17	Mietzuschuß je Fall	"	148	151
18	Lastenzuschuß je Fall	"	160	158
Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)				
19	Mitglieder insgesamt	1 000	10 065	10 146
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 828	5 857
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	3 010	3 049
Steueraufkommen nach Steuerarten				
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	8 851,2	9 879,5
23	* Steuern vom Einkommen	"	5 497,6	6 212,0
24	* Lohnsteuer ²⁾	"	3 770,5	4 140,2
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	869,3	988,5
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	220,1	336,3
27	* Körperschaftsteuer ²⁾	"	637,7	746,9
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 353,6	3 667,5
29	* Umsatzsteuer	"	1 723,7	1 762,1
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 629,9	1 905,4
31	* Bundessteuern	"	1 350,5	1 595,5
32	* darunter Zölle	"	148,2	179,0
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 098,5	1 269,5
34	darunter Mineralölsteuer	"	711,8	879,5
35	* Landessteuern	"	503,1	536,9
36	* darunter Vermögensteuer	"	125,8	127,4
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	181,1	202,7
38	* Biersteuer	"	31,3	32,8
39	* Gemeindesteuern ⁴⁾	"	3 207,7	3 414,5
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 581,6	2 756,3
41	* Grundsteuer A	"	14,5	14,1
42	* Grundsteuer B	"	553,4	567,1
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ⁴⁾				
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	17 964,6	20 290,9
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	7 202,4	8 164,0
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	6 539,5	7 151,6
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	171,2	188,6
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	11 832,2	13 097,4
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	7 202,4	8 164,0
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	2 949,3	3 134,1
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	171,2	188,6
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	4 953,3	5 345,2
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	2 087,9	2 307,9
53	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	"	2 239,2	2 379,0

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Monatsdurchschnitt 1988 bzw. 1989: Vierteljahresdurchschnitt – 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

1989			1990			Lfd. Nr.	
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November		Dezember
424 472	432 071	444 433	444 591	446 560	453 087	466 441	1
258 033	266 515	274 119	282 771	285 044	291 559	298 682	2
215 596	222 415	228 824	237 541	240 408	246 507	252 691	3
42 437	44 100	45 295	45 230	44 636	45 052	45 991	4
166 439	165 556	170 314	161 820	161 516	161 528	167 759	5
98 609	98 082	100 626	94 919	94 659	94 471	97 990	6
8 679	8 832	15 880	8 930	9 516	10 253	16 822	7
9 427	9 715	11 152	8 952	9 821	10 305	10 590	8
305	252	374	265	305	271	315	9
3	—	1	2	1	1	1	10
2 086	1 732	1 649	1 355	1 407	1 338	1 290	11
19	19	16	16	18	15	13	12
557 765	572 033	565 186	530 438	534 926	553 274	549 598	13
530 184	543 838	537 270	505 458	509 830	527 050	523 367	14
27 581	28 195	27 916	24 980	25 096	26 224	26 231	15
151	152	152	153	155	156	156	16
151	152	151	153	155	156	156	17
156	156	156	157	160	161	161	18
10 189	10 201	10 220	10 386	10 240	10 428	10 441	19
5 907	5 917	5 937	6 070	6 097	6 104	6 118	20
3 054	3 056	3 059	3 082	3 091	3 091	3 095	21
7 753,5	7 625,0	18 028,7	13 375,2	9 368,5	9 307,3	...	22
4 157,3	3 668,1	13 510,5	8 750,8	4 065,8	3 707,3	...	23
4 001,9	3 792,0	7 159,6	3 636,3	3 968,4	3 528,3	...	24
68,9	—40,9	3 844,6	2 945,9	—34,3	55,6	...	25
100,2	72,5	82,5	127,2	128,3	94,6	...	26
—13,7	—155,5	2 423,8	2 041,4	3,3	28,8	...	27
3 596,2	3 956,9	4 518,2	4 624,4	5 302,7	5 600,0	...	28
1 683,4	1 921,9	1 996,4	1 758,7	2 011,5 ³⁾	1 828,4	...	29
1 912,8	2 035,1	2 521,8	2 865,7	3 291,2	3 771,7	...	30
1 588,0	1 545,3	3 023,4	1 966,0	2 099,9	2 025,9	...	31
180,6	189,9	299,3	379,5	355,6	392,2	...	32
1 311,5	1 216,8	2 624,3	1 475,9	1 648,2	1 512,6	...	33
891,1	864,7	1 821,3	913,5	869,1	807,9	...	34
458,9	739,0	429,1	343,8	515,2	793,5	...	35
30,7	364,8	42,9	30,7	53,1	384,4	...	36
218,8	152,7	159,4	146,6	188,6	142,7	...	37
30,5	33,5	26,2	13,6	62,7	41,0	...	38
.	.	3 376,1	3 716,0	.	.	...	39
.	.	2 808,1	2 935,0	.	.	...	40
.	.	11,1	15,3	.	.	...	41
.	.	487,9	683,8	.	.	...	42
.	.	23 647,6	24 760,9	.	.	...	43
.	.	9 256,0	8 077,9	.	.	...	44
.	.	7 846,4	10 470,1	.	.	...	45
.	.	388,6	186,7	.	.	...	46
.	.	14 574,0	13 170,7	.	.	...	47
.	.	9 256,0	8 077,9	.	.	...	48
.	.	3 302,4	3 298,4	.	.	...	49
.	.	388,6	186,7	.	.	...	50
.	.	5 422,8	5 495,3	.	.	...	51
.	.	2 823,9	2 152,8	.	.	...	52
.	.	2 030,8	2 561,6	.	.	...	53

Ausgaben aus der Zerlegung – 3) USt-Ausgleich (1. Rate) nach Art. 31 Abs. 2 des Staatsvertrages vom 18. 05. 1990 zugunsten des Beitrittsgebietes gekürzt. – 4) statt

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1988	1989	
			Monatsdurchschnitt		
	Preise				
	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte				
1	* Gesamtlebenshaltung	1985 = 100	100,9	103,5	
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	99,6	101,7	
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	96,6	99,8	
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	102,5	103,9	
5	Bekleidung, Schuhe	"	105,0	106,5	
	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen				
6	Gesamtlebenshaltung	1985 = 100	100,5	103,4	
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	99,5	101,6	
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	97,7	100,9	
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	102,4	103,8	
10	Bekleidung, Schuhe	"	104,9	106,3	
	Preisindex ²⁾ für Wohngebäude				
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	104,6	108,0	
12	davon Rohbauarbeiten	"	103,3	106,8	
13	Ausbauarbeiten	"	106,6	110,0	
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	} Bauleistungen am Bauwerk	104,7	108,1	
15	für Bürogebäude		"	106,0	109,4
16	für gewerbliche Betriebsgebäude		"	105,7	109,0
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	102,3	104,6	
	Löhne und Gehälter				
	Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾				
	Bruttowochenverdienste				
18	* männliche Arbeiter	DM	794	822	
19	* darunter Facharbeiter	"	836	867	
20	* weibliche Arbeiter	"	550	566	
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	538	555	
	Bruttostundenverdienste				
22	* männliche Arbeiter	DM	19,35	20,13	
23	* darunter Facharbeiter	"	20,39	21,22	
24	* weibliche Arbeiter	"	14,07	14,60	
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	13,82	14,36	
	bezahlte Wochenarbeitszeit				
26	männliche Arbeiter	h	41,0	40,8	
27	weibliche Arbeiter	"	39,1	38,8	
	Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾				
	in Industrie und Hoch- und Tiefbau				
	kaufmännische Angestellte				
28	* männlich	DM	4 941	5 117	
29	* weiblich	"	3 381	3 491	
	technische Angestellte				
30	* männlich	DM	5 123	5 310	
31	* weiblich	"	3 465	3 573	
	in Handel, Kredit und Versicherungen				
	kaufmännische Angestellte				
32	* männlich	DM	4 056	4 226	
33	* weiblich	"	2 750	2 865	
	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		-0,4	+0,3	

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1988 bzw. 1989: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

1989			1990				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
104,0	104,2	104,5	106,6	107,3	107,2	107,2	1
101,9	102,1	102,7	104,4	104,6	104,6	104,9	2
100,7	101,1	101,7	103,6	105,0	104,6	104,6	3
104,3	104,5	104,7	106,4	106,6	106,8	106,9	4
107,1	107,2	107,2	108,6	108,9	109,2	109,4	5
103,9	104,0	104,3	106,6	107,2	107,0	107,0	6
102,0	102,2	102,8	104,4	104,7	104,6	104,9	7
101,8	102,2	102,7	104,7	105,7	105,5	105,6	8
104,2	104,4	104,5	106,1	106,2	106,4	106,5	9
106,9	107,1	107,1	108,5	108,8	109,3	109,5	10
.	109,3	.	.	.	116,1	.	11
.	108,2	.	.	.	115,7	.	12
.	111,1	.	.	.	116,8	.	13
.	109,4	.	.	.	116,0	.	14
.	110,5	.	.	.	116,9	.	15
.	110,4	.	.	.	117,4	.	16
.	105,7	.	.	.	112,8	.	17
833	.	.	.	875	.	.	18
880	.	.	.	926	.	.	19
569	.	.	.	598	.	.	20
556	.	.	.	587	.	.	21
20,38	.	.	.	21,57	.	.	22
21,49	.	.	.	22,79	.	.	23
14,73	.	.	.	15,50	.	.	24
14,44	.	.	.	15,24	.	.	25
40,9	.	.	.	40,6	.	.	26
38,6	.	.	.	38,6	.	.	27
5 168	.	.	.	5 413	.	.	28
3 525	.	.	.	3 724	.	.	29
5 365	.	.	.	5 626	.	.	30
3 615	.	.	.	3 817	.	.	31
4 277	.	.	.	4 418	.	.	32
2 899	.	.	.	3 019	.	.	33
+0,5	+0,6	+0,7	+1,4	+1,5	+1,5	+1,6	34

gewichteter Durchschnitt der 4 Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 4) faktorenanalytische Verknüpfung von 7 konjunkturabhängigen Einzelreihen (Zum

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet

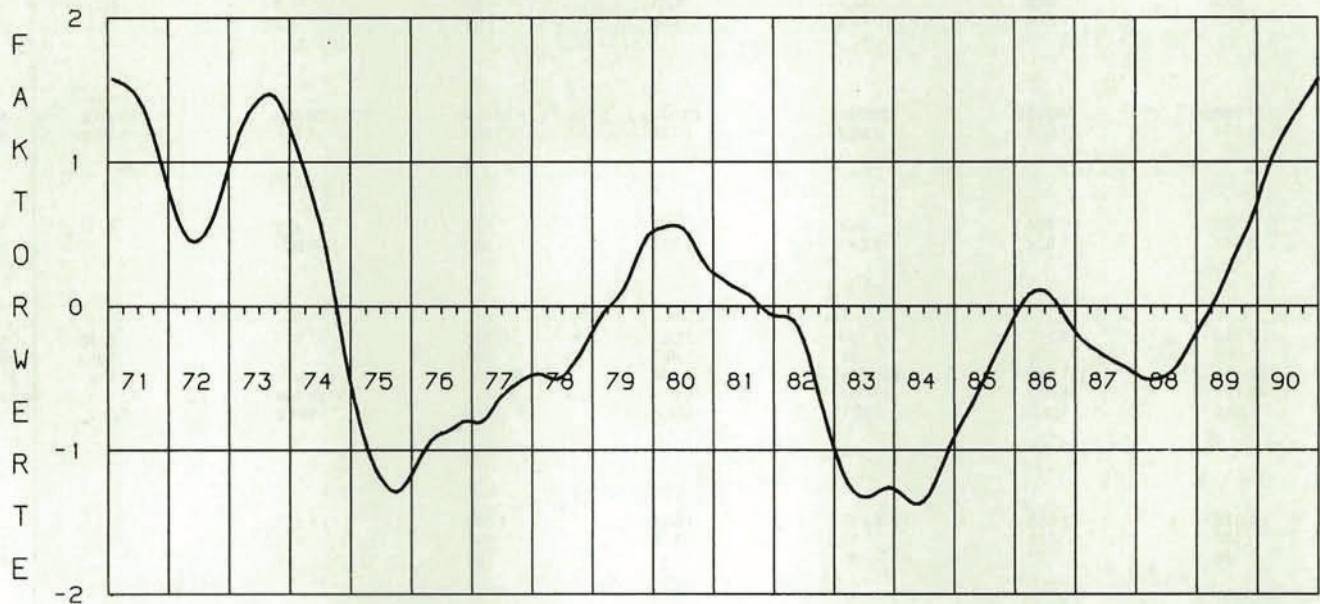
Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1988	1989
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung				
1	Wohnbevölkerung ¹⁾	1 000	61 715	62 679
2	Eheschließungen	je 1 000 der	6,5	6,4
3	Lebendgeborene	Bevölkerung	11,0	11,0
4	Gestorbene	und 1 Jahr	11,2	11,2
Erwerbstätigkeit				
5	Erwerbstätige	1 000	27 369p	27 741p
6	Arbeitslose ¹⁾	"	2 242	2 038
Landwirtschaft				
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	400	384
8	Milcherzeugung	"	1 998	2 020
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe				
9	Beschäftigte	1 000	7 038	7 162
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	644	648
11	Umsatz	Mill. DM	130 073	141 013
12	darunter Auslandsumsatz	"	39 563	43 684
13	Index der Nettoproduktion	1985 = 100	106,1	111,6
Bauhauptgewerbe				
14	Bauhauptgewerbe, alle Betriebe	1 000	996	999
15	Beschäftigte	Mill.	108	109
16	geleistete Arbeitsstunden	"	38	39
Handel				
17	Einzelhandel	1986 = 100	108,3	113,5
	Umsatz insgesamt			
18	Warenverkehr mit Berlin (West)			
19	Bezüge	Mill. DM	3 139	3 237
20	Lieferungen	"	2 288	2 292
21	Innerdeutscher Warenverkehr			
22	Bezüge	Mill. DM	566	600
23	Lieferungen	"	603	675
	Außenhandel			
24	Einfuhr	Mill. DM	36 634	42 221
25	Ausfuhr	"	47 305	53 445
Verkehr				
26	Beförderte Güter	1 000 t	25 856	26 286
27	Eisenbahnen ²⁾	"	19 444	19 565
28	Binnenschifffahrt	"	11 705	11 746
29	Seeschifffahrt			
30	Beförderte Personen	Mill.	93,4	93,9p
31	Eisenbahnen ²⁾			
Geld und Kredit				
32	Bargeldumlauf ¹⁾	Mrd. DM	142,6	146,9
33	Spareinlagen ¹⁾	"	728,0	705,6
34	Kredite an			
35	Unternehmen und Privatpersonen ¹⁾	Mrd. DM	1 791,1	1 921,7
36	öffentliche Haushalte ¹⁾	"	541,4	547,2
Steuern				
37	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	34 942	38 483
38	Steuern vom Einkommen	"	19 952	22 122
39	Lohnsteuer	"	13 959	15 153
40	veranlagte Einkommensteuer	"	2 766	3 067
41	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	728	1 054
42	Körperschaftsteuer	"	2 500	2 848
43	Bundessteuern	"	4 394	5 112
44	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	4 575	5 186
45	Landessteuern	"	1 889	2 017
Preise				
46	Preisindex der Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	1985 = 100	87,9	93,4
47	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1980 = 100	121,2	125,5
48	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1985 = 100	96,3	99,3
49	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1985 = 100	91,8	99,8
50	Preisindex für die Lebenshaltung			
51	aller privaten Haushalte	1985 = 100	101,4	104,2
52	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	101,0	103,9

1) Jahres- bzw. Monatsende – 2) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs – 3) Preisindex ausgewählter Grundstoffe, Basis 1980 = 100 – – – Quelle: Statistisches Bundesamt

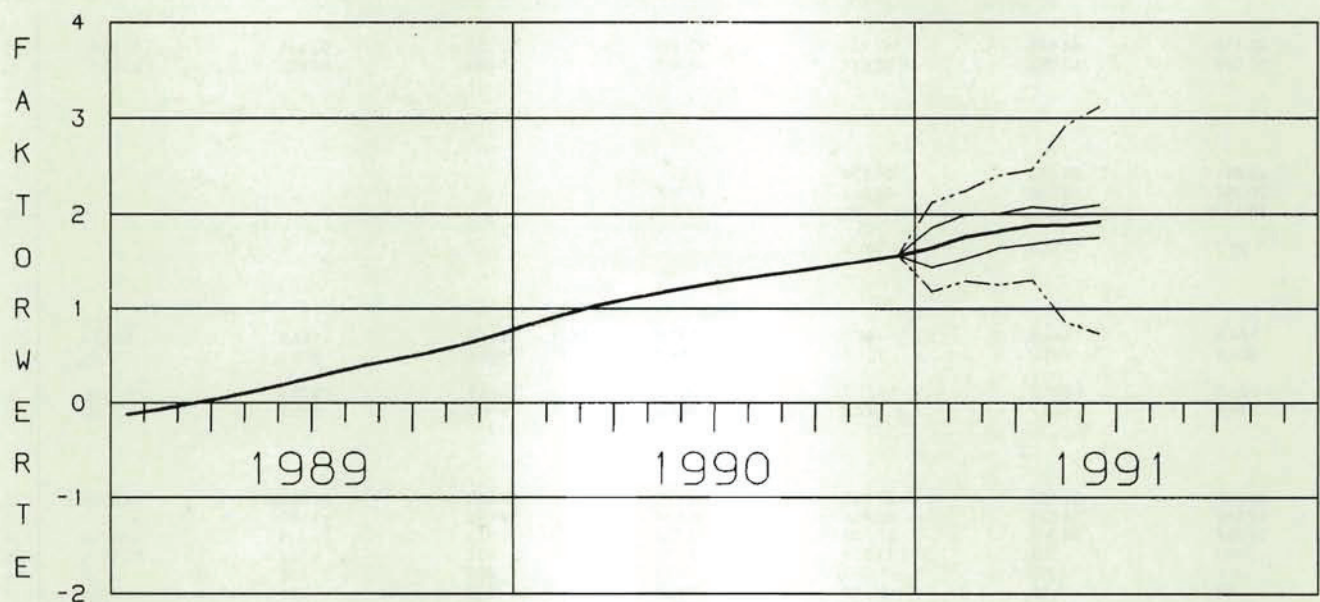
1989			1990				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
...	...	...	...	...	...	...	1
6,1	4,5	7,1	8,1	6,1	4,9	6,1	2
10,8	10,8	10,5	12,1	12,3	11,3	10,3	3
11,3	11,4	12,0	10,0	11,3	11,2r	11,2	4
27 959p	28 059p	28 016p	28 810p	28 834p	28 815p	28 710p	5
1 874	1 950	2 052	1 728	1 687	1 685	1 784p	6
422	404	366	433	501	473	411	7
1 947	1 824	1 897	1 915	1 930	1 809	...	8
7 210	7 215	7 190	7 503	7 504	7 510	7 472p	9
696	679	595	668	725	700	595p	10
152 401	151 516	148 484	158 394	170 330	166 976	154 544	11
46 777	46 621	45 601	44 935	46 817	45 520	42 909	12
123,5	119,7	112,7	124,6	133,4	127,8	121,2	13
1 018	1 018	1 007	1 043	1 059	1 056	...	14
130	118	83	118	135	119	...	15
46	42	30	44	50	44	...	16
117,9	125,5	145,5	121,4	136,4	142,6	154,3p	17
3 546	3 513	2 886	...	...	...	...	18
2 452	2 561	2 254	...	...	...	...	19
671	638	591	806	752	807	...	20
771	764	1 009	2 366	2 341	2 608	...	21
48 115	44 445	42 845	43 185	53 252	54 075	47 600	22
57 594	55 053	52 874	48 458	59 684	54 836	48 622	23
28 891	28 662	24 534	...	...	...	...	24
20 257	19 599	16 045	17 966	...	...	...	25
12 137p	12 014p	11 489p	11 527p	...	...	...	26
90,7	114,3	107,7	...	...	...	...	27
144,8	144,8	146,9	142,9	141,5	147,8	148,7p	28
688,4	685,2	705,6	664,7	663,8	663,5	690,0p	29
1 880,0	1 891,1	1 921,7	2 011,2	2 020,2	2 033,4	2 067,8p	30
539,8	546,7	547,2	558,9	568,0	573,2	577,5p	31
32 037	32 627	67 093	46 179	33 948	35 761p	69 235p	32
14 556	14 021	46 856	30 834	14 093	13 937	...	33
14 434	14 305	25 039	13 389	13 973	13 775	26 671p	34
-266	-507	11 978	9 398	-212	-118	11 117p	35
401	315	393	619	435	504	...	36
-13	-92	9 446	7 429	-103	-224	7 376p	37
5 293	5 074	10 162	4 861	5 734	5 648p	11 115p	38
5 544	5 197	10 454	5 149	6 009	5 873p	11 552p	39
1 716	2 726	1 599	1 448	1 806	2 946p	1 432p	40
108,1 ³⁾	107,3 ³⁾	106,7 ³⁾	94,9	96,8	95,4	94,1	41
100,1	127,1	...	...	...	...	...	42
102,9	100,0	100,0	101,7	102,1	101,8	101,5	43
104,7	101,3	100,7	93,1	90,4	90,6p	91,3p	44
104,4	104,9	105,2	107,5	108,2	108,0	108,1	45
	104,5	104,9	107,4	108,0	107,8	107,8	46

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS DEZEMBER 1990 REALISIERTE WERTE ¹⁾



AB JANUAR 1991 BIS JUNI 1991 PROGNOTIZIERTE WERTE ²⁾



— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

- - - 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

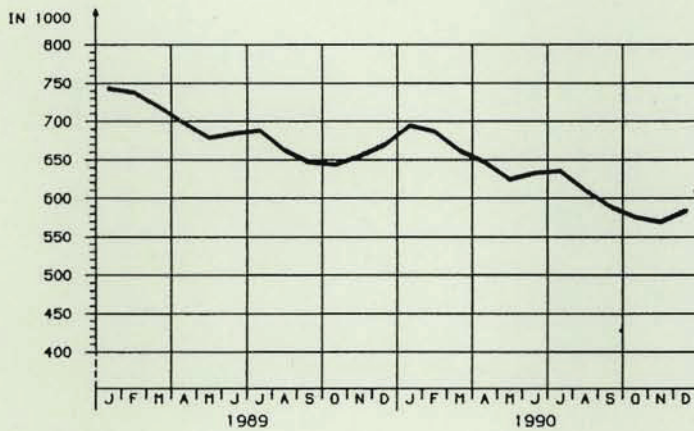
1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 11/83. -

2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 3/87.

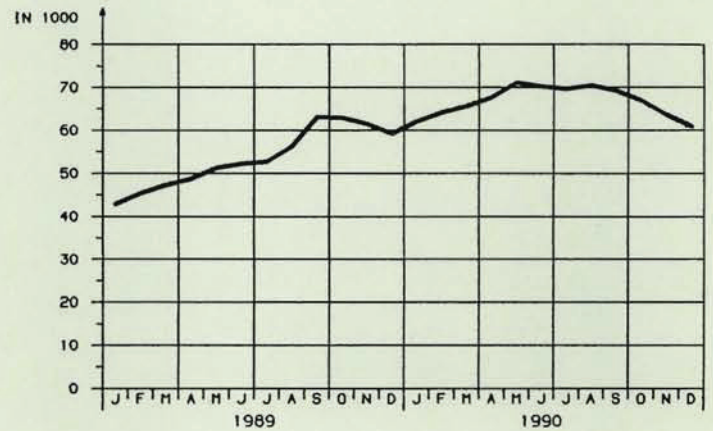
GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG: LDS NW

ARBEITSMARKT, PREISE, LÖHNE, GEHÄLTER JANUAR 1989 BIS DEZEMBER 1990

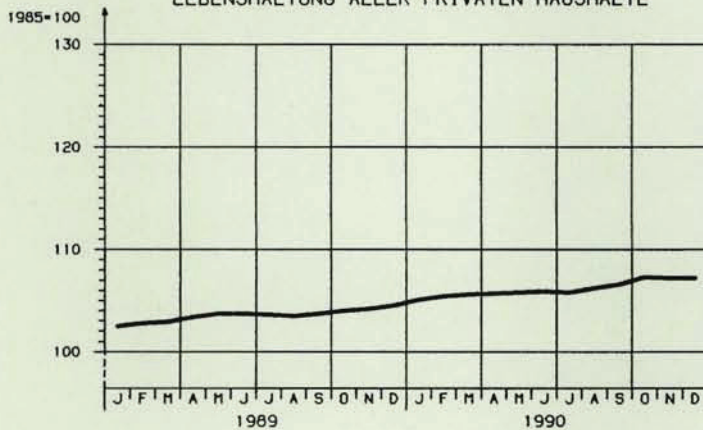
ARBEITSLOSE



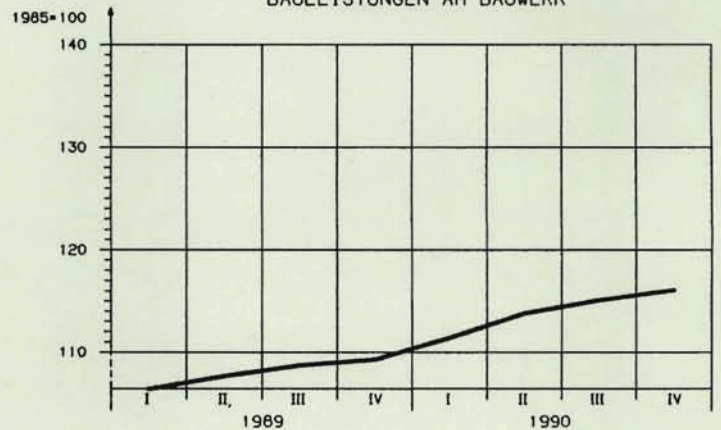
OFFENE STELLEN



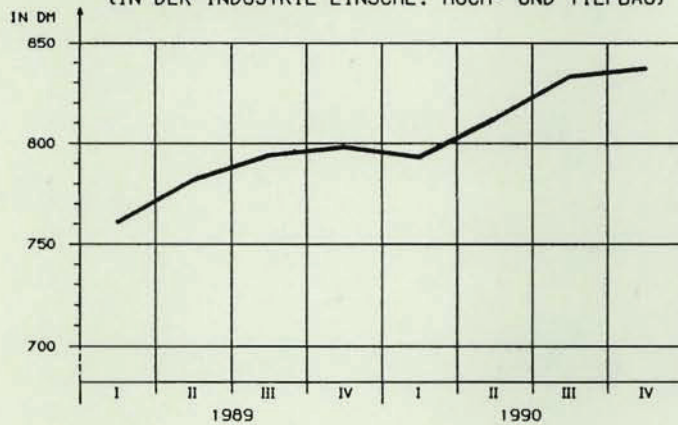
PREISINDEX FÜR DIE
LEBENSHALTUNG ALLER PRIVATEN HAUSHALTE



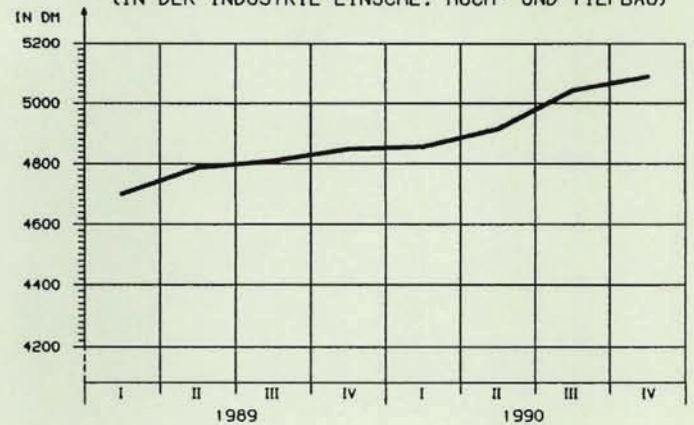
PREISINDEX FÜR WOHNGEBÄUDE,
BAULEISTUNGEN AM BAUWERK



BRUTTOWOCHENVERDIENST DER ARBEITER
(IN DER INDUSTRIE EINSCHL. HOCH- UND TIEFBAU)



BRUTTOMONATSVERDIENST DER ANGESTELLTEN
(IN DER INDUSTRIE EINSCHL. HOCH- UND TIEFBAU)



QUELLE: LANDESDATENBANK NW

GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG: LDS NW

REPORT ON THE PROGRESS OF THE
WORK DURING THE YEAR 1900

